MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

268 (14.6.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385608

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 14. Juni 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 268

Das schwere Unglück bei Reinsdorf

Bis jetzt 26 Tote geborgen

Meldung des D.N.B.

— Reinsdorf b. Wittenberg, 14. Juni.

Ueber die Ursache des Reinsdorfer Unglücks macht der Sonderberichterstatter des DNB folgende Mitteilung: Durch einen Betriebsunfall im Sprengstoffbetrieb, wahrscheinlich in der Wäscherei für Rückstände, entstand ein Brand. Dieser Brand war dann die Ursache einer folgenden Entzündung. Durch diesen ersten Zerknall wurden infolge Uebertragung durch Sprengstücke weitere Zerknalle und Brände verursacht.

Von dem Unglück ist, wie schon Donnerstag abend in einem ersten Ueberblick festgestellt werden konnte, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Gesamtwerks betroffen worden. Die Gesamtproduktion wird dadurch nicht wesentlich beeinflußt. Zur Zeit wird bereits von einem Teil der Belegschaft voll gearbeitet. Weitere Teile de Belegschaft räumen auf. Mit Wiederherstellung der Anlagen, die bereits in Angriff genommen wird, ist das Werk in Kürze wieder voll leistungsfähig.

Zur Zeit sind 26 Tote geborgen. Es ist anzunehmen, daß bei den Aufräumungsarbeiten noch etwa die gleiche Zahl von Toten aufgefunden wird. An Schwerverletzten befinden sich 73 in Krankenhäusern. Die Leichtverletzten, die kleine Glassplitterverletzungen haben, arbeiten zum Teil bereits wieder.

Die Werksleitung sorgt in vollem Umfang für die Hinterbliebenen. Die Bestattung, die besonders feierlich in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Partei gestaltet werden wird, findet auf Kosten der Werksleitung statt. Die Hinterbliebenen erhalten die volle Höhe des Lohnes bis zum Eintreten der Versicherung ausgezahlt. Ferner ist das Werk bereit, den Hinterbliebenen auf Lebenszeit eine Rente auszuzahlen. Die DAF wird unabhängig davon noch eine Sonderaktion zugunsten der Hinterbliebenen einleiten. Ebenfalls sind von der „Stiftung für die Opfer der Arbeit" sofort größere Mittel bereitgestellt worden, von denen bereits 50 000 Mk. angewiesen wurden.

Wittenberg am Morgen nach dem Unglück

In Wittenberg ist Freitagvormittag wieder stille Ruhe eingekehrt. Selbstverständlich haben alle Lichtspieltheater und Vergnügungsstätten ihre Anzeigen zurückgezogen. Die Sportvereine haben ihre Veranstaltungen für den kommenden Sonntag abgesagt. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Allerdings sieht man in allen Straßen vernagelte Schaufenster. Glaser und Dachdecker erklären, daß sie, wenn nicht eine Instandsetzungsaktion von außen her in die Wege geleitet wird, noch Wochen brauchen werden, um alle Schäden allein in Wittenberg zu beseitigen. Sehr gelitten haben natürlich die der Unglücksstätte benachbarten Dörfer und Arbeitersiedlungen, vor allem Reinsdorf selbst und Braunsdorf. Hier sind zahlreiche Dächer abgedeckt, Decken eingestürzt, Giebelwände eingedrückt usw. Die Bewohner haben vielfach ihre Betten aus den Wohnungen geholt und wegen der Einsturzgefahr im Freien kampiert.

In den Straßen von Wittenberg sieht man jetzt viele Menschen mit Verbänden. Es handelt sich um Leichtverletzte, die gestern sofort aus den Krankenhäusern entlassen werden konnten. Zur Zeit findet im Arbeitsamt die Lohnzahlung für die Arbeiter des Reinsdorfer Betriebs statt.

Im Werk haben, nachdem über Nacht der Brand gelöscht werden konnte, die Aufräumungsarbeiten begonnen. Das Gebiet ist noch in weitestem Umkreis durch Arbeitsdienst sämtlicher benachbarter Lager, durch SA, Feldjäger usw. abgesperrt. Wann und wo die Beerdigung der Opfer stattfinden wird, ist noch nicht bekannt. Wie schon berichtet, stammt ein großer Teil der Verunglückten auch aus den Notstandsgebieten des Erzgebirges und Thüringens.

Das Beileid und die erste Hilfe des Führers

— Berlin, 14. Juni.

Anläßlich des Unglücks in Reinsdorf hat der Führer und Reichskanzler an die Leitung der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tieferschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Explosionskatastrophe, bei der so viele Kameraden der Arbeit ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen und der gesamten Belegschaft Ihres Werkes meine herzliche, aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, diese allen Hinterbliebenen und den Verletzten mit meinen besten Wünschen für gute Genesung zu übermitteln. Ich überweise zunächst den Betroffenen von mir aus den Betrag von 100 000 Mark.

Adolf Hitler."

„Italien bestimmt sein Geschick selbst"

Mussolini über die italienische Politik gegenüber Abessinien

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 14. Juni.

Mussolini hat am Donnerstag eine Mitarbeiterin des „Excelsior" empfangen. Im Verlaufe der Unterredung kam auch der abessinisch-italienische Streitfall zur Sprache. Der Duce führte hierzu aus: „Die abessinischen Angelegenheiten werden ihren logischen Abschluß finden. Italien bestimmt sein Geschick selbst. Ich habe das im Parlament erklärt, ich kann meine Worte nur bestätigen. Die gesamte ostafrikanische Frage hängt zusammen mit der Haltung, die jeder europäische Staat bei dieser Gelegenheit einnehmen wird, indem er uns eine nicht nur oberflächliche, sondern tatsächliche Freundschaft bezeugt. Wir haben militärische Maßnahmen ergriffen und werden solche auch weiterhin ergreifen. Trotzdem haben wir einem Schiedsgericht und Ausgleichsverfahren zugestimmt, das sich auf die ausschließliche Prüfung des Zwischenfalls von Ual-Ual beschränken wird. Denn dieser Zwischenfall war das Alarmzeichen für eine Lage, die seit Jahren immer ernster wurde. Bereits seit 1929, ich betone dies, hat Abessinien begonnen, sein Heer mit Hilfe europäischer Ausbildungsoffiziere neu zu ordnen. Die Drohung, der unsere ostafrikanische Grenze ausgesetzt ist, ist nicht erst im Entstehen begriffen. Sie ist tatsächlich vorhanden und wird immer größer. Sie zwingt uns, die Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen von Grund auf aufzurollen. Daß wir ein Volk sind, das kolonisieren, organisieren und ein Land befrieden kann, beweisen die Verhältnisse in Libyen."

Wie stellt sich London?

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 14. Juni.

Einige Blätter melden, daß zur Zeit eine optimistischere Beurteilung der italienisch-abessinischen Streitfrage Platz greife.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß man in London und Paris während der letzten 48 Stunden eine größere Bereitschaft der italienischen Regierung festgestellt habe, eine friedliche Regelung mit Abessinien zu suchen. Der französische Botschafter in Rom sei mit endgültigen Vorschlägen nach Paris gekommen, wonach Italien alle Gedanken an die Entsendung einer militärischen Expedition nach Abessinien aufgeben würde. Berichte aus Rom, daß die abessinische Regierung bereit sei, gewisse Gebietsstreifen an Italien abzutreten, schienen augenblicklich unbegründet zu sein, sie stellten mehr den Wunsch der italienischen Regierung als die tatsächliche abessinische Einstellung dar.

Es sei jetzt sicher, daß Italien die Schutzherrschaft über Abessinien wünsche, obwohl dieser Vorschlag von Addis Abeba nicht bestätigt werde.

Hingegen treffe es zu, daß der abessinische Kaiser zu weitgehenden Zugeständnissen an Italien bereit sei, und zwar sowohl, was Gelegenheiten für die Entwicklung seines Landes betreffe, als auch bezüglich einer italienischen Kolonisation in gewissen Gebieten. Erst in den letzten Tagen habe die italienische Regierung Zeichen der Bereitschaft gezeigt, Zugeständnisse, die durch friedliche Verhandlungen erzielt werden können, zu erwägen.

Der aus Rom stammende Bericht, daß ein diplomatischer Meinungsaustausch über die Grundlagen einer möglichen Regelung zwischen Paris, London und Rom im Gange seien, sei jedoch unrichtig.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" meldet, die britische und französische Regierung seien der Ansicht, daß wirtschaftliche Zugeständnisse an Italien keineswegs unvereinbar mit der abessinischen Unabhängigkeit wären. Es sei daher gut möglich, daß England und Frankreich baldigst den abessinischen Kaiser zu überzeugen suchen, daß eine versöhnlichere Stellungnahme zu den wirtschaftlichen Bestrebungen Italiens in seinem eigenen Interesse sei. Italien würde bereit sein, als Gegenleistung die Versicherung abzugeben, daß es keine Absichten gegen die abessinische Unabhängigkeit habe.

Sehr geteilte Meinungen in Paris

(Von unserem Vertreter in Paris)

∨ Paris, 13. Juni.

Die Entwicklung der Kriegsvorbereitungen an der italienisch-abessinischen Grenze werden in Paris nach wie vor lebhaft verfolgt. Die Ansichten gehen stark auseinander. Sie richten sich, selbst bei sogenannten Politikern, oft nach rein persönlicher Vorliebe, für Mussolini oder den Negus von Addis Abeba. Die italienisch-abessinische Spannung hat dem ganzen abessinischen Abenteuer für Paris ein anderes Gesicht gegeben.

Nun fürchtet man eine Zerstörung der „Fronten" London—Paris—Rom, denn keiner verhehlt sich, daß London jeder kriegerischen Verwicklung in Abessinien feindlich gegenübersteht, daß aber zu gleicher Zeit Italien seine Kriegsvorbereitungen in aller Oeffentlichkeit betreibt.

Verbot englischer Zeitungen in Italien und die englische Androhung, den Suezkanal für Italien zu sperren, werden als böse Anzeichen einer gefährlich werdenden Entwicklung hingenommen. Das wichtigste, so meint die „Journée Industrielle", sei vor allem, das italienisch-französisch-englische Konzert zu retten, dessen Verlust tausendmal schlimmer wäre als alle Folgen, die eine Bedrohung der abessinischen Unabhängigkeit haben könne, um dem dann hinzuzufügen, daß kein Staat, England aber am wenigsten, qualifiziert sei, allen Ernstes eine italienische Intervention in Afrika zu kritisieren. Dann wird schließlich von dem Blatt

eine französische Intervention vorgeschlagen,

die aber in voller Diskretion vonstatten gehen müsse, und die beste Aussicht auf Erfolg böte.

Reichlich seltsame Ansichten über das abessinische Problem vertritt heute das „Oeuvre", dessen Außenpolitikerin eine Ansicht aus dem Palazzo Chigi weitergeben zu können behauptet, wonach Italien trotz seiner Vorbereitungen den Krieg vermieden sehen möchte, all das unter der Voraussetzung natürlich, daß es ohne Krieg seine Wünsche erreichen kann. Danach versuche man von Rom aus, beim Zusammentreten des Völkerbundsrates ein gemeinsames Uebereinkommen treffen zu können, das, gestützt auf Genf, von Frankreich und England der abessinischen Regierung den Vorschlag eines dreifachen Protektorats über Abessinien mache. Dieses Protektorat soll eine Fortsetzung des Dreimächteabkommens von 1906 darstellen. In diesem Vorschlag sehe man die einzige Möglichkeit einer friedlichen Lösung der abessinischen Frage, da die Flotte des Duce und seine Armee in Eritrea und Somaliland zum Angriff bereit stünden. Bei der Verteilung des Protektorats, an dem England, Italien und Frankreich beteiligt sein sollen, soll selbstverständlich Italien ein großes Gebiet übertragen erhalten, das seine beiden Kolonien Eritrea und Somaliland verbindet.

Eine Erklärung der abessinischen Gesandtschaft in Rom

Meldung des DNB.

— Rom, 13. Juni.

Die abessinische Gesandtschaft hat eine Mitteilung ausgegeben, in der gegen die Veröffentlichung „fantastischer Nachrichten über Abessinien und hauptsächlich über das Leben der Sklaven" in der italienischen Presse Stellung genommen und erklärt wird, daß „die Sklaverei von der abessinischen Regierung aufs stärkste bekämpft wird und in kurzer Zeit zu verschwinden bestimmt ist". Es sei bekannt, daß der Kaiser von Abessinien das Versprechen der totalen Abschaffung der Sklaverei innerhalb von 15 bis 20 Jahren gegeben und sofort eine energische Aktion zur Unterdrückung der Sklaverei eingeleitet habe. Diese Aktion habe allgemeine Zustimmung gefunden, darunter auch von angesehenen italienischen Kolonialpolitikern. Auch die wiederholt veröffentlichte Nachricht, daß Abessinien die italienischen Kolonien habe angreifen wollen oder angegriffen habe, sei vollständig unbegründet. Wenn das eine Absicht wäre, so heißt es in der Mitteilung weiter, hätte der Kaiser von Abessinien Italienisch-Eritrea und Somali sehr leicht zu einer Zeit angreifen können, wo diese Kolonien nur von wenigen hundert Mann geschützt gewesen seien. Weder damals noch heute habe aber die Regierung von Abessinien einen solchen Gedanken gehabt, und lediglich als Antwort auf die gewaltigen militärischen Vorbereitungen Italiens habe der Kaiser von Abessinien „die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Verteidigung des Landes vorzubereiten".

Japans neuer Vorstoß in Nordchina

Meldung des DNB.

— Peking, 13. Juni.

In einer Mitteilung der japanischen Kwantungarmee zum Zwischenfall von Chahar wird im Gegensatz zu der chinesischen Darstellung behauptet, daß die betroffenen Militärpersonen fünf Tage lang unter entwürdigenden Umständen festgehalten worden seien, obwohl sie ausreichende Ausweispapiere besessen hätten.

Der Zivilkommissar der Provinz Chahar überbrachte am Donnerstag vormittag dem japanischen Militärattaché in Peking Takahashi die Entschuldigungen der Provinzialregierung; er erhielt jedoch

zur Antwort, für Entschuldigungen sei es zu spät, da die japanischen Truppen bereits in vollem Vorgehen begriffen seien.

Wie weiter gemeldet wird, haben die militärischen Vorbereitungen Japans für das Vorgehen in Nordchina bereits am 9. Juni begonnen. Bis zum 11. d. M. haben 18 Truppentransporte die Stadt Schanhaikwan an der Bahnstrecke Mukden—Peking passiert. Das erste japanische Truppentransportschiff ist am Mittwoch vormittag in Tangku eingetroffen. Die Truppen wurden in zwei Eisenbahnzügen nach Tientsin gebracht. Für Freitag ist der Besuch eines japanischen Flugzeuggeschwaders aus Jehol in Peking angekündigt.

Am Donnerstag hat eine Massenflucht aus Peking eingesetzt. An Stelle der bisherigen Gelassenheit ist große Nervosität getreten.

Japans Mißtrauen gegen Sowjetrußland

Meldung des DNB.

— Tokio, 13. Juni. Der japanische Kriegsminister Hajaschi ist in Korea eingetroffen. Er erklärte, daß die gegenwärtige Lage keine Verminderung der Militärausgaben in Mandschukuo zulasse. Der Kriegsminister kündigte ferner eine Heeresreorganisation mit stärkerer Konzentrierung der Truppen unter Loslösung von der Polizei an. Optimismus gegenüber der Sowjetunion, erklärte Hajaschi, sei unberechtigt, da ihre friedliche Haltung nur wegen der Ergänzung der Rüstungen vorgetäuscht werde.

Dr. Ley überreicht 50 000 Mark

Meldung des DNB.

— Berlin, 14. Juni. Dr. Ley hat an den Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Erschütterung höre ich von dem großen Unglück, dem so viel brave deutsche Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Sie sind für Deutschland gestorben, das ganze Deutschland trauert um sie. Was die Deutsche Arbeitsfront zur Abwendung der durch das Unglück entstandenen schlimmsten Not tun kann, soll geschehen. Ich habe zunächst die Ueberweisung von 50 000 Reichsmark verfügt.

Bitte übermitteln Sie den Angehörigen der Opfer mein aufrichtigstes, herzlichstes Beileid und den Ueberlebenden der Katastrophe meine besten Wünsche.

gez. Dr. Robert Ley

Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront."

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit" stellt 50 000 Mark zur Verfügung

⊙ Berlin, 14. Juni. (Funkmeldung der NMZ.) Die „Stiftung für Opfer der Arbeit" hat zur Linderung der Notlage der Opfer des Unglücks bei Wittenberg einen Betrag von 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Sie hat sich gleichzeitig mit den örtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um eine planmäßige Betreuung der Hinterbliebenen der Opfer herbeizuführen.

„Stiftung für Opfer der Arbeit"

— Berlin, 14. Juni. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es wird gebeten, Spenden, die zur Linderung der Notlage der Opfer des Unglücks bei Wittenberg bestimmt sind, an die beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bestehende „Stiftung für Opfer der Arbeit" (Konto Nr. 120 bei der Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 20/21) mit dem Vermerk „Für Wittenberg" einzuzahlen. Die Stiftung für Opfer der Arbeit wird für die sachgemäße Verwendung dieser Mittel Sorge tragen.

MARCHIVUM

Pariser Wut über „prinzliche Unklugheit"

Die Pariser Presse zeigt sich über den deutsch-englischen Verständigungswillen sehr verstimmt

(Von unserem Pariser Vertreter)

V Paris, 14. Juni.

Die französischen politischen Kreise sind über zwei Dinge seit wenigen Tagen außerordentlich aufgebracht: 1. über die verständnisvolle Rede des englischen Thronfolgers, 2. über die deutsch-englischen Flottenverhandlungen, die nach hiesigen Meldungen zweifellos zu einem Ergebnis führen werden. Alle französischen Blätter ohne Unterschied wissen sehr viel besser, was der Prinz von Wales mit seinen Worten gemeint hat als vielleicht dieser selbst. Man unterstellt, man vermutet, man entschuldigt, und nicht zuletzt verdreht man. Natürlich kann man nicht umhin, auch den Widerhall der königlichen Worte in Deutschland zu verzeichnen und vor allem die Aeußerungen des Stellvertreters des Führer, Rudolf Heß, des Ministerpräsidenten General Göring und des Botschafters von Ribbentrop.

Ein Blatt wie der „Intransigeant" läßt sich in seiner Wut dazu verleiten, unter einer dicken Schlagzeile „Prinzliche Unklugheit" über die Rede zu berichten. Darin wird behauptet, der englische Thronfolger habe die Tragweite seiner Worte wohl nicht überlegt.

Danach wendet sich das Blatt nicht weiter gegen England, sondern bezeichnenderweise gegen Deutschland, dessen ehrliche Freude über die Worte des Prinzen es in übelster Weise verdächtigt. Natürlich ginge es auch jetzt wieder Deutschland nur darum, den englisch-italienisch-französischen Block zu sprengen.

Eine ebensolche Verdrehung der Tatsachen und ein Beharren auf der französischen Unnachgiebigkeit gegenüber einer Entspannung in Europa zeigen die Kommentare zu den deutsch-englischen Flottenverhandlungen. Der offiziöse „Temps" widmet diesen Fragen heute einen Leitartikel, der an Boshaftigkeit alles von ihm bisher Geleistete übertrifft. Man schlägt wieder die alte Leier an, indem man von Unteilbarkeit der Rüstungsbeschränkungen „in dem Rahmen der organisierten Sicherheit" spricht. Das „Journal des Débats" folgt ganz genau den Ausführungen des „Temps", so daß kaum ein Zweifel bestehen kann, daß diese Darlegungen einer gemeinsamen Quelle entspringen, die man zumindest offiziös nennen kann. Das trifft um so mehr zu, als die verklausulierten juristischen Gedankengänge der französischen Außenpolitik hinreichend bekannt sind, die zudem ganz offensichtlich seit Jahren nur das eine Ziel verfolgen, Deutschland gegenüber eine breite Front zu bilden oder zu halten, die jede fortschrittliche Entwicklung der europäischen Fragen durch Herstellung lebensfähigerer Abkommen verhindern möchte.

England läßt sich nicht beirren

Von unserem Vertreter in London

§ London, 14. Juni.

Die Rede des Prinzen von Wales beschäftigt die englische Oeffentlichkeit immer noch in außerordentlich hohem Grad. Die englischen Blätter veröffentlichen umfangreiche Auszüge aus den deutschen Pressestimmen und geben der sympathischen Aufnahme, die die Prinzenrede in Deutschland gefunden hat, einen breiten Raum.

Trotz der weitgehenden Zustimmung, die die Rede des Prinzen von Wales in England erfährt, läßt sich nicht verhehlen, daß von bestimmten politischen Kreisen versucht wird, ihre Bedeutung abzuschwächen.

Die viel diskutierte Frage, ob der Prinz von Wales für seine Rede die Zustimmung der englischen Regierung hatte, ist nach Ansicht gut unterrichteter Kreise dahin zu beantworten, daß nicht nur der Regierung, sondern ebenso einflußreichen diplomatischen Kreisen der Text vorgelegen hat. Es heißt sogar, daß Baldwin und auch der König selbst ihr die Zustimmung gegeben haben sollen.

Alle die politischen Kreise, die bisher ein engeres englisch-französisches Zusammengehen propagiert haben, sind durch die Rede des Prinzen naturgemäß etwas verwirrt. Sie versuchen, der Rede jede wirkliche politische Bedeutung abzusprechen, und erklären, daß sie nicht mehr als ein sympathisch ritterliche Geste gewesen sei. Man wird den Einfluß dieser Kreise nicht ganz unterschätzen dürfen. Bereits vor einigen Jahren hat der Prinz von Wales die Absicht gehabt, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Frontkämpfer dem Präsidenten Hindenburg einen Besuch abzustatten. Das ist damals durch einflußreiche diplomatische Kreise hintertrieben worden. Auch jetzt wird man damit rechnen müssen, daß dieselben Kreise ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um die praktische Bedeutung der Prinzenrede herabzumindern.

Die Berichte, die aber die englische Presse auch gestern wieder veröffentlichte, lassen erkennen, daß breiteste Schichten der englischen Bevölkerung völlig auf seiten des Prinzen von Wales stehen.

Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer?

Meldung des DNB.

— London, 13. Juni.

Wie aus Melbourne berichtet wird, hat die Geste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland, den Vorschlag, eine Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer einzuberufen, wieder aufleben lassen. Dieser Vorschlag war vor einiger Zeit von dem Frontsoldatenverband des australischen Bundesstaates Victoria gemacht worden. Er soll aber damals von dem britischen Reichsbund ehemaliger Soldaten mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt worden sein.

Die Besserung der deutsch-schweizerischen Beziehungen

Meldung des DNB.

— Bern, 13. Juni.

Im schweizerischen Nationalrat kam am Donnerstag vormittag bei Behandlung des Geschäftsberichts des politischen Departements Bundesrat Motta auch auf die jüngste große Rede des Reichskanzlers und Führers und auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die durch die Grenzverletzungen zeitweise gestörten Beziehungen zu Deutschland heute wieder besser geworden seien. Konsequent sei gegenüber allen Nachbarn die Politik der Nichteinmischung durchgeführt worden, und zwar gelte das sowohl für Italien wie für Deutschland. In den Differenzen betreffend den Fall Jakob habe Deutschland ohne jedes Zögern in die schiedsgerichtliche Regelung eingewilligt. Die Ausführungen in der Reichstagsrede des Kanzlers betreffend die Schweiz seien dazu angetan, beruhigend zu wirken.

Als der Kommunist Bodemann-Schaffhausen, der den Antrag auf Nichtgenehmigung des letzten Völkerbundsberichtes wegen der Haltung gegenüber Rußland stellte, versuchte, deutsche Angelegenheiten und die Person Adolf Hitlers in beleidigender Weise in die Debatte zu ziehen, wurde ihm nach zweimaligen Ordnungsrufen vom Präsidenten das Wort entzogen. Gegen die wüsten Protestrufe der Linken stimmte die große Mehrheit des Nationalrates für die Wortentziehung.

Nationalrat Häberlin-Zürich (freisinnig) bedauerte, als die Beteiligung der Schweizer an der Durchführung der Abstimmung im Saargebiet zur Sprache kam, daß man nicht, wie England und Italien, schweizerisches Militär zur Verfügung gestellt habe. Man habe damit eine Gelegenheit verpaßt, dem Völkerbund zu zeigen, daß man ihm gern Dienste erweisen würde.

Deutschland gewinnt den „Hindenburg-Pokal" bei der Ersten Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt

— Kiel, 14. Juni. Deutschland hat die dritte Wettfahrt im Rahmen der Ersten Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt mit 2,08,50 vor Schweden mit 2,09,15 gewonnen. Damit ist der vom verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am 17. Januar 1934 gestiftete Wanderpreis, der Hindenburg-Erinnerungs-Pokal, erstmalig an die Kriegsmarine Deutschland gefallen.

Der schweizerische Olympiakredit auch vom Nationalrat angenommen

— Bern, 14. Juni. Der schweizerische Nationalrat hatte kürzlich einen Kredit von 36 000 Franken für die schweizerische Beteiligung an der nächsten Olympiade abgelehnt. Nachdem der Ständerat diesem Kredit zustimmte, kam die Vorlage am Freitag wieder vor den Nationalrat, der sich nun dem Ständeratsbeschluß angeschlossen und den Kredit mit 87 gegen 58 Stimmen ebenfalls bewilligt hat. Die Angelegenheit ist damit endgültig erledigt.

Ein englisches Kanonenboot auf Grund gelaufen

— London, 13. Juni. Ein seltsamer Unfall ist dem englischen Kanonenboot „Hastings" zugestoßen. Auf der Fahrt durch das Rote Meer wurde an Bord bei einer Katze, die einigen Matrosen Bißwunden beigebracht hatte, Tollwutverdacht festgestellt. Aus diesem Grunde versuchte der Kapitän Port Sudan auf schnellstem Wege zu erreichen, um die in Frage kommenden Mannschaften ärztlich behandeln zu lassen. 60 Meilen vor Port Sudan lief das Kanonenboot auf Grund. Es mußte Mittwoch nachmittag von der Besatzung aufgegeben werden. Die gesamte Ausrüstung der „Hastings" wird von einem Schwesterschiff des Kanonenbootes nach Port Sudan gebracht werden. Die Wasserverdrängung der „Hastings", die 1930 vom Stapel gelassen wurde, beträgt etwas über 1000 Tonnen.

50 000-Mark-Gewinn gezogen

— Berlin, 14. Juni. Am heutigen Ziehungstag der 5. Klasse der 45./271. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 187 477 gezogen, die in der ersten Abteilung in Viertellosen in Württemberg und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Mecklenburg gespielt wird.

Neue Zusammenstöße in Belfast

— London, 14. Juni. In der nordirischen Hauptstadt Belfast kam es am Donnerstag zu neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, die sich an einer Konferenz der Protestantischen Liga von Ulster beteiligt hatten. Die Unruhestifter griffen 21 Häuser mit Steinen und Eisenstangen an, zerschlugen die Fenster und teilweise die Möbel. An einer Stelle kam es zu einer Schießerei, bei der ein englischer Feldwebel verletzt wurde. Auch an anderer Stelle wurden Schüsse zwischen der Polizei und den Demonstranten gewechselt. Ein von der Polizei verhafteter Mann wurde von der Menge mit Gewalt befreit.

70 Millionen neue Reichsmittel für rund 65 000 neue Siedlerstellen

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Berlin, 14. Juni.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat einen Betrag von 70 Millionen Mark für die Weiterführung der Kleinsiedlung bestimmt und auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt.

Das Saarland ist dabei ganz besonders bevorzugt und rückwirkend so gestellt worden, als ob es an den früheren Siedlungsabschnitten teilgenommen hätte. Ostpreußen und die Grenzgebiete sowie Notstandsgebiete sind bevorzugt berücksichtigt worden. Für die Unterverteilung innerhalb der Länder und Verwaltungsbezirke sind den Landesregierungen und den nachgeordneten preußischen Behörden bestimmte Richtlinien an die Hand gegeben worden.

Oeffentliche Fernsprecher auf den Bäderdampfern

(Von unserem Berliner Vertreter)

⊡ Berlin, 13. Juni.

Zwei der bekanntesten Nordseedampfer, der zwischen Bremerhaven und Helgoland verkehrende Dampfer „Roland" des Norddeutschen Lloyd, und der neue Hapag-Seebäderdampfer „Viktoria Luise", der seine Fahrten zwischen Hamburg—Helgoland—Sylt macht, haben, wie die „Deutschen Verkehrsblätter" mitteilen, als Neuerung eine Telephonanlage erhalten, die es den Fahrgästen ermöglicht, sich auf der Fahrt nach den Nordseebädern mit jedem beliebigen Fernsprechteilnehmer an Land zu unterhalten. Für diese Gespräche wird neben den üblichen Fernsprechgebühren lediglich eine geringe Wort- und Küstengebühr erhoben.

Auch der neue in Bau befindliche Dampfer „Tannenberg", der vom 8. September bis Ende Oktober als einziges Schiff im Seedienst Ostpreußen verkehren wird, erhält diese Telephoneinrichtung.

Auch die Staatsanwaltschaft legt Revision im Rundfunkprozeß ein

— Berlin, 14. Juni. Nachdem die Verteidigung der Angeklagten im Großen Rundfunkprozeß vor der Sechsten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts bereits nach der Urteilsverkündung die Erklärung abgegeben hatte, daß sie namens der Verurteilten Revision beim Reichsgericht einlegen werde, hat sich jetzt auch die Staatsanwaltschaft entschlossen, ihrerseits vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch zu machen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Danzig

— Danzig, 14. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf heute um 12 Uhr, von Berlin kommend, im Sonderflugzeug in Danzig ein. Auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr hatten sich zur Begrüßung des Reichsbankpräsidenten u. a. eingefunden: Gauleiter Forster, Senatspräsident Greiser, der deutsche Generalkonsul v. Radowitz, der Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schaefer, und Handelskammerpräsident Schnee.

Auch Italien und die Tschechoslowakei zahlen ihre Kriegsschulden an Amerika nicht

— Washington, 11. Juni. Nachdem bereits England die fällige Kriegsschuldenrate nicht bezahlt hat, haben nunmehr auch Italien und die Tschechoslowakei die Regierung der Vereinigten Staaten benachrichtigt, daß sie die Mitte Juni fälligen Kriegsschuldenraten nicht bezahlen werden.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil i. V.: C. W. Fennel · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Billiet, W 35, Lützowstraße 66
Gef.-D.-A. Mai 1935: Ausgabe A u. B = 22 330
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Seume, der Deutsche

Zum 125. Todestage des Dichters / Von Grete Koehler

„Ich schnallte in Grimma meinen Tornister, und wir gingen", beginnt Seume seinen Bericht über den „Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802", und als er einige Jahre später sein Leben aufzeichnet und die tragische Stunde beschreibt, in der der neunzehnjährige Student hessischen Werbern in die Hände fällt, heißt es: „Den dritten Abend übernachtete ich in Vacha, und hier übernahm trotz allem Protest der Landgraf von Kassel, der damalige große Menschenmakler, durch seine Werber die Besorgung meiner ferneren Nachtquartiere nach Ziegenhain, Kassel und weiter nach der Neuen Welt." Der männlichste unter den Dichtern der Goethezeit ist es, dessen Bild uns aus diesen wenigen Zeilen entgegentritt. Eine vorwiegend ästhetisierende Literaturbetrachtung hat lange sein Bild beschattet. Seume ist Soldat, Sportsmann, Philologe, Moralphilosoph, er füllt den bürgerlichen Beruf eines Korrektors im Verlage Göschen aus, ist Politiker, Dramatiker, Vorkämpfer für eine naturgemäße Lebensweise — und in allem, was er treibt, Kämpfer, ein heißes wildes Herz: ein großer Deutscher.

Ein Vergessener! Und man weiß nicht, was man zuerst und mit besonderer Wärme anführen soll. Daß Seume einer der besten politischen Publizisten im beginnenden 19. Jahrhundert war, der nur mit Fichte und Schleiermacher, mit Arndt zusammen zu nennen ist? Daß Seume ein Vorkämpfer für die Ideen des Turnvaters Jahn war, daß er den Kindern ihm befreundeter Familien Unterricht im Reiten, Schwimmen, Turnen gab? Daß er einer der kritischen Militärschriftsteller war, der vor der Katastrophe von Jena immer wieder die unhaltbaren Zustände in der Armee geißelte, wie er mit ungewöhnlicher Einsicht und Voraussicht politische Fragen in seinen interessanten, leider noch ungedruckten Briefen ausführlich und — wie wir heute wissen — richtig behandelt. Staatsmann oder Feldherr hätte Seume werden müssen, sagt ein Zeitgenosse von ihm, und Seumes geheimer Hunger mag diesem Ziel gegolten haben. So steht er in den letzten zehn Jahren als Warner und Mahner vor der Zeit. Sein Tagebuch bewahrt sein politisches und menschliches Vermächtnis in den „Apokryphen", einer Sammlung von Kernsprüchen deutschen Wesens, deren Großteil heute noch so wichtig ist wie vor 125 Jahren.

Seume war als Thüringer geboren, als Sachse aufgezogen, aber Preuße, und damit Deutscher, seiner politischen Ueberzeugung nach. Er war Deutscher und hatte doch die Weltoffenheit seiner besten Zeitgenossen. Den Neunzehnjährigen schleppen hessische Werber auf zwei Jahre nach Nordamerika. Später tat er in Rußland Kriegsdienst, machte ausgedehnte Reisen in den skandinavischen Norden, nach Rußland und Finnland, schließlich weitete auch die Fußwanderung nach Italien seinen Blick. Er gehört fraglos zu den bedeutendsten Köpfen seiner Epoche, darüber hinaus müßte er, wie kaum einer dem deutschen Volke heute nahe sein. Wir veröffentlichen im folgenden einen bisher unveröffentlichten Brief Seumes im Auszug, der den Menschen Seume verdeutlichen soll. Er ist an „Vater Gleim" im Halberstädter „Hüttchen", dem großen Betreuer deutscher Talente, gerichtet. Gleim hatte Seume eine Unterstützung angeboten, da man ihm aus Leipzig berichtet hatte, Seume sei in Not. Seume antwortet:

„Schon der Anblick Ihres Briefes, da ich Hand und Siegel erkannte, rührte mein Gewissen, daß ich so undankbar Ihr letztes so gütiges väterliches Schreiben noch nicht beantwortet hatte: der Inhalt aber rührte mich mehr als ich ausdrücken kann.

Man hat Ihnen nicht die Wahrheit gesagt, Vater Gleim; aber es ist sehr verzeihlich, daß man geglaubt hatte, die Wahrheit zu sagen. Meine Erscheinung und meine Lebensart läßt vielleicht einen solchen Schluß machen; und es beleidigt mich auf keine Weise. Erlauben Sie mir aber, daß ich bey dieser Gelegenheit einiges über meine eigene Individualität sage. Das Schicksal hat mich freylich hierher und dorthin geführt; aber ich bin recht sehr zufrieden. Von Hause habe ich nie etwas zu hoffen gehabt, und habe mich deßwegen sehr früh mit der Genügsamkeit bekannt gemacht. Mein Temperament unterstützt mich. Ich trinke keinen Wein, keinen Kaffeh, keinen Liqueur, rauche keinen Tabak und schnupfe keinen, esse die einfachsten Speisen und bin nie krank gewesen, nicht auf der See und unter den verschiedensten Himmelsstrichen. Meine stärkste Ausgabe ist Obst. Ich habe weder in Amerika noch in Rußland einen Pelz getragen: meine Panazee ist Diät und Bewegung. Wenn ich des Tags zuweilen nicht Zeit habe, laufe ich des Nachts meilenweit spazieren. Mir ist es einerley, ob ich mit einem Tambour eine Brotrinde von der Trommel oder sechszehn Gerichte von Silber esse: ich habe beides gethan, und mich bey beiden gleich wohl befunden. Nun denken Sie, ob mir bey dieser Frugalität wohl eigentlich Mangel zustoßen könne? Ich bin einige Zeit Unteroffizier mit nichts als meiner Löhnung gewesen, und — sollte in meinen jetzigen Verhältnissen nicht auskommen? — Sana mens in corpore sano ist ohne alles Uebrige der herrlichste Reichthum.

Ich fürchte, die sitzende literärische Lebensweise wird meiner Gesundheit in die Länge nicht behagen; und ich werde vielleicht gelegentlich wieder in Kriegsdienste zu gehen suchen. In Rußland könnte dieses sehr leicht geschehen, da es dort nicht an Verbindungen fehlt, aber ich will mein Vaterland nicht wieder mit einer halben Barbarei vertauschen. Ich habe deßhalb voriges Jahr eine Station in Moskau ausgeschlagen, wo ich alles frey und 500 Rubel haben sollte, weil ich nicht wider meine Neigung wollte und weil ich den Muth hatte, ohne Aussicht mit kaum 20 Dukaten in meinem Vaterland zu bleiben..."

⊙ **Noch 300 unentdeckte Inseln.** Vor der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London hielt der amerikanische Geograph Fisher einen Vortrag über die unbekannten Inseln im Stillen Ozean. In amerikanischen wissenschaftlichen Kreisen schätzt man die Zahl der im Pazifik noch nicht betretenen Inseln auf über 300. Es sind dies kleine Eilande, weit ab von der üblichen Schiffahrtsstraße, und es bedarf erst eines Zufalls, eines Schiffbruchs oder einer Notlandung, um sie zu sichten. Professor Fisher regt an, daß sich die geographischen Gesellschaften der Welt zusammenschließen sollten, um die noch unbekannten Eilande in den Ozeanwüsten zu erforschen und geographisch zu kartographieren.

⊙ **Eine Kirchenbild-Weihe im badischen Bauland.** In Windischbuch trafen sich Freunde der sakralen Kunst mit den Bewohnern der Gemarkung, um der Einweihung eines großen Altarbildes von August Ramm beizuwohnen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weiherede des Pfarrers Lutz aus Neunstetten, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Kirche in dem Altarbild aus Ramms Meisterhand ein lange ersehntes Geschenk erhalten habe. Dekan Schulz rühmte das Frankenland zwischen Tauber und Main als eine besonders glückliche Fundgrube der alten Kunst. Nun sei in die Reihe der kunstgeweihten Stätten auch die Gemeinde Windischbuch getreten, und zwar mit einem neuzeitlichen Werk, das wie die Arbeiten der alten Meister geeignet sei, die Menschen aufzurichten und in die Tiefen der Gottheit zu führen. Es sei sein Wunsch, die Türen der Kirche von nun an offen zu halten, damit auch dem fremden Wanderer die Möglichkeit gegeben sei, vor das Altarbild der Windischbucher Kirche zu treten. Die Feier, der auch der Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde beiwohnte, machte einen erhebenden Eindruck. d.

Sonne über Aehren. Von Theodor Heinz Köhler. Mit 21 Federzeichnungen und farbigem Einband von Siegfried Kortemeier. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. In dem kleinen Gebirgsdorf, das sich lang im Tal hinstreckt, arbeitet ein Junge aus der Großstadt auf einem größeren Gut. Um ihn ist Fremdes und Neues, aber er beißt die Zähne aufeinander und hält durch. Er lernt die Arbeit kennen und schätzen, er sieht, wie das Dorf eine große und feste Gemeinschaft ist. Er lebt sich mehr und mehr ein, bis er schließlich nie wieder fort möchte. Da geht der Junge auf Urlaub zurück in die Großstadt. Er sieht neben Luxus, Pracht und Palästen düsteres Elend, Not, Mietskasernen, Asphalt und immer wieder Asphalt. Er irrt durch die engen, dunklen Gassen und in den breiten hellerleuchteten Straßen, und plötzlich wird seine Aufgabe, sein Müssen: auf dem Land stark genug werden, um sich da einzusetzen, wo seine Heimat ist — in der Großstadt. Der Verfasser spricht in schlichter, einfacher Weise von der Größe der Landleute, ihrer Arbeit und ihrem Wesen. Die Sprache ist natürlich, lebendig und ohne Phrase.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Juni.

Heuduft erfüllt die Stadt

Man mag am Luisenpark vorbeigehen, durch den Schloßgarten seine Schritte lenken, dem Flugplatz einen Besuch abstatten: überall ist die Heuernte in vollem Gange. Der würzige Geruch des frischen Heues zieht durch die Anlagen und flüstert sich in die Straßenzüge hinein, in denen man endlich einmal etwas anderes riecht als Benzindünste und Straßenstaub. So braucht man nur ein klein wenig Einbildungskraft, um sich in Gedanken auf das Land zu versetzen. Nur muß man aufpassen, daß man nicht allzusehr ins Träumen verfällt und dabei von einem Radfahrer auf die Stoßstange genommen wird . . .

Das Heu, das hochgeladen auf dem Wagen durch die Stadt gefahren wird, ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in den Besitz der hiesigen Kleintierzüchter übergegangen, sofern es von den Wiesen in den städtischen Anlagen stammt. In den letzten Tagen wurden überall in den städtischen Anlagen, im Luisenpark, im Herzogenriedpark, im Schloßgarten, im Waldpark, an der Stephanienpromenade die Ergebnisse aus dem Heu- und Oehmdschnitt versteigert. Es war interessant, festzustellen, daß die Rasenflächen, die einen ausgezeichneten Stand aufzuweisen hatten, sehr flott abgingen und zum Teil höhere Preise als im letzten Jahre brachten. Das traf ganz besonders für den Herzogenriedpark zu, für dessen Wiesen Höchstpreise bezahlt wurden. Die Interessenten wußten die Vorteile der großen Wiese zu schätzen, die mit der Maschine gemäht werden kann und die somit weder besonderer Umstände beim mähen bedarf, wie die Wiesen im Luisenpark und im Schloßgarten. Auch hier wurden Preise bezahlt, die dem Grasbestand etwas entsprachen, während bei der gestern im Waldpark stattgefundenen Versteigerung das Interesse weniger groß war, nachdem auch dort unter dem Einfluß der Witterung und der dadurch hervorgerufenen Verhältnisse der Grasstand nicht als übermäßig günstig bezeichnet werden konnte. So waren die erschienenen Tiere in der Lage, sich die besten Stücke auszusuchen, die aber dann regelmäßig im Preise stiegen. Das finanzielle Erträgnis blieb im Waldpark hinter dem letztjährigen zurück.

Aber nicht nur auf den Parkwiesen kümmert man sich um das Gras, sondern auch in den Schmuckplätzen der Stadt. Allerdings wird hier laufend das Gras so niedrig gehalten, daß es vollkommen genügt, wenn man mit der Grasschneidemaschine über die Rasen hinwegfährt. Wie beim Friseur die Haare, so nehmen hier die Grasspitzen und in kürzester Zeit sind der Rasen so kahlgeschoren, wie man das von einem Schmuckrasen verlangen kann.

Sonnige Tage

Sonnige Tage braucht jeder Mensch einmal, um neue Kraft zu schöpfen zum Ueberwinden der Widerwärtigkeiten des Alltags.

Der unverschuldet in Not geratene Volksgenosse hat ein gerüttelt Maß voll Widerwärtigkeiten, da Not und Sorge seine täglichen Begleiter sind, und Frau und Kinder sind ihm hierbei die treuen Begleiter; vielleicht schon seit Jahren!

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, diesen Volksgenossen Licht und Sonne zu vermitteln, um ihnen neue Eindrücke von ihrem Vaterland und der deutschen Volksgemeinschaft zu geben, die ihnen sagen sollen, daß sich im neuen Deutschland kein Volksgenosse allein und verlassen zu fühlen braucht.

Volksgenossen!

Helft der NS.-Volkswohlfahrt beim Vollbringen dieser edlen Aufgabe. Zeichnet Ferienfreiplätze! Gedenkt hierbei aber auch der alten Kämpfer, die dieses neue Deutschland schufen, und zeichnet die Hitlerfreiplatzspende!

Die NSV.-Stellen nehmen Zeichnungen entgegen.

Achtung!

Termin in der Meldung der Heimarbeiter

Der Treuhänder der Arbeit wies bereits in der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. 2. 1935 auf folgendes hin:

Sämtliche Betriebsführer des Wirtschaftsgebietes Südwestdeutschland, die Heimarbeiter beschäftigen, haben dem zuständigen Arbeitsamt (Arbeitsamt des Betriebsortes) bis 1. Juli 1935 eine Liste in doppelter Fertigung ein, die nach Bürgermeisterämtern gegliedert die Namen usw. derjenigen Heimarbeiter enthält, die im Kalenderjahr 1935 beschäftigt waren. Die ordnungsgemäßen Formulare sind zu beziehen durch Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21. Die Sichtvermerke in den vorgelegten Entgeltbüchern der Heimarbeiter werden von den Arbeitsämtern erst erteilt, wenn die Vorlage der Listen rechtzeitig erfolgt ist. Im Interesse einer raschen Abwicklung, besonders aber auch der ungehemmten Abrechnung mit den Heimarbeitern im Juli, werden die Betriebsführer ersucht, die Listen bis 20. 6. 1935 spätestens beim Arbeitsamt einzureichen. Dort werden auch alle notwendigen Auskünfte erteilt.

Polizeibericht vom 14. Juni

Selbstmord. Am 10. Juni, nachmittags, hat sich in seiner Wohnung auf dem Lindenhof ein lediger 48 Jahre alter Mann erschossen. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

Tod durch Ertrinken. Am 13. Juni, nachmittags 4 Uhr, ertrank im Neckar bei Neckarhausen beim Baden eine 12½ Jahre alte Schülerin von hier. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Verloren ging: Am 11. Juni von der Waldhofstraße bis zum Meßplatz hier ein brauner, fast neuer Damen-Ledergeldbeutel mit etwa 65 Mark Inhalt, bestehend aus einem Fünfziger, einem Zwanzigmarkschein, einem Hindenburg-Fünfmarkstück, das übrige in Kleingeld.

Tausende von Rosen leuchten

Blütenzauber im Mannheimer Rosarium — Ein Schmuckkästchen am Stadtrand

Nur wenige Schritte sind es von der Eisenbahnunterführung bei Neuostheim zu einem herrlichen Fleckchen Erde, das gar vielen Mannheimern noch vollkommen unbekannt ist: zum Mannheimer Rosarium. Wer vor dem Eingangstor steht, der wird schon beim ersten Blick erkennen, daß hier eine Anlage geschaffen wurde, die in ihrer Schönheit und in ihrer Gepflegtheit nicht so rasch übertroffen werden kann.

Tausende von Rosen leuchten

in unzähligen Farben aus dem dunkeln Grün der Hecken und dem hellen Grün des Rasens und unwillkürlich bleibt der Blick auf den hohen weißstämmigen Birkenbäumen haften, die einen Ruhepunkt inmitten der unbeschreiblichen Pracht bilden.

Hat man das Eingangstor hinter sich gelassen, dann sieht man im Rosenhof, der streng gegliedert ist, Rundum blühen in allen Farben die Schlingrosen, die dem Rosenhof und zugleich dem Rosarium an dieser Stelle die äußere Umgrenzung geben. Aus der Blütenpracht fällt die dunkelrote Royal Scarlet Hybrid ganz besonders auf, die auch von den übrigen Farben scharf absticht. Mit Schlingrosen bewachsen sind auch die Bogen, die den Weg ringsum überspannen. Wenn bei diesen Bogen die Bewachsung noch nicht so ganz gleichmäßig ist, wie man dies sich wünschen möchte, dann sind daran verschiedene Witterungseinflüsse im ersten und zweiten Jahre der Anpflanzung und schließlich

auch die Kaninchen schuld,

die mit Vorliebe das Rosarium besuchen und die Rosenstämme abnagen. Wegen dieser Kaninchen mußten sogar viele Rosenstämme an ihrem unteren Teil mit einem Drahtgitter versehen werden. Man hofft durch die Anbringung dieser „Maulkörbe" die Rosenstämme schützen zu können.

Sinnvoll angeordnet in diesem Hof sind hochstämmige Edelrosen, und wenn man einen Blick auf die Namensschilder wirft, wird man ganz berühmte Rosennamen entdecken. Da ist die Edelrose Butterfly, die Margret Mac Gredy, die Chaplin, die Daily Mail, die Rosalandia, die Patience, die Ruth, die Venus, die Lady Hamilton und wie sie sonst noch alle heißen mögen. Das Bild des Rosenhofes wird vervollständigt durch die in dem Rasen angepflanzten Polyander-Rosen, die Vielblüher.

Hat man den Rosenhof hinter sich gelassen, dann kommt man

in die landschaftliche Anlage des Rosariums,

durch die sich verschlungene Wege ziehen. Die grünen Rasen der Mittelbeder sind mit hochstämmigen und niederen Edelrosen besetzt. In allen Farben leuchtet es von den einzelnen Beeten, und es ist ganz ausgeschlossen, die Namen der Sorten aufzuzählen, die hier in der Farbenpracht untereinander wetteifern. Rundum blühen zwischen Fliederhecken ungezählte Park- und Wildrosen, die diesem Teil des Rosariums einen eigenartigen Reiz verleihen. Da blüht die Hermann Löns, die Stämmler, die Urdh, die Mumienkranzrose, oder wie sie richtig heißt: die Rosa sancta, dann die Parkzierde, deren Blüten sich abends schließen, um sich am nächsten Morgen wieder zu öffnen. Bei all dieser Blütenpracht kann man sehr leicht die grüne Rose übersehen, deren Blüten durch Vergrünung die gleiche Farbe wie die Blätter aufzuweisen haben. In grellen Farben leuchten wieder gelbe Schlingrosen und die Prima vere mit ihrer satten Farbe. Ganz herrlich sind die gelben und roten Kapuzinerrosen, und wenn man dem starken Apfeldufte nachgeht, der einer Rosenhecke entströmt, wird man die Feststellung machen können, daß hier die schottische Zeunrose blüht. Dadurch, daß man die Ranker in freiem Wuchs gedeihen läßt, bilden sich überall umfangreiche Rosenhecken, die unsagbar fesseln.

Die Hecke mit den botanischen Rosen zieht sich auf der anderen Seite der landschaftlichen Anlage bis zu dem schmucken Unterkunftshaus, das sich die Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim des Vereins Deutscher Rosenfreunde erbaut haben. Ueberhaupt

muß man den Mannheimer Rosenfreunden uneingeschränktes Lob dafür zollen, daß sie das Rosarium geschaffen und damit den Mannheimern ein prächtiges Stückchen Erde geschenkt haben.

In selbstloser und uneigennütziger Weise entstand diese etwa fünfzig Ar große Anlage, die im Jahre 1932 begonnen wurde und an deren Ausbau man ununterbrochen beschäftigt ist. In den letzten Monaten wurden nicht weniger als 25 Beete neu angelegt. Darüber hinaus hat man kahle Stellen verdeckt und die noch auszubauenden Stellen mit Blumen bepflanzt. Verschiedene neu aufgestellte Bänke gestatten ein geruhsames Betrachten der Rosenpracht, zumal diese Bänke an solchen Stellen Aufstellung gefunden haben, die einen Blick auf die schönsten Teile der Anlage bieten. Daneben sind noch Ruheplätzchen in den Hecken und nicht zuletzt ist ein japanischer Tempel vorhanden, dessen Ueberdachung noch aus der Gartenbau-Ausstellung 1907 stammt und der sich recht nett in das Ganze einfügt.

Wer diese herrliche Blütte einmal gesehen hat, der wird bestimmt bald wiederkommen und wird auch den Sinn des Spruches verstehen, der das Unterkunftshaus im Rosarium ziert: „Nos iungant rosae" — „Uns verbinden Rosen!".

Große Amnestie für zuviel bezahlte Unterstützungen

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, hat sich entschlossen, für die Einziehung von zu Unrecht gezahlten Unterstützungsbeiträgen und die damit zusammenhängenden Haftungsfragen, soweit sie auf die Zeit vor dem 1. April 1934 zurückgehen, eine Sonderregelung zu treffen, die eine Amnestie darstellt. Erfaßt werden von der Sonderregelung alle Fälle von Ueberzahlungen an Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung für Angestellte und Arbeiter des Tabakerwerbs. Alle anderen Fälle von Ueberzahlungen oder Rückforderungen werden nicht berührt. Maßgebend für die zeitliche Einbeziehung in die Sonderregelung ist die Feststellung, ob die Bewilligungsverfügung, durch die die unrechtmäßige Zahlung angeordnet wurde, oder der sonstige Fehler vor dem 1. April 1934 liegt. Ist dies der Fall, dann gilt die Sonderregelung auch, wenn sich die Ueberzahlung selbst über diesen Zeitpunkt hinaus erstreckt. Trifft den Unterstützungsempfänger an der Ueberzahlung kein Verschulden, ist diese vielmehr ausschließlich vom Arbeitsamt zu vertreten, ohne daß der Empfänger bei der von ihm zu erwartenden Aufmerksamkeit den Fehler bemerken mußte, so ist die Forderung ihm gegenüber niederzuschlagen. Hat der Unterstützungsempfänger die Ueberzahlung mitverschuldet, z. B. durch Unterlassung des Hinweises auf Fehler, die er bei Anwendung der billigerweise zu erwartenden Aufmerksamkeit bemerken mußte, so ist der Unterstützungsempfänger nur anteilsmäßig im Verhältnis seines Verschuldens zur Erstattung heranzuziehen. Hat der Unterstützungsempfänger die Ueberzahlung durch eigene Schuld herbeigeführt, kommt eine Sonderbehandlung nicht in Frage. Was die Amtsangehörigen angeht, so kann von einer Haftbarmachung der Verantwortlichen in allen Fällen abgesehen werden, in denen die verschuldete oder mitverschuldete unzutreffende Entscheidung nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig getroffen wurde. Abgeschlossene Fälle, in denen die Ueberzahlung bereits getilgt ist, dürfen nicht wieder aufgerollt werden.

Geologisch rentabler ist das Land

Der Leiter des Rassenamts zum Kampf gegen die Verstädterung

Der Leiter des Rassepolitischen Amts der NSDAP, Dr. Richard Groß, ruft, wie das NDZ. meldet, in der „Reichsplanung" zum Kampf gegen die Verstädterung auf. Eine voll verantwortungsbewußte Reichsplanung werde die Frage nach Wert oder Unwert der Großstadt und die Lenkung der Siedlungsvorgänge in erster Linie vom Standpunkt des Bevölkerungspolitikers zu betrachten haben. Alle übrigen berechtigten Gesichtspunkte dürften erst danach in Rechnung gestellt werden. Der Geburtenrückgang sei wesentlich ein gewollter. Seine Ursachen lägen nicht primär in wirtschaftlichen Verhältnissen, sondern überwiegend in einer veränderten seelischen Einstellung zu Familie und Kind. Die hier durch die Stadt gerissenen Windungen müßten wenigstens für die Mehrheit der Nation wiedergestellt werden.

Selbstverständlich werde niemand im Ernst daran denken können, nun etwa die Beseitigung der Großstädte und eine plötzliche Rückkehr zu verlassenen Lebens- und Siedlungsformen zu verlangen. Eine praktische Folgerung liege aber in der strikten Ablehnung jeder Bestrebung, die heute ohne zwingenden Grund die Tendenz der Verstädterung unterstützt oder auch nur entschuldigt. Es möge tausendmal praktisch sein, irgendeine neue Fabrik in eine Großstadt zu verlegen und damit hundert oder tausend neue Menschen ihr zuzuführen. Bevölkerungspolitisch und geologisch gesehen, sei es rentabler, diese Arbeiter in einer kleineren Stadt zu lassen. Dieser übergeordneten Betrachtung werde sich auch das wirtschaftliche Denken der Industriellen und der Finanzleute bald fügen müssen.

** **Ihren 60. Geburtstag** feiert am morgigen Sonntag Frau Maria Rüd, Max-Joseph-Straße 9a.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am heutigen 14. Juni Herr Paul Busse mit seiner Ehefrau Rosa geb. Allmers, R 3, 12.

** **25 Jahre treue Dienste.** Kanzleisekretär Karl Spieß beim Amtsgericht Mannheim beging sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gleichzeitig kann er am Ende des Monats auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken.

** **Für die Jugendherbergen** zu sammeln ist für die Jugend ein ganz besonderes Vergnügen. Als Auftakt der allgemeinen Werbung und Sammlung für die deutschen Jugendherbergen am kommenden Samstag und Sonntag, durfte die Mannheimer Schuljugend bereits ihren Sammeleifer beweisen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Lust sich die Schülerinnen und Schüler an die Arbeit machten. Treppauf und treppab gingen sie von Haus zu Haus, um ja niemand auszulassen und dann stellten sie sich in Scharen an den wichtigsten Verkehrspunkten auf, um dort für eine Beisteuer zu den Jugendherbergen zu bitten. Die jugendlichen Sammler waren sich aber auch durchweg der Würde ihres Amtes bewußt, denn sie hatten sich die Stammabschnitte ihrer Quittungen von den Spendern ausfüllen zu lassen, während sie auf die Quittungen selbst ihren Namen setzen durften. Das war natürlich eine sehr ernste Angelegenheit, die nicht wichtig genug genommen werden konnte. Am Samstag und Sonntag folgt nun die Fortsetzung und es ist nicht daran zu zweifeln, daß niemand abseits stehen wird, wenn es gilt, Mittel zu schaffen, mit denen man der Jugend Herbergen bauen kann, die ihr das Wandern erleichtern.

** **Brennt keine Grasflächen ab!** Es ist eine bekannte Unsitte, daß gelegentlich sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen das verdorrte Gras an Feldrainen und Böschungen angezündet und verbrannt wird. Auf diese Weise werden an trockenen Tagen oft große Flächen abgebrannt, insbesondere Büsche vernichtet und ganze Wälder schwer gefährdet. Dabei fallen auch viele Vögel, die an oder nahe der Erde brüten und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an Feldrainen und niedriges Buschwerk als Nistgelegenheit dienen, mit ihren Eiern und Nestjungen Flammen und Rauch zum Opfer. Diese unnötige Quälerei lebender Tiere ist nach dem Reichs-Tierschutzgesetz heute strafbar. Außerdem verbieten polizeiliche Vorschriften ein derartiges Brandlegen. Der Reichs-Tierschutzbund macht erneut auf diese Vorschriften aufmerksam in der Erwartung, daß im Interesse des Schutzes der Tiere und der Erhaltung des natürlichen Bestandes an Sträuchern, Büschen und Bäumen, die den Vögeln unentbehrlich sind, die Volksgenossen bei der Bekämpfung einer derartigen, allgemein schädlichen Unsitte mithelfen.

Am 15. und 16. Juni
Reichsopfer- und Werbetag des Deutschen Jugendherbergswerkes

Ein bißchen Leichtigkeit!

Jetzt ist die rechte Zeit dazu.

Das ist jetzt die Zeit, zu der das Leichte gehört. Leichte Kleider, leichte Nahrung, leichte Stimmung, leichte Bewegung — alles soll fließen und gleiten. Das Schwere ist zurückgelassen, und wer jetzt reist, will es am liebsten mit leichtem Gepäck tun. Und das paßt in die Landschaft des Sommers, der süßlich und leuchtend über die Welt geht, denn auch er ist leicht. Selbst die Aehren, die schwer werden von Frucht, die Aeste, an denen das Obst schwillt, das dunkle Grün der stillen Wälder — in ihnen allen liegt etwas Spielendes; und wenn der Wind sacht

Kurhaus und Gasthof Hundseck Höhenklima Schwimmbad Tennis
im Schwarzwald, 800 m

über ein Kornfeld streichelt, daß kleine Wellen hindurchlaufen, so gleicht das einem verhaltenen Tanzen.

Der Wald sieht nur von weitem so ernst und schwer aus. Betrachte ihn aus der Nähe, so siehst du schwankende Zweige und rascheltndes Laub, bewegliche Vögel und huschende Sonnenstrahlen. Die fruchtbare Schwere kommt erst mit dem Herbst. Noch ist die Natur im jugendlichen Zustande, noch spielt sie selbstvergessen und ahnt erst die Fülle kommender Monate.

In dieser Kindlichkeit aber ist gut ruhen. Es ist ein spielendes Ruhen, wie ein Schmetterling von Blüte zu Blüte taumelt und dann plötzlich wieder die Flügel heben kann und hell hinaufschießt ins Blaue, Warme, Endlose. Es ist, als ob die Wärme nicht nur die Luft leichter mache, sondern auch die Körper, die Seelen, und unsere Sprache hat wieder einmal recht wie so oft, wenn sie vom Leichtnehmen des Schweren redet und von gehobener Stimmung; denn die Dinge haben wirklich ihre winterliche Gewichtigkeit verloren, sie sind weit, weit herausgewachsen aus allem zähen Boden und wiegen sich im leichten Luftzug; sie haben Gesichter bekommen im Lichte des Sommers, und selbst die alte Mauer mit ihrem bröckelnden Verputz, über die man sich manchmal ärgerte, sieht nun aus wie der ruhende Versuch eines Kindes, Gestalten und Gesichter auf die große Fläche aufzutragen. Sie hat eben auch ihr Teil bekommen von Licht und Wärme. Es wird niemand und nichts vergessen.

E. C.

** **Vorübergehende Einstellung des Nachnahme- und Postauftragsverkehrs nach Danzig.** Die Postverwaltung der Freien Stadt Danzig hat den Nachnahme- und Postauftragsverkehr aus Deutschland nach ihrem Gebiet vorsorglich an vorübergehend eingestellt.

Hinweise

Verlegte Mondscheinfahrt. Der Verkehrs-Verein teilt mit, daß die auf Samstag, den 15. Juni festgesetzte Mondscheinfahrt nach Worms auf Samstag, den 13. Juli verlegt ist.

Grace Moore

im Film „Das trunkene Herz", der gegenwärtig mit neuem Erfolg im Palast- und Gloria-Theater läuft.

Aus Baden

Großfeuer in Eberbach

Eine Schneidsägerei niedergebrannt

* **Eberbach**, 14. Juni. Freitag früh kurz nach 6 Uhr brach in den Kesselräumen der Schneidsägerei Schuetz, die zehn Minuten von der Stadt entfernt liegt Feuer aus, das, durch die lagernden Holzvorräte genährt, sehr stark um sich griff. Die Maschinenräume, die Kreissäge, zum Teil auch die Gattersäge, die angrenzenden Büroräume und die dabei liegende Wohnung eines Arbeiters wurden vernichtet. Der Holzverarbeitungsraum und Lagerplatz wurden gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch die Berufsfeuerwehr Heidelberg. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Anordnung des Reichsstatthalters

Weiterübertragung des Rechts zur Ernennung und Entlassung von Landesbeamten

* **Karlsruhe**, 14. Juni. In einer Anordnung, die im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 19 zur Veröffentlichung kommt, überträgt der Reichsstatthalter Robert Wagner auf Grund der ihm durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers erteilten Ermächtigung, unter Zustimmung des Reichsministers des Innern, auf Widerruf die Ausübung des ihm durch Anordnung der Reichsminister des Innern, der Finanzen, für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsforstmeisters und des Reichsarbeitsministers zustehenden Rechts zur Ernennung und Entlassung der Landesbeamten der badischen Besoldungsgruppen A 4b bis A 12b und der außerplanmäßigen Beamten, soweit sich die Reichsminister die Ausübung nicht selbst vorbehalten haben, auf die jeweils zuständigen Minister, für den Bereich des Staatsministeriums und der Staatskanzlei auf den Ministerpräsidenten, und für den Bereich des Badischen Rechnungshofes auf dessen Präsidenten.

Im Zeichen des Reichshandwerkertages

Die Festplakette für Reichsstatthalter Wagner

* **Karlsruhe**, 13. Juni. Aus Anlaß des in der Zeit vom 15. bis 17. Juni 1935 in Frankfurt a. M. stattfindenden „Reichshandwerkertages" wurde am Mittwoch dem Reichsstatthalter in Baden, Gauleiter Pg. Robert Wagner, durch den Gauamtsleiter der NS-Hago und stellv. Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Rudolph, den Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk Pg. Mayer, sowie den Landeshandwerksmeister Pg. Näher die Festplakette überreicht.

Durch diese drei berufenen Vertreter der das Handwerk betreuenden Organisationen wurde bei dieser Gelegenheit dem Reichsstatthalter versichert, daß das Handwerk im heutigen Deutschland von neuem Lebenswillen und Gemeinschaftsstreben beseelt ist. Der Reichsstatthalter nahm mit Freuden die Plakette an und dankte herzlich für die Ueberreichung. Er wünscht dem Reichshandwerkertag gutes Gelingen.

---

* **Karlsruhe**, 13. Juni. Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichsleitung in München, wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

* **Schwetzingen**, 14. Juni. Gestern vormittag wurde der 63 Jahre alte verheiratete Streckenläufer Orland aus Hockenheim auf dem Bahngleis Schwetzingen—Rheinau von einem Personenzug erfaßt, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Heidelberger Krankenhaus starb.

Blasse Wangen werden rot

Ein Besuch bei badischen Ferienkindern in Herrenalb - Ein Jugendparadies im Nordschwarzwald

⊙ **Karlsruhe**, 12. Juni.

80 Kinder waren aus der engeren badischen Heimat zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in das Kinderheim „Falkenburg" nach Herrenalb gekommen. Hier im schönsten Flecken des württembergischen Schwarzwaldes sollten sie sich wieder erholen.

Schon oft vermochten wir über die von der NSV durchgeführten Ferienkindertransporte zu berichten. Bei solchen hatte es sich vornehmlich um die Verschickung von Kindern auf das Land gehandelt. Nunmehr sollte uns einmal die Gelegenheit geboten werden, uns von der Kinder-Heimverschickung ein Bild zu machen, um einmal zu sehen, wie die Kinder fern von Hause in einer anderen Umgebung ihre Tage verbringen.

An einem schönen Mittwochmittag sollten die Kinder wieder ihre Heimreise antreten. Und vorher wollten wir noch einen Blick holchen von dem Leben und Treiben der Kinder, wollten uns überzeugen, wie sie während der 4 Wochen untergebracht waren, wie es ihnen ging, wie sie sich im Schwarzwalde fühlten.

Als wir gegen 11 Uhr morgens in Herrenalb ankamen, empfing uns die würzige, dem Schwarzwald eigentümliche Luft, die in uns die Lust wach werden ließ, auch einmal für einige Wochen den Schwarzwaldfrieden zu genießen. Gleich beim Verlassen des Bahnhofs wurden wir zur rechten Höhe des Ferienheimes ansichtig, zu dem ein schöngepflegter blumenumsäumter Wiesenweg im Zickzack hinaufführte. In einer farbigen Blumenpracht eingebettet, von Rasen und reichem Grün umschlossen, grüßte uns der gefällige Bau des Heimes. Noch konnten wir von unseren Schützlingen nichts sehen, nur eine Reihe an der Hauswand aufgestapelter Koffer verriet uns, daß hier schon alles zur Abreise gerüstet war. Von den Heimleiterinnen auf das freundlichste begrüßt, wurden wir auf unseren Wunsch, die Räumlichkeiten des Hauses kennenzulernen, durch das Heim hindurchgeführt. Vor allem fielen uns die geräumigen Schlafsäle auf, in die helles Licht von der die Zimmerlänge umsäumenden Veranda hereinflutete.

Am meisten machte uns jedoch ein großes, sauberes Planschbecken mit seinen 20 Brausen Spaß, in dem sich die Kinder nach Lust und Wonne herumtummeln konnten. Ein Blick über die Veranda des Hauses ließ uns die ersten Pfleglinge schauen, die auf dem Spielplatz herumtollten und eifrig dem Rundlaufsport huldigten. Andere hingegen hatten noch einen Abschiedsbesuch in die nahen Schwarzwaldberge unternommen. Ein Rundblick durch das Haus, seine Anlagen und die wunderschöne Landschaft ließ uns zur sicheren Wahrheit werden, daß es hier den Kindern gutgehen mußte. Ein Besuch der Küche gab uns weiter das überzeugende Bild, daß für das leibliche Wohl der Kinder gleichfalls gut gesorgt war.

Blick auf das Kinderheim Falkenburg

Hier schmeckt es fein!

Photo NSV-Bildarchiv Gau Baden

Da die Kinder um 12.40 Uhr die Rückreise antreten sollten, bekamen sie heute schon um 11¼ Uhr ihr Mittagessen, das sie, wie unser Bild zeigt, mit gutem Appetit und froher Laune in der geräumigen Veranda einnahmen.

Um 12 Uhr versammelten sich die Kinder zum letztenmal mit ihren Heimleiterinnen auf dem Spielplatz. Noch einmal wurde die Flagge gehißt. Die Heimleiterinnen gaben den Kindern einige gute Mahnungen auf den Weg. Eine Tante trug ein Gedicht vor, das die Kinder, im Geiste Adolf Hitlers stark zu werden, aneiferte. Unter dem Gesang des Liedes „Vorwärts, Vorwärts" wurde darauf die Fahne eingeholt.

Als die Kinder in Reih und Glied Aufstellung genommen hatten, haben wir sie uns einmal näher beaugenscheinigt. Donnerwetter, sahen diese Burschen gut aus! Die vor 4 Wochen noch bleichen Wangen waren von frischem Rot bedeckt. Ein stark unterernährter Junge mußte freudestrahlend zu erzählen, daß er 10 Pfund zugenommen hatte, wobei eine Heimleiterin bestätigend mit dem Kopfe nickte. Ueberhaupt, alle Kinder hatten sich glänzend erholt. Bei sämtlichen war die Gewichtszunahme sehr beträchtlich. Und nicht nur das, sie alle waren froher Dinge, tollten und sprangen herum und hatten — was uns am meisten wohl Freude machte — eine straffe Haltung und soldatischen Schneid!

Nachdem die Kinder noch für die Rückreise mit ausreichenden belegten Broten versehen waren, gab es ein großes Abschiednehmen und dann ging es zum Bahnhof. Eine Rundfrage bei den kleinen Feriengästen brachte das Ergebnis zutage, daß sie alle recht ungern das Heim verließen. Aber sie hoffen, recht bald einmal wiederkehren zu dürfen. Kurz nach 12.40 Uhr setzte sich das Albtal-Bähnle unter Gepuste und Geschnaufe heimwärts in Bewegung. Wir, die wir mit den Kindern bis Karlsruhe mitfuhren, wurden um eine Erfahrung reicher:

Die Notwendigkeit und die überaus große Wichtigkeit des Erholungswerkes des deutschen Volkes, besonders die Kinderland- und Heimverschickung, mußten wir in Anbetracht dieser großartigen Erfolge vollends einsehen, mußten einsehen und zugeben, was der NS-Staat und mit ihm die NSV zum Wohle des deutschen Volkes getan, die niemals ihre Aufgaben als erfüllt ansehen wird. EAD.

---

* **Forchheim**, 14. Juni. Auf der Landstraße Karlsruhe — Rastatt stürzte der Beifahrer des Bierfuhrwerkes einer Karlsruher Brauerei aus noch ungeklärter Ursache vom Wagen und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Freiburg im Zeichen der Kolonialtagung

Der badische Reichsstatthalter wird die Ausstellung eröffnen

-+- **Freiburg**, 14. Juni.

Freiburg im Breisgau, die alte Münsterstadt, jetzt besonders schön im farbigen Glanz ihrer Gärten und im Grün der zahllosen Straßenbäume, bleibt für den ganzen Monat Juni in festlich gehobener Stimmung: Noch ist kaum das in einem Zyklus aufgeführte, symphonische Lebenswerk des Meisters Anton Bruckner verklungen, da hatte sich die Stadt schon zum würdigen Empfang der nach Tausenden zählenden, aus ganz Deutschland und Uebersee eintreffenden Gäste, die an der Deutschen Kolonialtagung vom 13. bis 16. Juni teilnehmen, gerüstet.

General von Lettow-Vorbeck, der unbesiegte Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, sprach am 13. Juni, abends 20.15 Uhr, im Paulussaal über „Die wirtschaftliche Bedeutung unserer alten Kolonien". Der 14. Juni ist für zahlreiche Versammlungen bestimmt, an denen sich hauptsächlich die Mitglieder der im Reichskolonialbund vereinigten Verbände beteiligen werden (teilweise auch öffentliche Versammlungen!); am Abend des 14. Juni bringt das Stadttheater anläßlich der Kolonialtagung das Schauspiel „Deutsch-Südwest" von Paul Koding.

Ein großer Werbeabend wird am 15. Juni im Paulussaal stattfinden: Fahnenübergabe durch Reichsstatthalter Ritter von Epp; als Redner sind vorgemerkt: Gouverneur i. R. Dr. Schnee, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Farmer Helmut v. Wernsdorff.

Ein sehr bedeutungsvoller Tag ist auch der 16. Juni, der Sonntag, an dem Reichsstatthalter Robert Wagner die große Kolonialausstellung in der Städtischen Festhalle eröffnen wird, worauf sich ein kolonialer Aufmarsch durch die Straßen der Stadt bewegt, an dem unsere alten Schutztruppen in großer Anzahl teilnehmen werden. Auf dem Münsterplatz findet sodann eine koloniale Kundgebung statt, wobei Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, Gouverneur i. R. Dr. Schnee und Reichsstatthalter Ritter von Epp sprechen werden.

Auf dem hübschen Platz vor der Universitätsbibliothek wird dann in einem feierlichen Akt das Pflanzen einer Kolonial-Linde durch Reichsstatthalter Ritter von Epp vorgenommen; ein Werbefest in der Löwenbräuhalle bildet den Abschluß dieses Tages.

Den zu erwartenden ungemein starken Besuch deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem ganzen Reich und aus Uebersee in der Feststadt Freiburg i. Br. begrüßt natürlich die Freiburger Ortsgruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft mit besonderer Freude. Die Ortsgruppe, die nun seit 50 Jahren besteht und seit vielen Jahren von Oberstleutnant a. D. Knecht geleitet wird, der auch Leiter der Tagung ist, erblickt in dieser unerwartet großen Anteilnahme das schönste Geburtstagsgeschenk.

Aus der Pfalz

Blumenfest in der Gartenstadt Hochfeld

Auch der Deidesheimer Geißbock wirkt mit

-r **Ludwigshafen**, 13. Juni. Das 12. Blumenfest in der Gartenstadt Hochfeld-Mundenheim, das bisher vom Gartenbauverein dort alljährlich veranstaltet wurde, soll in diesem Jahr als Volksfest für ganz Ludwigshafen besonders großzügig ausgebaut werden. Die Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Karnevalsvereins „Rheinschanze", deren Präsident Zickgraf und „Minister" Hauck gestern mit den örtlichen Stellen eine Besprechung abhielten. Bei dieser wurde die Festfolge bekanntgegeben: Am Samstag, 6. Juli, findet ein Festbankett statt. Die besten Büttenredner der „Rheinschanze", Malaga und Ruckelshöfer, eine größere Tanzgruppe, schwäbische und elsässische Trachtenträger und das Mannheimer Flora-Quartett wirken mit. Den Sonntag eröffnet ein Frühschoppenkonzert auf dem Festplatz, auf dem große Bierzelte und Weinhallen errichtet werden. Der herkömmliche Festzug mit seinen Festwagen beginnt heuer schon in der Innenstadt. Auf einem Wagen wird der Lambrechter Geißbock, den die „Rheinschanze" in Deidesheim ersteigert hat, von seinen Führern, dem Lambrechter Ehepaar, mitgefahren. Auf dem Festplatz gelangt dann der Bock zur Versteigerung. Bei einem Hammeltanz und Verlosung können auch Enten, Hühner und Schweine ersanden werden. Nach den Erfahrungen des Vorjahres dürfte die Zahl von 15—20 000 Festbesuchern erreicht und wohl überschritten werden.

Die Messerstecherei in der Wredestraße

-r **Ludwigshafen**, 14. Juni. Wie wir zu dem bereits gemeldeten Ueberfall in der Wredestraße noch erfahren, wobei der Kaufmann Buchs von einem gewissen Ng. 11 Messerstiche erhielt, liegt der Verletzte im St. Annastift in Mundenheim immer noch in bedenklichem Zustand darnieder. Buchs hat einen Stich am Kehlkopf und schwere Kopfverletzungen davongetragen. Doch hofft ihn der Arzt am Leben erhalten zu können.

Eine Rabenmutter

* **Landau**, 13. Juni. In Offenbach bei Landau wurde in einem Brunnen ein neugeborenes Kind gefunden, das in einen Sack gewickelt und, mit einem Stein beschwert, dort versenkt worden war. Die Gendarmerie ist mit der Ermittlung der Kindsmutter beschäftigt. Die Kindesleiche wurde beschlagnahmt.

Auf dem Kraftrad ins Unheil

* **Mußbach**, 14. Juni. Der 60 Jahre alte Winzer Georg Haberer aus Gimmeldingen war im Weinberg an der Meckenheimer Straße mit Spritzen beschäftigt. Während er nun mit der Spritze auf dem Rücken vor dem auf der rechten Straßenseite haltenden Spritzwagen stand, wurde er von einem aus Richtung Mußbach kommenden Kraftradfahrer aus Mondach gestreift. Der Fahrer und sein Begleiter wurden im hohen Bogen auf die Straße geschleudert, wobei ersterer mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb, während der Mitfahrer mit erheblichen Hautabschürfungen noch glimpflich davonkam. Haberer selbst stürzte ebenfalls zu Boden und zog sich einen rechten Beinbruch zu. Der Kraftradlenker und Haberer mußten ins Krankenhaus Neustadt a. d. Hdt. eingeliefert werden.

---

* **Frankenthal**, 14. Juni. Der protestantische Missionsverein der Pfalz, Hilfsverein für Basel, wird unter Leitung von Vorstand Dekan Groß (Zweibrücken) hier am 19. und 20. Juni tagen. Eine Vorfeier bildet die Einleitung. Am Haupttag ist Festgottesdienst und allgemeine Zusammenkunft. Alle Veranstaltungen finden in der Stadtkirche statt. Ansprachen werden gehalten von Pfarrer Brandl (Karlsruhe) und den Missionaren Ruff (China) und Ittmann (Kamerun).

* **Fußgönheim**, 14. Juni. Am Dorfeingang fuhr ein Personenkraftwagen nachts in den Straßengraben, rannte gegen einen Baum und blieb schwer beschädigt liegen. Der Wagenlenker, ein Händler aus Darmstadt, mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Landau**, 13. Juni. Im Arbeitsamtsbereich Landau (Bezirke Landau, Germersheim, Bergzabern) ist die Zahl der arbeitslosen Volksgenossen im letzten Monat von 4000 auf 4799 zurückgegangen, die Zahl der Unterstützungsempfänger um 26 auf 3486, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 48 auf 298, die der Notstandsarbeiter von 1438 auf 929.

* **Germersheim**, 13. Juni. Der Versuch, den Germersheimer Pfingstmarkt zu einem Volksfest auszugestalten, ist vollkommen geglückt. Tausende von Volksgenossen, auch solche aus dem badischen Lande, waren gekommen, und gaben Germersheim und seinem Markt das Gepräge. Der 3000. Besucher, der nachmittags um 2 Uhr festgestellt wurde, erhielt eine von Stadtverwaltung und Verkehrsverein gestiftete goldene Armbanduhr. Dem Glückshafen des Verkehrsvereins wurde sehr stark zugesprochen. Den ersten Preis, eine Futterschneidemaschine, gewann ein Bauer aus Oberlustadt.

Wo was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Hafenstraße 50 Täglich ab 7 Uhr Konzert Freitags, Samstags, Sonntags Lange Nacht

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 14. Juni 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 268

Reise ins Jugendland

Aus der Nordwest-Ecke des Reiches – Die Herbergen der wandernden Jugend – Tausend Kilometer Autobus

Wie lange ist das her! Damals, als wir in den großen Schulferien mit der bunten Schülermütze und dem Rucksack durch den Böhmer Wald, durch das Riesengebirge und durch die Thüringer Berge zogen! Wir sahen weder elegant noch sportlich aus, damals vor 30 Jahren, aber wir marschierten doch unsere dreißig und wenn es darauf ankam, auch einmal unsere fünfzig Kilometer am Tage, lagerten am Waldrande, kochten unsere Erbsensuppe und kamen abends irgendwo verstaubt und müde ins Quartier. Diese Quartiere führten damals den Namen „Deutsche Schüler- und Studentenherbergen". Sie waren zumeist in kleinen Gasthäusern oder Privatwohnungen untergebracht. Eigene Heime waren eine ganz große Seltenheit. Manchmal gab es Betten, manchmal gab es auch keine, und wir sahen zu, wo wir blieben. Die Strapazen hat man vergessen. Die Erinnerung an herrliche, schwärmende Jugendtage im Walde und auf den Bergeshöhen ist geblieben.

Und was ist heute aus diesem Jugendwandern und aus den Quartieren geworden? — — „Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen gibt sich die Ehre, Sie hiermit zu einer Pressebesichtigungsfahrt einzuladen." — Da muß man mit!

Das Programm verspricht viel, und eines Morgens finden wir uns in der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes in Berlin zusammen. 60 bis 80 deutsche und etwa 20 ausländische Journalisten. Es soll uns gezeigt werden, was aus den Herbergen von damals geworden ist. Im Büro des Reichsverbandes hängt eine riesige Karte von Deutschland an der Wand. Sie ist über und über mit blauen und gelben Fähnchen bedeckt, die anzeigen, wo überall sich eine Jugendherberge oder eine Ortsgruppe des Verbandes befindet. Besonders dicht drängen sich diese bunten Punkte in West- und Mitteldeutschland zusammen, denn dort liegen die bevorzugten Wandergebiete. Vielleicht ist gerade deshalb diesmal der Nordwesten des Reiches für die Besichtigungsreise gewählt worden, damit wir dort die Arbeit des Verbandes in ihrem jüngsten Aufbaustadium beobachten können.

In vier bequemen Autobussen geht die Reise über Potsdam und Brandenburg nach Magdeburg. Es sind ja nicht nur die Dörfer und Flecken im Walde und in den Bergen, sondern es sind auch die großen Städte, die die wandernde Jugend anlocken, und zwischen stillen Tagen in der freien Natur kommt dann auf der Reise auch wieder einmal ein Tag, der neue Eindrücke von fremdem Großstadtverkehr, von mächtigen Industrieanlagen oder von alten Kirchen und Schlössern bringt. Deshalb haben die Heime des Verbandes auch in den Städten Fuß gefaßt.

In Magdeburg liegt die Jugendherberge in einem stilleren Vorort. Ein großes freundliches Gebäude, das früher einmal Kinderheim war, enthält die Gemeinschaftsräume und einen Teil der Schlafzimmer mit den nach bewährter Kasernenart übereinander stehenden eisernen Feldbetten. Wenn aber in der Ferienzeit bis zu 200 jugendliche Gäste untergebracht werden müssen, dann werden auch die großen Schlafsäle in der neben dem Haus liegenden Baracke belegt. Im Gemeinschaftsraum gibt es dann das Mittagessen. Die Jugend macht alles selbst. Ihre Wirtschaftsführung, ihre Küche und der ganze Haushalt werden von den Mitgliedern der HJ und des BdM besorgt. Jungen und Mädel haben die langen Tische freundlich mit Blumen geschmückt. Sie tragen riesige Schüsseln mit Kartoffeln, Gemüse und Braten herein, denn jeder soll satt werden. Sie verwalten das Empfangsbüro, in welchem jeder der Wanderer seinen Ausweis vorzeigen muß, wo er seine 20 oder 30 Pfennige für das Nachtlager und einen kaum wesentlich höheren Betrag für das kräftige Mittagessen bezahlt. Sie verwalten auch die Kammer, in der jeder Junge und jedes Mädel die Schlafdecken und die Bettwäsche empfängt und säuberlich wieder abzuliefern hat. Sie halten das ganze Haus sauber, und ihre auf Kameradschaftlichkeit beruhende Selbstdisziplin sorgt für Ordnung und läßt dabei allen wünschenswerten Spielraum für Frohsinn und Unterhaltung.

Weiter geht die Fahrt durch die Altmark nach der Lüneburger Heide. Wie sehr wandelt sich der Charakter der Landschaft und das Gesicht der schönen alten Städte, durch die wir fahren. Von Uelzen führt der Weg nach Westen tief in die Heide hinein, in der erst spät die grünen Wälder und die fruchtbaren Felder vom Heidekraut, den Wacholderbüschen und den Schafherden abgelöst werden. Soltau ist der typische Heideort. Hier steht ein schmuckes neues Haus, das mit seiner ganzen Einrichtung rund 40 000 Mark gekostet hat. Es ist der Stolz des Gaues Weser-Ems im Reichsverband. Eine Gruppe Studenten, die zu einem Schulungslager gehören, ist gerade in der Herberge zu Gaste, da diese Häuser überhaupt während der Schulzeit bei ihrem geringeren Wanderverkehr oftmals dazu benutzt werden, um derartige Schulungsgruppen der verschiedensten Verbände für einige Zeit unterzubringen. Man sieht es den frischen braunen Gesichtern an, wie gut ihnen dieser Aufenthalt in der Heide getan hat, als sie uns mit einigen frohen Liedern verabschieden.

Der Abend dämmert bereits, als wir in Lüneburg ankommen. Hier ist das Bild ganz anders. Der Versuch, den man hier gemacht hat, war vielleicht gewagt, aber er ist gelungen, denn was wäre für den unbeschwerten Sinn der Jugend unüberwindlich! Sie schläft genau so ruhig und ist genau so lustig und unbefangen, auch wenn sie ihr Nachtlager in einem ehemaligen — Zuchthaus findet. Jugend wird mit allem fertig, und in den Schlafräumen spürt man nichts mehr von der düsteren Vergangenheit dieses Gebäudes. So sind aus den Zellen freundliche Zimmer und Säle geworden, von denen aus man einen herrlichen Blick über die alte Stadt genießt. Die Herbergsleitung ist mit Recht stolz auf das Werk, das sie hier zustandegebracht hat.

Tief in der Nacht hält der Wagen am Hafen in Hamburg. Rasch hinüber zum Ueberseesteg. Dort liegt zwischen den großen und kleinen Dampfern der „Hein Godenwind". Mit seinen rund 370 Betten ist dieses Schiff die größte schwimmende Jugendherberge der Welt. Es ist kein Wunder, daß sich die Jugend den ganzen Sommer hindurch in Scharen zu dieser Herberge drängt. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man vom Steg aus über ein richtiges Fallreep in das Schiff hineinsteigt, und wenn man aus den Speisesälen und den Schlafsälen durch richtige „Bullaugen" auf den Hafen hinausblickt, wo in nächster Nähe die Ueberseedampfer vorbeifahren, die Möven segeln und die kleinen Barkassen und Schlepper eifrig hin und her flitzen! Man sieht es dem schmucken weißen Schiff mit seinen drei Masten nicht mehr an, daß es einmal eine häßliche schwarze Hulk gewesen ist, die schon aus der Fahrt herausgezogen war und abgewrackt werden sollte. In ihrer jetzigen Gestalt wirkt sie wieder wie ein Stück verschollener Seefahrtsromantik, und welcher Junge würde ein solches Schiff gegen einen modernen Luxusdampfer tauschen?

Der nächste Morgen führt uns quer durch das holsteinische Land nach Lübeck. Die Reise allein wäre es wert, daß man von ihr mehr erzählt, daß man davon spräche, wie lieblich in solchen Junitagen das blühende Land im frischen Grün der Bäume und Felder vorüberzieht, wie erquickend die Ruhe der Dörfer und kleinen Städte, wie anmutig der Wechsel von Tal und Hügel, wie ganz anders heute hier das Bild ist, als gestern in der Heide und in der ernsten märkischen Landschaft. Aber wir wollen den Spuren der Jugend folgen. Es gibt im Deutschen Reiche wenige Plätze, die sich dem Platz hinter dem Dom in Lübeck ebenbürtig zur Seite stellen können. Und dort steht die Jugendherberge. In diesem Falle ist es ein altes Patrizierhaus, das für seinen jetzigen Zweck nur wenig umgebaut werden mußte. Der Junge, der hier früh heraustritt und sinnend und schauend um den Dom herumgeht oder schon über die alten Grabplatten schreitet, die im Innern den Boden bedecken, dem wird ein Erlebnis geschenkt, das ihn dem Geiste deutscher Kunst und deutscher Geschichte nahebringt, und das in ihm den Wunsch wecken muß, überall in den weiten deutschen Landen neue Feierstunden in den hohen kühlen Gewölben der Kirchen und Dome zu suchen.

Dann aber wird er den Rucksack aufladen und hinüberwandern zum nahen Strande der Ostsee und in die holsteinischen und mecklenburgischen Wälder.

Dorthin fahren jetzt auch unsere Wagen, die uns rasch über Wismar und Doberan nach Warnemünde bringen. Hier steht die Jugendherberge am westlichen Ende des großen Badeortes, nur durch den schmalen Park vom Strande getrennt. Das Gebäude war vor dem Kriege ein Kinderheim und während des Krieges ein Lazarett. Vor kurzem hat es die Stadt Rostock dem Reichsverband geschenkt, der es jetzt voller Stolz als eine seiner neuesten und schönsten Herbergen zeigt. Hier sehen wir außer den lustigen, hellen Schlafräumen und den modernsten Waschanlagen sogar eine Küche für Selbstkocher mit mehreren Gasautomaten. Kein Wunder, daß bereits im vorigen Sommer nicht weniger als 10 000 junge Gäste hier übernachtet haben. Mecklenburg ist überhaupt das ausgesprochene Aufbaugebiet des Reichsverbandes, der diese herrliche Landschaft mit ihrem Strand, ihren Wäldern und ihren Seen der deutschen Jugend als Wandergebiet erschließen will. Davon erhalten wir noch einen weiteren lebhaften Eindruck, als wir in der Abendstunde auf der Rückfahrt noch einmal in Teterow haltmachen. Der Verband weiß sich überall zu helfen, und hier ist es wieder einmal die frühere Villa eines Fabrikbesitzers, die mit wenigen Mitteln zur Jugendherberge umgebaut wurde. Eine Gruppe frischer Mädel vom BdM ist gerade zu Gaste, und unter dem Klang ihrer Lieder treten wir die Heimfahrt an, die uns weit nach Mitternacht nach rund tausend Reisekilometern wieder zum Potsdamer Platz in Berlin bringt.

Wir haben so viel gesehen! Und wenn auch Anfang Juni die Herbergen selbstverständlich noch schwach besucht sind, können wir uns doch vorstellen, welches Leben in den Schulferien hier herrschen mag und wieviel Freude, Gesundheit und geistige Entwicklung dieses Werk erfahren hat.

Es war ja nur ein kleiner Ausschnitt, den wir betrachten konnten, und im ganzen Deutschen Reiche, am Rhein und in den Bergen, ist es genau so. 2250 Jugendherbergen gibt es jetzt im ganzen Reiche, und 21 Heime sind im Bau. Im April 1933 hat die HJ den Jugendherbergsverband übernommen, und im Sommer 1934 wurde mit den Verbänden in Frankreich, Holland, Belgien, Irland und Dänemark die gegenseitige Benutzung vereinbart, so daß heute auch viele junge Ausländer dort übernachten und auf diese Weise deutsches Land und deutsches Volk am besten kennenlernen. Während es im Jahre 1911 nur 17 eigene Herbergen mit 3000 Uebernachtungen gab, sind im Jahre 1934 schon rund 6 Millionen Uebernachtungen gezählt worden. Am 15. und 16. Juni wird ein „Reichswerbe- und Opfertag" für das Jugendherbergswerk veranstaltet, denn die Ausbreitung dieser Kulturarbeit erfordert natürlich, soll aber jeder am Ausbau dieses Werkes mithelfen, um der deutschen Jugend ein immer reicheres Maß von Lebensfreude zu schenken.

300 Jahre sächsische Oberlausitz

Die streitbaren „Sechsstädte" feiern Jubiläum

Mit dem „Fest der Lausitz" feiern in diesem Sommer die Oberlausitzer Städte Bautzen, Kamenz, Löbau und Zittau die 300jährige Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Sachsen. Bautzen begann dieser Tage die Reihe der Veranstaltungen mit einer Ausstellung altlausitzer Kunst unter dem Leitwort „Schatzkammern öffnen sich", Kamenz schloß sich mit der Weihe seines neuen Thingplatzes an, Löbau erschien zu Pfingsten mit Festspiel und Gesang in mittelalterlichen Gewande und Zittau wird die Reihe mit seiner Festwoche „Die Stadt im Grünen Ring" vom 29. Juni bis 7. Juli schließen.

Die Oberlausitzer Städte Zittau, Bautzen, Löbau und Kamenz feiern in diesem Sommer das Fest der Lausitz. Anlaß hierzu ist die 300jährige Wiederkehr des Prager Friedens, der die Lausitz zu Sachsen schlug. Das weckt Erinnerungen auch an den alten Sechsstädtebund. Städtebündnisse waren immer Zeichen von erwachendem Bürgerstolz, von Unmut über Willkürherrschaft des Adels und, rein wirtschaftlich gesehen, der Uebergang von der Feudal- zur Stadt- bzw. Geldwirtschaft.

So kommt es auch in der Lausitz 1346 unter den Städten Bautzen, Löbau, Kamenz, Zittau, Görlitz und Lauban zu dem „Sechsstädtebund", dem erst der Wiener Kongreß ein Ende machte. Karl IV. gab jenen Städten das Recht, „ihre Feinde im Namen des Königs zu ächten und die schädlichen Burgen zu brechen". Das taten die Sechsstädter denn auch, ähnlich wie die süddeutschen Bünde, weidlich. Im Schmalkaldischen Kriege jedoch überschätzten sie einmal ihre Macht und erlitten dafür den schweren „Pönfall", der sie fast aller Privilegien beraubte und sie außerdem 100 000 Taler kostete. Doch zu Beginn des 30jährigen Krieges waren die Städte wieder stark und mächtig, und sie hätten auch die „Böhmische Unruhe" gut überstanden, wenn die Schlacht am Weißen Berge günstiger verlaufen wäre. So aber beauftragte König Ferdinand den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen mit der Unterwerfung der „abgefallenen Provinz" und als der König die Kriegskosten in Höhe von 72 Tonnen Goldes nicht zahlen konnte, überließ er schließlich im Jahre 1635 dem sächsischen Kurfürsten die Lausitz als erbliches Mannlehen der Krone Böhmens. Man hat diese Wiederkehr des Prager Friedens in hundertjährigen Abständen immer besonders gefeiert. Wenn auch seit dem Wiener Kongreß die preußischen Städte Görlitz und Lauban fehlen, so haben doch die sächsischen „Vierstädte" die Tradition weitergepflegt.

Blick auf Bautzen.
Nach einer Zeichnung von Kurt Schulze.

Wie sieht es nun heute in diesen Oberlausitzer Städten aus? Zu betonen ist Oberlausitzer; denn im Reiche wird leider oft die Oberlausitz nicht als selbständiges landschaftliches Gebiet angesehen, sondern mit der Mark Brandenburg in einem Atem genannt. Die Oberlausitz ist ein wald- und höhenreiches Gebiet. Jede der Vierstädte liegt in der Nähe sagenumwobener Berge, die sich, je weiter man südwärts der Reichsgrenze nach der Tschechoslowakei nahekommt, immer höher recken, um im Zittauer Gebirge sich zum natürlichen Grenzwall aufzutürmen.

Kamenz, die Lessingstadt, hat neben den waldreichen Granitbergen zu beiden Seiten der Pulsnitz und Schwarzen Elster in unmittelbarer Nähe den Hutberg, dessen Grauwackefelsen alljährlich vom leuchtenden Purpur zahlreicher Blüten übergossen werden. Nordwärts dehnen sich Teiche, die zahlreichen Störchen Nahrung geben. In jedem Dorfe der Umgegend findet man wohl auf den Giebeln der Bauernhäuser Storchennester. Der größte der Teiche — der größte Sachsens überhaupt — ist der 110 Hektar große Deutsch-Baselitzer Teich, der dem Naturfreund immer neue Wunder erschließt. — Bautzen, das alte Budissin, ehedem Hauptstadt der Markgrafschaft Oberlausitz, mit vielen Türmen und trutzigen Mauern, birgt ein gut Stück Mittelalter und steht mancher süddeutschen Schwester an Städteschönheit nicht nach. Hier trifft man noch an Markt- und Festtagen unverfälschtes Lausitzer Brauchtum, wie z. B. zu Ostern das Osterreiten und Eierschieben. Im Süden der Stadt wellen sich wieder Granitberge. Czorneboh und Bieleboh, nach alten Göttern benannt, sind die höchsten Erhebungen.

Nach reizvoller Wanderung auf dem Kamm entlang kann man dann über den Hochstein hinuntersteigen nach Löbau, zur „Stadt am Berge", die ehemals Vorort des Sechsstädtebundes war und in dessen Ratsarchiv noch heute die Landtagsakten der Oberlausitz lagern. Auch diese Sechsstadt hat im Löbauer Berge dicht vor den Toren ihr Wahrzeichen. Hier blüht der Sage nach in der Johannisnacht die Wunderblume, die Menschen guten Willens Glück und Reichtum bringt. Und leuchten in jener Nacht von allen Lausitzer Bergen die Sonnwendfeuer, dann grüßen sie auch den anderen Stadtberg, den Kottmar, an dem die Spree entspringt, und finden schließlich ihren Widerschein im Zittauer Gebirge, zu dessen Füßen die alte Grenzstadt Zittau liegt. Sie hat im Sechsstädtebund eine besondere Stellung gehabt; denn sie lag an der Handelsstraße, die von der Via regia nach Süden abzweigte und die einzige Paßstraße zwischen Löbau und dem Elbtal war. Schwerfällige Frachtwagen rollten auf ihr über das Gebirge nach Prag und weiter nach dem Süden. Man nennt Zittau die Stadt im grünen Ring. Das trifft doppelt zu. Dort, wo einst die festen Stadtmauern dem Ansturm der Hussiten und Schweden trotzten, ziehen sich heute wohlgepflegte Anlagen rund um die Stadt. Rhododendron und Azaleen in prächtigen Farben beleben im Schatten der alten Bäume den smaragdgrünen Rasen. An den Hängen der Fleischerbastei wuchern Teppichblumen und Alpenpflanzen. Viele Besucher stehen bewundernd vor der „Blumenuhr", einem eigenartigen Schmuckstück Zittaus. Aber auch die alten Patrizierhäuser in den Straßen, der gewaltige Marstall auf der Neustadt, die barocken Brunnen, das Rathaus, alle haben sich mit Blumen geschmückt, um den Ruf Zittaus als Garten- und Gärtnerstadt zu künden.

Erklimmt man dann den 60 Meter hohen (auch ein wenig schiefen) Turm zu St. Johannis, dann leuchten die Farben des „grünen Rings" freundlich herauf. Man gewahrt aber auch den zweiten grünen Kranz, der gebildet wird vom schönen Zittauer Gebirge, aus dem die nahezu 800 Meter hohen Phonolithkegel der Lausche und des Hochwaldes beherrschend aufragen. Hans Rutte, Zittau.

SAND Kurhaus Sand (828 m), bei Baden-Baden. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab RM. 6.–. Prosp.

Wandervorschlag

Weinheim, Birkenau, Juhöhe, Mittershausen, Jägerrast, Heppenheimer Stadtwald, Helenenruhe, Starkenburg, Heppenheim

Bei der Hauptbahn-Wanderkarte Nr. 21 Weinheim oder Schriesheim — Ziegelhausen 1,20 Mark, bei der OEG Sonntagsrückfahrkarte nach Weinheim, vom Hauptbahnhof ab 1,20 Mark, vom OEG-Bahnhof Neckarstadt 1,10 Mark, Anschlußkarte Heppenheim — Weinheim 40 Pfg.

Mit der Reichsbahn, Hauptbahnhof ab 5.40, 5.42, (zuschlagpflichtiger Eilzug) 6.51, 8.40, Weinheim an 6.21, 7.08, 7.31, 9.20, mit der OEG Bahnhof Neckarstadt ab 5.40, 6.15, vom Hauptbahnhof ab 5.55, 7.00, 8.00, Weinheim-Brücke an 6.29, 6.54, 7.27, 7.56, 8.56.

Vom Haltepunkt Brücke, wie vom Hauptbahnhof zur Straße nach Sulzbach. Ueber die Brücke, nun kurz auf der

KONSTANZ BODENSEE die herrliche Stadt im deutschen Süden!
Dampferfahrt / Strandbad / Wassersport / Tagesfahrten in die Schweiz / Gratisprospekte: Verkehrsamt

Hotel Barbarossa . . . Z. 2.20 b. 3.20 P. 6.50 an
Hotel Deutsches Haus . Z. 2.50 b. 4.50 P. 7.— an
Hotel Halm . . . . . . Z. 2.50 b. 5.— P. 7.— an
Hotel Hecht . . . . . . Z. 2.50 b. 4.— P. 7.— an
Insel-Hotel im See . . Z. 4.— b. 8.— P. 10.— an
Hotel Krone . . . . . Z. 2.50 b. 6.— P. 7.— an
Gaststätte Konzil am See
Dr. Büdingens Kuranstalt
Herz - Nerven - Innere Leiden

Straße nach Birkenau. Der Pfälzerhof links und links der Weschnitz entlang. Ohne Markierung über die nächste Brücke, links an der evangelischen Kirche vorüber und gleich auf dem Dieterssillingenweg aufwärts. Links die ehemalige Hildebrand'sche Mühle, rechts oben der Friedhof. Beim Wegweiser links geschwenkt und langsam auf in den nahen Wald. Schöner Blick auf Weinheim. Im Wald östlich eben hinter. Vom Weg nicht abweichen, der direkt durch die Steinbrüche führt und mehrere Bogen beschreibt. Bei einer Bank links schöner Blick ins Birkenauer Tal. Ueber Industriegleise, links Hütten und Wegweiser. Bei der nächsten Hütte rechts, links geschwenkt. Auf Anhöhe, der bald ansteigt, links an mächtigen Schutthalden herum. Bald gabelt sich der Weg. Links im Tannenwald, dem Birken- und Buchenwald folgt, gemächlich abwärts. Wieder vom Weg nicht abgehen, der mehrere Wege quert, eine Brunnenstube berührt und bei der Kinscherf'schen Mühle in den Waldweg Weinheim — Birkenau mündet. Rechts hinter, die Weschnitz links. Durch die Bahnunterführung, an dem Frühchen weiter hin, dann links über die Brücke, 1¼ St. Rechts durch Birkenau. Links die katholische Kirche und das Wambolt'sche Schlößchen, rechts ein Park.

Mit der Hauptlinie 5, blaue Scheibe, links nordöstlich, gleich rechts auf Treppen hinauf und über einen Sportplatz. Von da Höhenwanderung bis zur Juhöhe. Durch Feld. Schöner Blick links auf die Wachenburg, ins Lörbersbachtal, mit Mörlenbach Hasselhof rechts ins Weschnitztal. Auf die Markierung achten, die nicht gut anzubringen war. Ueber den Weg ist nicht zu verfehlen, weil das Wegzeichen auf das direkt gegenüberliegende Waldeck (Wächenschlag) zu führt, ½ St. An diesem rechts vorüber. Der Weg geht bald auf die Straße Reisen — Niederliebersbach über mit der Hauptlinie 36, gelbe Scheibe. Links unten Niederliebersbach. Einige Schritte rechts, östlich, hierauf den ersten Feldweg links, nördlich, ohne Wegzeichen auf gleicher Höhe hin. Der Feldweg führt wieder auf ein Wäldchen zu und erreicht die von Niederliebersbach heraufkommende Hauptlinie 5, blaue Scheibe, in 20 Minuten. Rechts unten Oberlindach, links drüben der Weiler Rohrbach. Durch Schäl- und Tannenwald und über ein Stück Feld. Links unten Oberliebersbach. Nun abwechselnd durch Feld, am Waldrand her und durch Wald, mit geringfügigen Schwankungen, kurz vor Juhöhe zusammentreffen mit der Hauptlinie 1, roter Strich und kurz ab nach Juhöhe, 1 St., 500 Meter hoch. Durch das Dörfchen nordöstlich mit Nebenlinie 34, blaurotes Viereck. Nach den letzten Häusern links Tannenwald, rechts Feld. Schöner Ausblick rechts auf die Tromm mit Ireneturm und den Schimmeldewog mit Ruhe-Künzerturm, sowie auf Siedelsbrunn, links ins Lindacher Tal auf den Lindenstein mit Heppenheimer Hütte und dem Hemsberg mit Bismarckturm, endlich auf die Rheinebene. Um den Weiler Frauenhofe im Bogen rechts herum. Vorsicht, denn die Nebenlinie 32, weißgelber Strich, geht hier rechts und das blaurote Quadrat, das an zwei Markierungen schlecht angebracht ist, links über Feld zum nahen Wald. Gleich wieder rechts am Waldrand her, zu einem Knotenpunkt. Bei einer großen Buche in Hochwald links etwas ab, auch an zwei großen Eichen vorbei. Rechts ein Forstgarten und die Erhebung rechts im Tannenwald der Hundskopf. Um den Hundskopf links herum und links wieder schöner Blick wie vorher, ferner auf die Starkenburg und Sonderbach. Niederlenbach bleibt rechts. Beim Gadenflinger Hof rechts ab und über die Straße Fürth — Kirchhausen. Von Juhöhe bis hierher 1 Stunde. Rechts auf der Höhe der Bismarckturm auf dem Schelrötter, darunter Lindenfels, links die Starkenburg und Kirchhausen. Auf der Straße kurz links dann rechts zum Wald. Oben zu einem Steinbruch links. Richtung nördlich. In mäßiger Steigung links um Mittershausen herum. Bei den vier Eichen links geschwenkt. Langsam aufwärts und gleich Zusammentreffen mit der Hauptlinie 5, blaue Scheibe. Eben hin zur Jägerrast, einem freien Platz mit Tischen und Bänken, 40 Min. Nach 5 Minuten wird die von Juhöhe bisher geführte Markierung, blaurotes Viereck verlassen und im Heppenheimer Stadtwald auf die Nebenlinie 29, gelbem zwischen weißem Strich, in südwestlicher Richtung übergegangen. Im schönen Hochwald in ziemlich eben, sodann langsam abwärts. Aus dem Wald, zur Helenenruhe rechts, ½ St. Schöner Blick auf Heppenheim, die Bergstraße, die Rheinebene, die Haardtgebirge und rechts auf die Starkenburg. Ueber einen Sattel gleich links mit der Hauptlinie 1, roter Strich, hinauf zur Starkenburg, ¾ St. Wieder schöne Aussicht gegen Westen. Mit gleichem Wegzeichen auf Weg zum Steinkegel ab und links weiter ab nach Heppenheim, 2 Minuten. Wanderdauer rund 5 Stunden. Heppenheim ab 17.39, 18.51, 21.07, Mannheim an 19.44, 20.58, 22.08, Weinheim an 17.55, 19.08, 21.21, Weinheim-Brücke ab 19.02, 20.07, 21.40, Neckarstadt an 19.49, 20.56, 22.17. F. Sch.

„Bodensee und Rhein"

„Bodensee und Rhein", das Kurgebiet vom Arlberg bis zum Rheinfall, darf für sich in Anspruch nehmen, die älteste deutsche Gebietswerbung durchzuführen, denn schon vor mehr als 40 Jahren erfolgte der erste Zusammenschluß zu gemeinschaftlicher Arbeit, die basierend auf der Einheitlichkeit der Landschaft aber sonst trennende politische Grenzen hinweg Deutschland, Schweiz und Oesterreich miteinander verband. Die sich aus diesem Gemeinschaftsakt ergebenden Werbemittel sind in vieler Beziehung seit Jahrzehnten vorbildlich geworden. Der in früheren Jahren berühmte blaue Bodenseeprospekt ist in diesem Jahr durch Ausbau und viele neue Bilder überaus bereichert worden. Das, was das Gebiet Bodensee und Rhein so anziehend macht, nämlich die herrliche Landschaft in Verbindung mit den Zeugnissen uralter Kultur und mit dem pulsenden Leben der Gegenwart, ist durch die Auswahl der über 30 Bilder überzeugend zum Ausdruck gebracht. Das äußere Gewand des Prospektes verdankt seine Lebendigkeit einer Anordnung der Bildseiten, die an die Art guter, illustrierter Zeitschriften erinnert. Der Textteil enthält neben einer Beschreibung, die wohltuend sachlich die Schönheiten des Gebietes darzustellen versucht, die Hotellisten und praktische Hinweise, so z. B. für den Grenzverkehr. Die Sorgfalt, die für den inhaltlichen Ausbau und die drucktechnische Durchführung des neuen Prospektes verwendet wurde, läßt hoffen, daß er zum Mittler vieler neuer Freundschaften für „Bodensee und Rhein" werden möchte.

Berlin als Olympiastadt

Ueber's Jahr wird Berlin der Schauplatz der Olympischen Spiele sein. Längst sind in der Reichshauptstadt viele Hände am Werk, um den Spielern zum guten Gelingen zu verhelfen, und die Behörde des Staatskommissars von Berlin und die Berliner Stadtverwaltungen sehen alles daran, mit großen Veranstaltungen aus Berlin die repräsentative Hauptstadt zu machen. Der Staatskommissar selbst, Dr. Julius Lippert, schildert in der Zeitschrift „Deutschland" die umfangreichen Vorbereitungen. Ueber nicht minder bedeutende Neubauten in einem anderen Mittelpunkte des Reiches, in München, der Hauptstadt der Bewegung, unterrichtet uns Amtsleiter Dr. Dresler von der Reichspressestelle. Mit weiteren Zentren deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur, mit Breslau, Magdeburg und Hannover machen uns Arbeiten von Hans Christoph Kärgel, Dr. Herbert Gröger und C. Georg Wanes bekannt. Mit Hannover liegen auch noch andere alte Städte im Bannkreis der Lüneburger Heide, auf die uns Dr. Siegfried Brase hinweist.

Das zweite Gesicht der Zeitschrift ist sommerlich gerichtet. An die Ostsee, das große deutsche Familienbad, und nach Ostpreußen führen uns viele schöne Bilder und ein Aufsatz von Alfred Hein. Und mit deutschen Arbeitern fahren wir in die weite Welt durch einen Beitrag von Dr. Eberhard Moes, der von Eindrücken auf der KdF.-Madeira-Fahrt anschaulich berichtet. Eine Auslese bester Lichtbildmeisterstücke, Karten und Federzeichnungen und ein Titelbild des Bremer Künstlers Feldmann zeichnen dieses vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebenen Deutschlandnummer wieder zur besonderen Empfehlung. — Probehefte durch den Verkehrsverlag Deutschland, Berlin W 9, Potsdamer Platz 1, Columbushaus.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Ferien im Schwarzwald

Alpirsbach Gasthaus und Pension „ZUM GRÜNEN BAUM" dir. a. Schwimmbad u. Wald. Die erstklass. Küche für den verwöhnt. Gaumen bei mäßigen Preisen. Prosp. RMZ. Tel. 155. J. Harry Stoll (Koch).

ALTGLASHÜTTEN bad. Schwarzwald (1000–1100 Meter ü. d. M.). — Höhenluftkurort. Ideal gelegen im höhensonnenreichen Feldberggeb., Station der Dreiseenbahn. Herrl. Strandbad mitten i. Wald. Auskunft und Prospekte RMZ und Verkehrsverein.

Pension „Haus Sommerberg" Neuzeitl. eing., mit all. Komfort. Sonnige, staub- u. lärmfreie Höhenlage. Bel. zu Luft- u. Sonnenbädern. Anerk. gute Küche. Tel. Altglashütten 51. Prospekte RMZ. Besitzer: E. Gamwig.

Bernbach b. Herrenalb Gasthaus und Pension „Zum Löwen" Altbek. gutes Haus. Schöne, gr. Fr.-Zimmer. — Liegewiese b. Haus, 5 Min. v. Wald. — Pension 3.80 (4 Mahlz.) Bes.: W. Schiebenes.

Bernbach bei Herrenalb Gasthaus und Pension „Grüner Baum" Fließ. Fremdenzim., W.C., staubfreie Lage, Bad i. Hause. Schatt. Garten mit Laube. Gut bürgerl. Küche. Mäßige Preise. — Telephon 229 Herrenalb. Prospekte N. M. Z. Bes.: C. Lug Wwe.

Bernbach bei Herrenalb Gasthaus, Pens. u. Metzgerei „Zum Bären" Altbek. gutes Haus. Neu einger. Zimmer, fl. W., Bad. Liegewiese a. Wald. Mäßige Preise. Prosp. RMZ. Tel. Herrenalb 314. Bes.: Fr. Belch.

Gasthof und Pension „LINDE" Berneck / Bes. Fr. Seeger. Schöne staubfreie Höhenlage beim Walde. 50 Betten, fließendes Wasser. Terrasse mit Blick auf den See. Telephon 203 Altensteig.

Eigenes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad
Gasthof u. Pension „Waldhorn" 5 Min. v. Bahnhof, direkt am Wald geleg., mit groß. Liegewiese. Schöne Fr.-Zimmer mit fließ. Wasser. Tel. 286 Altensteig. Prospekte N.M.Z. Besitzer: K. Kähele.

Diefenbach bei Maulbronn Landhaus Weigel am Stromberg in sehr ruhig., staubfreier Lage am Wald, inmitt. schöner Obstwiesen. 4 Mahlzeiten 4.—. Beste Verpflegung. (Tägl. 8 Postautoverbindungen.)

Dornstetten Kurhaus „Zur Blume" bei Freudenstadt (700 m). Zimm. m. fl. k. u. w. Wasser, Zheiz., b. Haus gr. Liegew., z. Luft- u. Sonnenbäd. Pens.-Pr. 3.50–3.80, beste Verpfleg., 4 Mahlz. Butterküche, Forellen. 8 Min. z. Schwimmb. Prosp. b. Fr. Hiller u. RMZ.

Enztal-Enzklösterle Kurhaus „Hirsch" b. Bad Wildbad — 600 Mtr. üb. d. M. Erst. Haus a. Platze. Dependance, neu einger., alle Zim. fl. k. u. w. Wasser, Zheiz., abseits d. Straße. Liegewiese. Erstklass. Verpfleg. bei zeitg. Preisen. (Forellen.) Prosp. RMZ. Tel. 61. Bes.: K. Mast.

Falkensteig Höllental i. Schwarzw. Gasthaus-Pens. z. d. „zwei Tauben" Bes. Ferienaufenthalt in herrlich. Waldesnähe unweit d. „Hirschsprungs". Anerk. gutes Haus. Beste Verpfleg. Forellenfischerei. — Pension v. RM. 4.— an. Prosp. durch „RMZ". und Besitzer: J. Baumgartner.

Frauenalb b. Herrenalb Gasth. u. Pens. „zum König v. Preußen" Direkt a. Wald. Schöne Fr.-Zim. Bek. für Küche u. Keller. Bad. Garage, teilw. fl. Wasser. Pension ab 3.80 (4 Mahlz.) Spez.: Forellen, Schwarzw. Schinken, Speck. Tel. Marxz. 56. Bes.: F. Würfle.

Freudenstadt Waldhotel Stokinger. Prächtige Lage. Ruhe u. Erholung b. mäßigen Preisen. 5 Minuten Fußweg vom Golfplatz.

Villa Pauline, Freudenstadt vornehmes Fremdenheim, dir. neben dem Kurhaus, gr. Park mit Liegew., vorz. Betten, fl. W., schöne Aufenthaltsräume, gute Küche, Pension v. 5.— an. Telephon 300. Frau Luise Stritt-Kramm.

ST. GEORGEN (Schwarzwaldbahn) 800–1000 m ü. M. **Hotel Adler** Neues mod. Haus. Voile Südlage. Fl. Wasser, Glasveranda, Liegeterrassen. Gute Verpflegung. Pension ab 4.80. Garage. Telefon 114. Prospekt. Besitzer Otto Braun.

Gernsbach-Scheuern i. Murgtal Gasthof und Pension „Zum Auerhahn" Neu einger., fließ. W., Bad, Liegewiese, staubfrei. Großes Luft- und Schwimmbad 10 Min. v. Haus. Tel. 511. Prospekte. Bes.: Frank-Feig.

Gernsbach-Scheuern (Murgtal) Gasthaus und Pension „Zum Sternen" Erstes Haus a. Platze. Bad i. Hause. Nähe Wald, Gr. Luft- u. Schwimmbad. Beste Verpfl. Pens. v. 3.80 an. Tel. 421. Prosp. Bes.: Gg. Weimar.

Glatten bei Freudenstadt Station Dornstetten. **Pension Schillinger — Metzgerei** Schöner Garten, Liegewiese b. H., nächst prächt. Tannenwälder, Fluß-Schwimmbad, Angelsport. Gute Küche. Pension 3.80 (4 Mahlz.)

Hallwangen b. Freudenstadt/Schw. Gasthof und Pension „Zum grünen Baum" Direkt a. Wald gelegen, schönste Fernsicht. Gute Verpflegung. Pension 3.50. Telephon Nr. 204 Dornstetten. Fr. Seiler.

Aftersteg b. Todtnau (Hochschwarzwald). Aftersteger Mühle. Schwarzwaldhaus, Nähe Wasserfälle. Prospekt durch N.M.Z. und Gräfin v. Kielmansegg.

Besenfeld O.-A. Freudenstadt 800 m über dem Meeresspiegel. **Kurhotel Oberwiesenhof** Erstes Haus am Platze. Zentralheiz., fließ. Wasser, Bad, Garagen. Tel. Schönmünzach 69. Prospekte RMZ. Bes.: Emil Müller.

DOBEL Höhenluftkurort
DOBEL Hotel-Pension „Post" Fließ. Wasser, Zentr.-Heizg., Liegewiese, Pens. 4.–, Pauschalpreise.

St. Georgen i. Schwarzwald 870–1000 Mtr. ü. d. Meer. Höchstgelegener Luftkurort an der Schwarzwaldbahn. Größtes und schönstes Strandbad des Schwarzwaldes über 2000 Quadratmeter Schwimmfläche, ausgedehnte Liegeplätze und Strandhallen. Herrliche Wanderungen und Waldungen. Zur Nervenstärkung, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Prospekte durch Verkehrsbüro, Fernsprecher Nr. 238 und Hotels.

Kurhaus Herrenwies 800 m üb. d. M. Ruhige, sonnige Lage, Schwimmbad, Forellenfisch., Liegehalle und Wiese, fl. k. u. w. W. Prospekte. Tel. 450 Bühl.

Kirchzarten Jahreskurort / 400–600 m ü. M. Feldberggebiet. Zahlreiche Nah- und Fernspaziergänge. Strandbad, Forellenfischerei, Privatkraftwagen, Kur- und Verkehrsverein.

Kälberbronn b. Freudenstadt, 740 m ü. d. M. Kurhaus „Zum Schwanen" Altbek., neu erneuert, in all. Zimmern fl. Wasser, Z.-Heizg. Pension v. M. 4.80 an. Eig. Auto. Prosp. N. M. Z. Tel.-Amt. Bes. H. Zeeße. Mitten Naturschutzgebiet prächt. Tannenhochwald.

Trink-Kuren für Darm, Leber, Galle, Zucker. **Ingelfingen** **Bäder** für Herz, Nerven. Auskunft durch Badverwaltung.

Gutach Schwarzwaldbahn. Gasthof u. Pension „Zur Linde" Neu u. staubfr. gel., Zim. m. fl. W. u. Balk. Vorzgl. Verpfl. Liegew., Schwimmb. Pens.-Pr. 4.— bis 4.50 einschl. Nachm.-Kaffee. Prosp. Bes. K. Meier.

Ferien in Herrenalb modern eingerichtetes Haus mit eigener Liegewiese, gute Küche. Pensions-Preis RM. 4.50 bis 5.50. **Pension Kurheim Schwaben** — Telefon 281. —

Hirsau Pension „Klösterle" Bestempf. Pens. am Platze, mod. einger. a. Walde. Höhenl., fl. W., Z.-Hz. I. bürgerl. Küche, Klostergt. Preis 3.50 4 Mahlz. Tel. Amt Calw 293.

Luftkurort Kloster HIRSAU 340 m ü. d. M. Schwarzwald. Der ideale Kurort im Nagoldtal. Kuranlage, Klosterruinen, Flußbad, Tennis. Auskunft Kurverwaltung.

KURHOTEL „Kloster Hirsau" Das führende Haus für alle Ansprüche. Am Fuße der Klosterruine geleg. Pensionspreis ab 4.50. Prosp. RMZ. Tel. Calw 376. Leitg.: O. Emrich.

Kurhaus Bloiche Idyll. im Schwarzwaldtal gelegen, mit in prächtig. Hochwald. 10 Min. v. Hirsau. Schwimmbad. Bes. bei Schrader.

Kirschbaumwasen im Murgtal Gasthof und Pension „Waldeck", a. Murgtal u. Staufee. Vorzügl. Küche, schöne Zim. Pension 4.00. Garage. Prosp. RMZ. Neuer Bes. Chr. Gahr.

Dreisamwerthhof Littenweiler

Leset die NMZ!

Hotels, Sommerfrischen u. Gaststätten gewinnen Besuch aus Mannheim durch Empfehlung in der N. M. Z.

Königsfeld 763 m ü. d. M. (Schwarzwaldbahn) **Hotel und Pension Wagner** Direkt a. Walde, in ruh. freier Südlage, abseits v. Autoverkehr. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Fließendes Wasser. Pension (4 Mahlzeiten) von RM. 4.– bis 6.– an.

KAPPEL Hochschwarzwald, 900 m, STRANDBAD. **Gasthof „Sternen"** 55 Betten, fließ. Wasser, groß. Garten. Pension 4.50–5.50. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Bl.

Lenzkirch (Hochschwarzwald, 810 bis 1200 m) KURORT im Titisee-Feldberggebiet. Ihr diesjähriges Reiseziel! Schön gelegene Berge und Wälder, Strandbad, Waldpark, Freilichtspiele, Standort für Ausflüge in prächtige Umgebung. Gute, preiswerte Unterkünfte. Prospekte NMZ und durch Kurbüro Lenzkirch, Fernspr. Nr. 234.

Lenzkirch im Hochschwarzwald (800–1000 m ü. d. M.) **„Hotel Hirschen"** Das bevorzugte preiswerte Familienhotel. Alle Zimmer fließend. Wasser. Liegewiese, Garage. — Prospekte RMZ. — Neuzeitliches Strandbad. — Gepflegte Waldanlagen.

Muggenbrunn Feldberg-Schauinsland-Belchengebiet, südl. Hochschw. 1000–1200 m. Gasth.-Pens. „Grüner Baum" der ideale Sommeraufenth., fl. k. u. W., 30 Betten, fließ. Wasser, Pension von RM. 4.50 an. Prospekt d. NMZ und Bes. J. Wissler.

Ottenhöfen im Schwarzw. Gern besuchter Luftkurort, Stützpunkt für Ausflüge (Hornisgrinde, Mummelsee, Ruhestein, Wildsee, Edelfrauengrab, Wasserfälle, Allerheiligen usw.). Sportplatz, neues Schwimmbad. — Prospekte und Auskunft: Verkehrsverein.

Schneckenhof-Schellach

BAD TEINACH im Schwarzwald, 400 m ü. M. Linie Pforzheim-Calw-Horb. Heilbad für Herz, Nieren und Nerven. **Badhotel** Vollständig neu eingerichtetes Haus. 100 Zimmer. Fließ. Wasser. **Hotel zum Hirsch** Altrenommiertes Haus in neuzeitlicher Einrichtung. Pension RM. 3.50 bis 5.50. Forellenfischerei / 2 Autoboxen.

Gasthof und Pension „Zum goldnen Faß" Fl. W., Autogaragen. 21 m. Balkon. mäß. Preise. Tel. 203. Besitzer Alex Baur, Küchenmeister.

Kappel Hochschwarzwald, 900 bis 1000 m. **Pension „Haus Bergfried"** frei gelegen. Liegewiese, Fernsicht, Strandbad. Angenehm. Ferienaufenthalt. Pension 4.50–5. Telefon Lenzkirch 290. Bes.: Frau E. Kuhn.

Königsfeld (Schwarzwald) 763 m ü. d. M. **Hotel und Gasthof der Brüdergemeine** Tel. 204. — 100 Betten. — Neuzeitl. einger. — Großer Garten, Liegehallen. — Zum Wohnen wie zu Hause. — Prospekte RMZ. — Pension von 4.50 bis 7.—.

Höhenluftkurort Langenbrand **Hotel „Zum Ochsen"** Pension, Bad, off. u. geschl. Veranda, schöne große Liegewiese, dir. a. Wald. Anerk. gute Küche, bill. Preise. Tel. Schömberg 337. Chr. Repp.

Lautenbach b. Gernsbach — im Murgtal. Gasth. und Pension „Zur Sonne" Staubfr., waldreiche Lage, Neuzeitl. einger., fl. Wasser, Bad i. H., Fluß- u. Sonnenbad. Pension v. 3.50 an (4 Mahlz.) Prospekte RMZ. Tel. Gernsbach 308. Bes.: Fr. Seifried.

Luftkurort Lautenbach i. Renchtal (Schwarzwald). Schwimmbad. Gasthaus und Pension „Zum Schwanen" Gut bürgerl. Haus. Pensionspr. ab 3.50. Tel. Oberkirch. Prosp. RMZ. Bes. O. Geber.

Lauterbach Hotel-Kurhaus. Bes. A. Holzschuh. Tel. 421. Hervorrag. schöne Landschaftslage, dir. a. Wald u. Wasser. Eig. Freischwimmbad mit Liegew., fl. W., Balkon. Pension ab 4.—, Garage. Prosp. RMZ.

Bad Liebenzell (Schwarzwald) Gasthof und Pension „SONNE" Erstklass. Verpflegung bei mäß. Preis. Behaglich neu renoviert. Gr. Garten mit Liegehalle, Nähe d. Kurgarten. (Schwimmbad.) Prospekte. Tel. 29. Besitzer: H. Trautwein.

Muggenbrunn Feldberggebiet — Südschwarzwald. 1000 Meter. Gasth.-Pens. „Adler" Bek. gut. Haus. 30 Betten. Beste Verpfleg. Ia Bet., Fließendes Wasser, Bäder, Terrassen, Liegehalle. Pension ab RM. 4.50. Prosp. d. Bes. Gebr. Seligmann.

Neusatz zw. Dobel u. Herrenalb (500 m ü. d. M.) Gasthof und Pension Löwen altbek. Hs., beste Verpfl. (Eingeschlachtetes), schöne Zi., Bad, fl. W. a. d. Stock, W.C., dir. i. Wald. Liegew., seit. schönes Fernsicht. Tel. Herrenalb 410. Pens. 3.80 (4 Mahlz.) Prosp. Bes. Fuchs.

Neustadt i. Hochschwarzwald Der zentral gelegene Höhenkurort im Titisee-Feldberggebiet, 8 km ab Titisee. Auskunft und Prospekte: Kurverwaltung.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) Gasthaus-Pension „Sonne". Nähe Wald und Wasser. Gut bürgerl. Verpfl. Pens. v. 3.50 an. Prosp. RMZ. Tel. Hornb. 108. Bes.: Jos. Hefbrod.

Niederwasser (bei Triberg) Gasthof und Pension „Zum Rößle" Altbek. Hs., Beste Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, dir. a. Wald. Pens. 3.50 an. Garage. Tel. 205 Hornberg.

Oberharmersbach (bad. Schwarzwald) Gasthof und Pension „ZUR STUBE" und „Den drei wilden Schweinsköpfen" Neuzeitl. eingerichtet, teilw. fl. Wasser, Pensionspreis von RM. 3.50 an. Liegehalle, Schwimmbad, Forellenfischerei und Jagd. Prospekte gratis.

Höhenluftkurort Oberkollbach Station Hirsau (450 m. üb. d. M.) Gasthof und Pension „Zum Hirsch" Neuerb. Haus, fließ. k. u. w. Wasser. — Herrliche Tannenwälder. — Vorzügl. Verpflegung. Pension von 3.50 an. Bad i. H. Schwimmbad i. Ort. Prospekte. Bes.: Fr. Bäuerle.

Oberried Südl. Schwarzwald, 450 — 1000 m. Station Kirchzarten (Höllentalbahn). Prächt. Gebirgslandschaft, Ausgangspt. f. Gebirgswanderungen i. d. Feldberg-Schauinslandgebiet. Geschützte Lage, angen. Aufenthalt. Beste Unterkunft in Gast- und Privathäusern. Prospekte durch RMZ. und Verkehrsverein.

MARCHIVUM

Die Reichsautobahn im Gau Pfalz-Saar

Ueber den verkehrspolitisch so wichtigen Bau der Reichsautobahn bei Kaiserslautern berichtet ein Aufsatz des Leiters der Bauabteilung Kaiserslautern der Reichsautobahnen, Regierungsbaurat Seymais, Kaiserslautern, in der Zeitschrift des Landesverkehrsverbandes Rheinpfalz-Saar, „Die Pfalz am Rhein“ (Verlag D. Meininger, Neustadt a. d. Hdt.). Mit mehreren Bildern und Karten wird erläutert, wie das zunächst in Angriff genommene Stück bei Kaiserslautern sich in die vorhandenen Straßen einfügt und wie der Abschnitt Kaiserslautern—Saarbrücken voraussichtlich in das Gesamtnetz der deutschen Reichsautobahnen eingegliedert wird. Ein weiterer Aufsatz dieses Heftes befaßt sich mit grundsätzlichen Fragen des Straßenbaus. Ueber die Geschichte der Straße Bad Dürkheim—Frankenstein berichtet ein fesselnder Beitrag von Hch. Gu… Kreffen.

Mehrere Beiträge über eigenartige Pfingstbräuche, wie die Geißbockversteigerungen in Lambrecht und Deidesheim, den sogenannten „Käskönig“ von Bad Dürkheim und ein Pfingstbrauch der Pfälzer in den Karpathen sind sehr lesenswert. Auf das kleine und wenig bekannte Solbad Rilchingen an der Saar macht ein Aufsatz von Fritz Bauer aufmerksam. Eine Erzählung von Luise Rößner, der umfangreiche Veranstaltungskalender des Gaues Pfalz-Saar, Tätigkeitsberichte der Verkehrsvereine usw. bilden den übrigen Inhalt des Heftes. Am 16. Mai war in der gleichen Zeitschrift ein Sonderheft zur Pfälzischen Naturschutzausstellung in Kaiserslautern erschienen, auf das alle Naturfreunde ganz besonders hingewiesen seien. Das reichbebilderte Heft gibt eine umfassende Uebersicht über alle pfälzischen Naturschutzfragen. — Mit diesen beiden Heften hat die „Pfalz am Rhein“ einen wichtigen Abschnitt ihres Bestehens beendet. Ihr Aufgabenkreis erweitert sich, was von der nächsten Nummer an auch in ihrem Namen zum Ausdruck kommt. Am 1. Juli erscheint die Zeitschrift zum ersten Male unter dem neuen Namen „Pfalz-Saar“.

Herrenalb

Auf der Reise in den Schwarzwald ist eine der schönsten Eingangspforten, das Albtal bei Karlsruhe. Die elektrisch betriebene Albtalbahn bringt den Reisenden bald aus der heißen Atmosphäre der oberrheinischen Tiefebene in den Waldesdom des Albtales. Höher und höher windet sich das Bähnchen durch leuchtende Wiesengründe an den dunklen Tannenwäldern entlang. Wenn dann rechter Hand, die in rotem Sandstein hervorscheinende Klosterruine Frauenalb sichtbar wird, dann ist Herrenalb bald erreicht. Der heilklimatische Luftkurort liegt in einem weiten sonnigen Tal, zirka 400 Meter über dem Meere, umrandet von Bergen, die sich zu einer Höhe bis zu 900 Meter über dem Meere emporrecken. Herrenalb verdankt seine Entstehung einer Klostergründung, wie auch Frauenalb. Es stehen heute noch Reste dieses ehemaligen Zisterzienserklosters, die alte Vorkirche desselben. In der Kirche selbst steht und befindet das herrliche Grabmal des Markgrafen Bernhard von Baden. Man sagt nicht umsonst den Mönchen nach, daß ihr Geschmack in der Errichtung von Klosterbauten, sowie in dem Aussuchen köstlicher Plätze dafür, ganz besonders fein war; so ist es auch erklärlich, daß sie das Tal, in dem Herrenalb liegt, zum Bau ihres Klosters gewählt haben, bietet doch schon die allernächste Umgebung eine reichliche Fülle echten Schwarzwaldes, verwöhnt und durchbrochen von einer Anzahl ganz reizender Seitentäler.

In Herrenalb arbeitet heute alles für das Kurleben. Die klimatischen Verhältnisse Herrenalbs sind begründet durch seine geographische Lage am Schnittpunkt mehrerer Hochtäler.

Spiel in den Wellen

Frühling im Schwarzwald

Die linden Mairegen haben endgültig aufgeräumt mit den schmutzig-weißen Schneewehen im Tann, den letzten Ueberbleibseln des Winters. So schön er war in seiner weißen Pracht, und so jubelnd ihn der schilaufende Bergfreund begrüßt hat im Januar, so gern sehen wir seine letzten Spuren dahinschwinden und nehmen uns nicht einmal die Mühe, den Nachzüglern einen Scheidegruß aufzutragen an den sterbenden alten König. Undankbar und schnell im Vergessen waren die Menschen von je, verblassenden Sternen und verblühenden Frauen gegenüber. Er dringt aber auch mit einer Macht und alles verdrängenden Kraft in unsere Herzen, der frühe Sommer, daß ihm niemand widerstehen kann.

Im Schwarzwald wird es später über seinem Kommen. Und wer die Maitage im Blütenrausch der Bergstraße, des Kraichgaues und Kaiserstuhls verschwärmt hat, kann ein paar Wochen später zum Stecken greifen und die Schwarzwaldtäler hinaufwandern und alles noch einmal, einen Ton herber vielleicht, erleben. Das badische Waldgebirge ist, so bequem und gut ausgebaut seine Landstraßen auch sind, noch lange kein Gebiet, das nur vom fliegenden Kabriolet und vom stolz brummenden Reisewagen aus genossen werden will. Der Kenner mag sich auf gemütlich dahinbummelndem Fahrrad, und wenn er sich die Fahrt im Kraftwagen leisten kann, dann doch nur mit geringer Tourenzahl, bis in die geheimen Gebirgsfalten hinein vorwärtspirschen, dann aber vertraut er sein Fahrzeug dem Ochsenwirt an, samt Stehkragen, Stadthut und Bügelfalten und den restlichen Kulturgegenständen, und zieht auf Schusters Rappen weiter. Wir dringen vor bis in eines der verschwiegenen Schwarzwaldtäler, wo die wettergewaschenen Holzhäuser stehen, durch langgezogene Schwarzwalddörfer, wo die Mägde die Gassen fegen und, sorgsam einen Besenstrich neben den anderen setzend, der leicht verstaubten Straße ein Sonntagsgepräge geben, daß man sich fast nicht mehr darüberzutrampeln traut. Schöne Buben schauen hinter den niedrigen Fensterscheiben der Stuben hervor, oder verschwinden, verlegen am Daumen lutschend, in der Stalltür. Der Schwarzwälder lebt einsam und weltabgeschieden den langen Winter über, und eine freundliche Zurückhaltung ist ihm eigen.

Wir werden gut schlafen, gleich ob im komfortablen Höhenhotel oder im Dorfwirtshaus. Denn wir standen doch morgens noch im Geschäft und an der Werkbank und haben dann unter heroischer Hintansetzung des wohlverdienten Mittagessens eilig unsere derben Stiefel aus der Fahrtenecke gezogen, den abgeschabten Rucksack und das „Geißengeschirr“ und sind mit dem Mittagszug davongesaust, um noch ein paar Stunden Sonne und erquickenden Fußmarsch mitzubekommen.

Das erste Frühlicht wirft uns raus, und sobald die Sonne über die blauen Talgründe heraufsteigt und auf den Osthängen ihr Schattenspiel beginnt, gehen wir hinauf zur Bergkirche, den Glocken nach. Da kommen die Bauern und Bäuerinnen von weit her zur „Kilch“, in ihre alten, kostbaren Trachten gekleidet. Mit blinkendem Schmuck auf dem Kopf die Mädchen, in ernstem, festlichen Gewand die Burschen. Und nach dem Gottesdienst, dem Hochamt, stehen sie alle in farbenfroher Pracht vor dem „Gottshus“ und auf der breiten Straße, die Frauen für sich und die Männer, grad wie drin in den Kirchstühlen, die Dorfmusik spielt und die Sonne strahlt und es riecht noch ein bissel nach Weihrauch. Die allzeit unnahbaren Evaskinder aber unterhalten sich mit rührendem Eifer über die unwichtigsten Dinge von der Welt, nur um denen da drüben, den „Buben“, zu beweisen, daß sie ihnen wirklich ganz gleichgültig seien und daß das bißchen Schielen und Schäkern auch gar nichts zu bedeuten habe. Und die Buben? — machen es genau so und denken: „Wart nur, Maidle, bis zum Funkensonntag und bis Kilwi!“ Dr. Harlacher.

Freiburg
IM BREISGAU

DAS TOR ZUM HOCHSCHWARZWALD

Feldberg 1494 m, Belchen 1415 m, Kandel 1243 m, Blauen 1165 m, Thurner 1120 m, liegen im Umkreis von 25 km. In 45 Minuten von Stadtmitte durch das Bergbahn Günterstal auf 1284 m Höhe mit der

SCHAUINSLAND-SEILSCHWEBEBAHN

15 Minuten Schwebefahrt. Unvergleichlicher Rundblick auf den Schwarzwald, Kaiserstuhl, die Vogesen und Alpen. Auskunft und Prospekte durch Städtisches Verkehrsamt, Eisenbahnstraße 10, neben der Hauptpost, Telefon 4830 und 7365.

DIE STADT DES WALDES DES WEINES DER GOTIK

Ferien im Odenwald

Kraft durch Ruhe und Erholung im Altemühler Tal!
Altemühl „Pension Waldesruh“
Idyllisches Plätzchen f. Ferien u. Wochenend. Mod. Einrichtung, beste Küche. Garten mit Liegestühle. Spezialität: Bauernschinken. Prima Apfelwein. Zeitgemäße Preise. Es ladet ein K. Schremser und Frau geb. M. Göhrig

Beerfelden Odenwald 500 m
Hotel Traube
Herrliche Lage. Freundl. Zimmer, vorzügl. Verpflegung geg. mäß. Pr. Bes.: E. Hartje, Tel. 238.

Erbach (im Odenwald) Gasthaus und Pension **„Zum Ochsen“**
Schöne Fremdenzimmer, Speisesaal, gute Küche, eig. Metzgerei. Bad im Hause. Tel. 488. Pensionspreis Mk. 3.50. Besitzer: Joh. Egner.

Gras-Ellenbach im Odenwald
Gasthaus und Pension „Zur Dorflinde“
Neu erbaut und neu eröffnet. Badegelegenheit. Herrl. Aussicht v. allen Zimmern. Gute Verpfleg. Mäß. Pensionspr. bei 4 Mahlz. Bes.: Hans Jöst.

HIRSCHHORN
Hotel u. Pension zum „Naturalisten“
Preise 4.50—5.50 RM. Spez.: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Kaffeeg“, „Saarbrücker Leberknopf“. Tel. 8, Autobogen. Bes. Kaspar Scheeler, Küchenm.

Hainstadt im Odenwald. Bahnstation Strecke Höchst—Aschaffenb.
Pension und Gasthaus „Zum Löwen“
Telephon: Höchst Nr. 42. Völlig neu eingerichtete Zimmer, in sonniger Lage, herrliche Aussicht auf den Breuberg. 5 Min. v. Wald entfernt. Eigene Schlächterei, vorzügl. Küche. Pr. 3 M bei 3 Mahlz. Bad im Hause. Freibad. Besitzer: Joh. Eld.

Luftkurort Langenthal
b. Hirschhorn a. N. Gute Aufnahme, m. Preise. Verlangen Sie bitte Prospekte.
Bes.: L. Weyrauch, z. Linde.

Lichtenberg der herrl. gelegene Luftkurort im Odenwald
Prospekte durch Gg. Schellhaas, Lichtenberg im Odenwald, über Darmstadt 2.

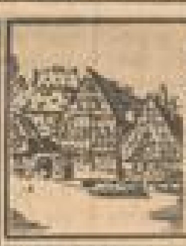
Lindach Gasthof-Pension „Hirsch“
der idyllische Fleck des Neckartals, v. Wald u. Berg umgeb. Fl. Wasser, 22 Betten, Badegel., Liegew., gd. Terrasse, 4 Mahlz., gut u. reichl. Pensionspr. M 3.50. Tel. Neckargerach 51. Alfred Bechtold.

Nonrod i. Odw. Kurhaus Pension BERG
Höhenluftkurort, dir. a. Walde. Pension mit 4 Mahlzeiten 3.50 M an. Dir. Autobus-Verb. ab Darmstadt. Inh.: G. Friedhof, Tel. Niederhausen, Odw. 27.

Höhenluftkurort Weisbach i. Odw. Pension Kessler
Neuerb., inmitt. herrl. Laub- u. Nadelwald. Erhol. Verpfl. Pens. 3.50 M b. 4 Mahlz. Bad i. H. Bahnh. Eberbach, Postauto Eberb.-Strümpfelbr. Fuhrw. a. W.

Ferien an der See

Die geringen Kosten eines Inserats in der Mannheimer Reise-Zeitung lohnen sich!


Miltenberg Die Perle am Main
Wunderbare Lage am Fluß inmitten anmut. Täler und prächt. Bergwälder. Reiches mittelalt. Gepräge trotz aller mod. Einrichtungen. Weltberühmter Marktplatz, ein Schatzkästlein für Maler u. Architekt. Beliebter Sommer- u. Herbstaufenthalt. Neuerbaute modernst eingerichtete Sommer-Badeanstalt. Auskunft, Prospekte, durch den Fremdenverkehrsverein und städt. Verkehrsbüro. (Fernruf Rathaus)

Mömlingen i. b. Odenw.
Bahn Aschaffenburg — Höchst i. O. Pension mit 3 Mahlzeiten zu 3 Mk. (Freibad etc.), ladet freundlichst ein.
Josef Klug
Löwenbrauerei.

Wiesen Wald Wasser Niedersonthofen / Allgäu
… Oberdorf b. Immenstadt
Gasthof u. Metzgerei „Krone“
wunderbar gelegen, fernabl. Zimmer, Bef. vorzügliche Küche, Badegelegenheit, Pensionspreis 3.50—4.00 M. Autobus, Prospekte. Michael Fink's Wwe.

Gelegenheit!
Fahrt im Aussichtswagen
Baden-Baden - Rheinfall - Zürich - Vierwaldstätter See - St. Gotthard - Lugano - Como - Mailand - Sestri - Rapallo - Genua - Mentone - Monte Carlo - Nizza - Cannes - Briançon - Genf - Basel - Freiburg - Karlsruhe 14 Tage.
Nur erste Hotels. Fahrt, Verpflegung, Trinkgelder, Eintrittsgelder, Führung eingeschlossen, RM 175.-
Abfahrt 21. Juli. Nähere Auskunft bei H. Schütze, Heidelberg, Märzgasse 20.

Bergstraße und Neckartal

SOLBAD
Bad Friedrichshall (Ortsteil Jagstfeld)
Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Prospekte durch Gasthäuser und Pension Bräuninger. Tel. 302. Besonders geeignet für Wochenende.

Heidelberg Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof**
unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar, Liegehalle, 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab M 4.—. Wochenend. Prospekte a. W. Auch als Café für Passanten geöffnet.

Heidelberg „Kohlhof-Hotel“
Das schöne Berghotel in Südlage. Pensionspr. v. M 5.— an. Tel. 3111. Inh.: Frau Th. Celner Wwe.

Luftkurort Jugenheim an der Bergstraße am Odenwald
Herrl. Frühjahrs-, Sommer-, Herbst-Aufenth. Modernst. Frei-Schwimmbad am Wald gelegen. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Kurhaus-Hotel Gold. Krone'
… mit fl. Wasser, Privat-Bäder, groß. Hotelpark, Liegewiese. Pension ab 4.75 M. Prospekte.

Waldhotel „Kühler Grund“
offene und geschlossene Liegehallen für Sonnenkuren. Wochenend RM. 8.50.

Haus Bergfried dir. a. Walde; gr. schatt. Park, Liegewiese, fl. Wasser. Preis.

Heidelberg. Gasthaus Alter Kohlhof
½ Stunde vom Königstuhl entfernt. Bürgerliche Preise. Fremdenzimmer. Pensionspr. v. M 4.— an. Teleph. 3915. Inh.: Gebr. Schmitt, Küchenm.

Lindach a. Neck., Gasthaus „Zum Schiff“
Gute Küche, gepfl. Weine, Zim. mit fl. Wass., Pens. 3.50 M (4 Mahlz.), Saal f. Vereine. Neuer Autogarage und Terrasse. Besitzer: Fr. Rupp.

Neckarsteinach Hotel u. Pension „Schiff“
Direkt am Neckar gelegen. Herrliche Aussicht auf den Dilsberg und die 4 Burgen. Großer und kl. Saal. Terrasse und Garage.

Kaffee-Restaurant „HARFE“
Neckarsteinach empfiehlt seinen gemütl. gedeckten Glas-Pavillon direkt am Neckar. Eigener Parkplatz.
Neuer Inhaber: Otto Lombert, Höchstenbachd bisher Gasthof „Zum Schiff“ daselbst.

Neckargerach Idyll im Neckartal
Pension Link
Vorzügliche Verpflegung. — Mäßige Preise.

Bad Wimpfen Gasthaus u. Pens. „Zur Sonne“
Bekannt f. feine gute Küche. Schöne gemütl. Fremdenzim. m. fl. Wasser. Preise zu mäßig. Prosp. Besitzer: H. Böhles, Telefon 752.

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus-Pension „Schiff-Post“
Gegr. 1787, seith. Fam.-Besitz. Billiger Pens.-Preis.

Pfalz

NEUE KRAFT SPENDET
Bergzabern
der meistbesuchte Luftkurort der Rheinpfalz
(1934: 6000 Übernachtungen). Auskunft d. Kurverwaltung

Kallstadt
Winzergenossenschaft
Naturweine — Eigene Schlachtung. Bekannt gute Küche. Telephon Nr. 54, Amt Bad Dürkheim

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Luftkurort
Neustadt im Odw.
Schwimmbad, Bahnstation, herrliche Waldspaziergänge …

Beachten Sie auch unsere
Bäder- und Reise-Zeitung
morgen Samstag!

Die Begebenheiten in der Heimat

erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte, geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse bekannt!

Reise-Bestellschein

Herr
Frau
Frl. ____________________

in ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

bestellt für die Zeit vom ____________ bis ____________ 193…

die Nachsendung der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

an folgende Adresse: ____________________

Ort ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Soll das hiesige Abonnement in der obigen Zeit weiterlaufen? ____________

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 14. Juni 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 268

Rheinische Elektrizitäts-AG. Mannheim

Die zunehmende Belebung der Wirtschaft hat bei den Versorgungsunternehmungen der Gesellschaft eine weitere Steigerung des Stromabsatzes, bei den Bau-, Installations- und Fabrikbetrieben eine stärkere Beschäftigung bewirkt. Es kann heute festgestellt werden, daß der Rückgang des Stromkonsums, der in 1929 einsetzte und sich in 1932 auf 25 v. H. steigerte, bei den Elektrizitätswerken der Gesellschaft bald wieder ausgeglichen sein wird. Die Zunahme ist vor allem auf bessere Beschäftigung der Industrie zurückzuführen. Auch der Strombedarf der gewerblichen Kleinabnehmer ist in weiterem, allerdings langsamen Anstieg begriffen. Die Einnahmen haben mit der Zunahme des Stromabsatzes nicht Schritt gehalten, da durch Tarifermäßigungen und den größeren Anteil an Industrie- und Kochstrom der durchschnittliche Erlös je kWh weiter gesunken ist. Die Werke haben im Berichtsjahre erhebliche Beträge für Erweiterungen, Erneuerungen und Ueberholungsarbeiten aufgewandt. Der Beschäftigungsgrad der Bau-, Installations- und Handelsabteilung hat erheblich zugenommen. Die Steigerung beträgt gegenüber dem Vorjahr 30 v. H., die Vermehrung des Bau- und Installationspersonals 40 v. H.

Die Erträgnisse aus den Versorgungsbetrieben, Bau- und Installationsabteilungen sowie aus den Beteiligungen ermöglichen es, eine Dividende von 6 (5) v. H. auf die Stammaktien und von wieder 6 v. H. auf die VA. vorzuschlagen. Die Erträge aus Betriebsunternehmungen und Baugeschäft werden (alles in Mill. ℳ) mit 4,1 (3,37) ausgewiesen, dazu treten 0,50 (0,78) Erträge aus Beteiligungen, 0,12 (0,14) Zinsen und 0,08 (0,12) ao. Erträge. Dagegen erforderten Löhne und Gehälter 2,10 (1,65), soziale Abgaben 0,14 (0,11), Abschreibungen auf Anlagen 0,85 (0,29), sonstige Abschreibungen 0,22 (0,81), Besitzsteuern 0,36 (0,11), sonstige Steuern 0,14 (0,1) und sonstige Aufwendungen 0,74 (0,65), so daß einschließlich Vortrag 1 018 581 (880 751) Mark Reingewinn verbleiben.

In der Bilanz stehen (in Mill. ℳ) u. a. Grundstücke 0,59 (0,41), Geschäfts- und Wohngebäude 1,54 (1,48), Betriebs- und Fabrikgebäude 0,67 (0,65), Erzeugungs- und Stromverteilungsanlagen der Elektrizitätswerke 6,88 (6,1), Waren- und halbfertige Bauausführungen 0,88 (0,71), Wertpapiere 0,46 (0,51), eigene Aktien (nom. 128 400 ℳ) 0,13 (0,18), hypothek. gesicherte Forderungen 2,72 (2,77), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 1,48 (1,2), do. an abhängige Gesellschaften 1,06 (0,80), sonstige Forderungen 0,9 (0,91), Bankguthaben 0,82 (1,11), in Effekten angelegte Rücklagen des Unterstützungsfonds 0,50 (0,46), andererseits Grundkapital unv. 14,044, Reservefonds unv. 2,486, Rückstellungen 0,41 (0,38), Wertberichtigungsposten 3,71 (3,08), Warenschulden 0,44 (0,40), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften 0,72 (1,7), sonstige Verbindlichkeiten 0,22 (0,14), Unterstützungsfonds 1,4 (1,42).

Die Aussichten für das laufende Jahr sind bei den verschiedenen Betrieben und Bauabteilungen nicht ungünstig und berechtigen zu der Hoffnung, daß sich — wenn nicht neue Belastungen kommen — ähnliche Ergebnisse wie in den letzten Jahren erzielen lassen.

Aus dem Interessenbereich der Rhein. Elektrizitäts-AG. Mannheim

Die Maschinenfabrik Stierlen-Werke in Rastatt, die in den Krisenjahren von der Rheinelektra vorwiegend aus sozialen Rücksichten durchgehalten wurde, hat nach der vorgenommenen organisatorischen Umstellung ihr Arbeitsprogramm so entwickelt, daß sie das abgelaufene Jahr ohne Betriebsverlust abschließen konnte.

Bei der der Rheinelektra nahestehenden Rhein. Hoch- und Tiefbau AG. in Mannheim, bei der der Beschäftigungsgrad der Bau-, Installations- und Handelsabteilung ebenfalls zugenommen hat und die hauptsächlich im Tiefbau für Autostraßen und größere Erdbewegungen für die Reichsbahn beschäftigt war, ist in den letzten Monaten auch eine Belebung des Hochbaues eingetreten.

Von weiteren der Gesellschaft nahestehenden selbständigen Unternehmungen zahlte die Elektr. Ueberland-Zentrale Oberhausen AG., Herbolzheim unverändert 8 v. H. Dividende, die Elektrizitätswerk Bammental G. m. b. H. unv. 5 v. H., die Elektrizitätswerk Neckargemünd GmbH. wieder 4,5 v. H. Dividende, während die Mühlheim-Badenweiler Eisenbahn AG. die Dividendenzahlung mit 2 v. H. und die Rhein. Hoch- und Tiefbau AG., Mannheim mit 6 v. H. wieder aufnahm.

* **Stahlwerk Mannheim AG., Mannheim-Rheinau.** Wie der DHD auf Anfrage erfährt, war die Gesellschaft (die bekanntlich zum Röchling-Konzern gehört), im Geschäftsjahr 1934 gut beschäftigt. Die Belegschaft konnte wesentlich gesteigert werden. Im Berichtsjahr wird eine wesentliche Verringerung des Verlustvortrages erfolgen. Die Gesellschaft ist nach wie vor zufriedenstellend beschäftigt, wenn auch in den letzten Monaten, offenbar durch die bevorzugte Berücksichtigung der Wettbewerber im Saargebiet, ein Nachlassen im Auftragseingang zu verzeichnen ist.

* **Uebernahme der Düsseldorfer Waggonfabrik AG. durch die Waggonfabrik AG. Uerdingen.** Wie dem DHD bestätigt wird, ist das gesamte AK. der Düsseldorfer Waggonfabrik AG. von 2 Mill. ℳ in den Besitz der Waggonfabrik AG. Uerdingen übergegangen. Damit ist ein weiterer Aktienverkauf aus dem alten Linke-Hofmann-Busch-Besitz erfolgt und die Aufteilung dieses Waggonkonzerns einen Schritt weiter gekommen. Die Düsseldorfer Waggonfabrik firmierte früher Gebr. Schöndorff AG. und nahm i. J. eine Sanierung vor, bei der eine Herabsetzung des AK. von 4 auf 1 Mill. ℳ und die Wiedererhöhung auf 2 Mill. ℳ vorgenommen wurde, wobei von den neuen Aktien die Linke-Hofmann-Busch-Gruppe die Hälfte und die Bankengläubiger gegen Verrechnung von Forderungen die andere Hälfte übernahmen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird durch den Neuerwerb eine Kapitalerhöhung bei der Waggonfabrik Uerdingen (AK. 3,035 Mill. ℳ) nicht nötig sein, da diese ausweislich der letzten Bilanz ziemlich bedeutende flüssige Mittel besitzt. Das Uerdinger Unternehmen verspricht sich von der Uebernahme eine bessere Ausnutzung der beiden Betriebe. Eine Stillegung des Düsseldorfer Werkes kommt im Zusammenhang mit der Transaktion jedenfalls nicht in Frage.

* **Tonwarenindustrie Wiesloch AG.** Die am Freitag in Wiesloch stattgefundene o. H. genehmigte ohne Aussprache den Abschluß für 1934 mit wieder 7,5 v. H. Dividende. Die turnusmäßig ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

* **Konkurse und Vergleichsverfahren.** Im Konkurs Gebr. Hahn, Inh. Richard Greilach, Herrenkleiderfabrik in Mannheim, E 3, 1a unterbreitet der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dr. E. Weil, in diesem Anfang September 1934 nach Scheitern eines gerichtlichen Vergleichs auf Basis einer Quote von 30 v. H. eröffneten Verfahren den Gläubigern nunmehr einen Zwangsvergleichsvorschlag, nach welchem die nicht bevorrechtigten Gläubiger eine Quote von 20 v. H. ihrer Forderungen, spätestens innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs ausgezahlt, erhalten sollen. Auf die Restforderungen sollen die Gläubiger verzichten. Ein Vergleich der vorhandenen Masse mit den bevorrechtigten und nichtbevorrechtigten Forderungen von 9000 bezw. 168 000 ℳ ergibt, daß bei Durchführung des Konkurses lediglich die bevorrechtigten Gläubiger befriedigt werden würden, daß dagegen alle übrigen Gläubiger in Anbetracht der außerdem noch zu zahlenden Kosten des Verfahrens allerhöchstens mit einer Quote von 2—3 v. H. rechnen könnten. Das Gebot kann auch nur im Hinblick darauf gemacht werden, daß die beteiligte Bank im Falle des Zustandekommens des Zwangsvergleichs auf ihre Beteiligung an dem Verfahren in Ansehung ihrer Forderung in Höhe von 132 000 ℳ (davon 4000 ℳ bevorrechtigt) Verzicht leistet. — Im Vergleichsverfahren Adolf Ruthenkranz, Herrenkonfektionsgeschäft in Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstraße 21, konnte der Schuldner im Vergleichstermin die notwendigen Zustimmungserklärungen der Gläubiger zu dem gebotenen Vergleich auf Basis einer Quote von 40 v. H. nicht vorlegen. Der Termin wurde auf den 21. Juni vertagt. Der Schuldner erhöhte zugleich sein Vergleichsangebot um 5 v. H. auf 45 v. H. in der Weise, daß die zusätzliche Quote von 5 v. H. zwei Monate nach den in dem ursprünglichen Vergleichsvorschlag vorgesehenen Raten fällig wird.

Renten etwas im Vordergrund

Zurückhaltung von Kulisse und Kundschaft / Aktien abgeschwächt

Rhein-Mainische Börse still

Die Börse hatte nur sehr kleines Geschäft. Die Kundschaft hält sich, ebenso wie die Kulisse, stark zurück, zumal auch besondere Anregungen nicht vorlagen. An den Aktienmärkten bröckelten die Kurse überwiegend weiter etwas ab. Es eröffneten J. G. Farben ¼ v. H., Scheideanstalt 1 v. H., Deutsche Erdöl 1 v. H. niedriger. Elektrowerte lagen still, nur AEG hatten zu 45½—45¾ (45⅞) einiges Geschäft zu verzeichnen. Von Kunstseideaktien lagen Bemberg mit minus 3½ v. H. bemerkenswert schwach. Aku gaben ½ v. H. nach. Am Montanmarkt konnten sich die Kurse bei allerdings sehr kleinen Umsätzen gut behaupten. Nur Rheinstahl gingen um 1 v. H. zurück. Schiffahrtsaktien bröckelten bis ¼ v. H. ab. Niedriger setzten ferner ein: Conti Gummi 154½ (155¾), Daimler 92¼ (93⅛) und Bank für Brau 122¼ (126). Etwas befestigt waren Reichsbank, Westdeutsche Kaufhof und Jul. Berger bei Erhöhungen bis ¼ v. H. Nach den ersten Kursen zeigt sich verschiedentlich etwas Kaufneigung. Das Geschäft vermochte sich aber nicht zu beleben. Der Rentenmarkt lag in sich wohl fester, doch hatte man nach der Befestigung im Abendbörsenverkehr mehr Interesse erwartet. Die Umsätze blieben auch hier minimal und die Kurse nicht immer behauptet. Altbesitz und Zinsvergütungsscheine lagen je ⅛ v. H. leichter, späte Reichsschuldbücher verloren ⅛ v. H.

Im Verlaufe war die Haltung etwas uneinheitlich und das Geschäft nach wie vor sehr klein. Etwas fester lagen J. G. Farben mit 152 nach 151½ und Daimler mit 93½ nach 92¼; dagegen bröckelten AEG wieder ¼ v. H., Zellstoff erneut ¼ v. H., Mönus Maschinen ¾ v. H. ab. Auch die später zur Notiz gekommenen Werte wiesen nur geringe Abweichungen auf. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung etwas gefragt, dagegen gingen Altbesitz auf 113¾ nach 114⅛ zurück. Pfandbriefe lagen still und unverändert, wobei sich Angebot und Nachfrage ausglichen. Stadtanleihen tendierten uneinheitlich, während Industrieobligationen überwiegend leicht erhöht waren. Tagesgeld wurde auf 3 (2¾) v. H. erhöht.

Berlin: Renten fester

Im Anschluß an die gestrige Abschwächung erfolgten heute weitere Realisationen des Publikums, so daß die Tendenz für Aktien wieder überwiegend schwächer war. Das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen, da das Publikum durch die Warnungen der letzten Wochen in seinen Dispositionen etwas vorsichtiger geworden ist. Im Gegensatz zum Aktienmarkt eröffneten die bisher vernachlässigten Renten durchweg fester. Altbesitzanleihe gewannen ⅛ v. H. und von Industrieobligationen Vereinigte Stahl und Krupp je ¼ v. H. Auch Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine lagen etwas fester. Reichsbahn-VA. stiegen um ⅛ v. H. Nach den ersten Kursen waren Aktien teils gehalten, teils etwas freundlicher, wobei auf die Entwicklung der Sperrmark verwiesen wurde. Das Geschäft blieb aber weiter klein. Von Montanwerten waren Buderus 1 v. H. und Mannesmann 1⅛ v. H. gedrückt. Rheinische Braunkohlen konnten 1 v. H. höher eröffnen. Kaliwerte gaben bis 1 v. H. nach, während chemische Aktien kaum verändert lagen. Farben notierten 151⅞ zu 152 (152¼). Deutsche Linoleum gingen um 1½ v. H. zurück. Am Elektroaktienmarkt waren Abschwächungen von ½ v. H. festzustellen, dagegen lagen Tarifwerte meist etwas freundlicher. Nur Charlottenburger Wasser verloren 1 v. H. BMW, Orenstein, Deutscher Eisenhandel, Waldhof und Südd. Zucker waren bis 1½ v. H. abgeschwächt. Aschaffenburger Zellstoff verloren 1, während Hotelbetrieb 1 v. H. höher eröffneten. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien bröckelten leicht ab. Am Bankaktienmarkt waren Reichsbankanteile ¼ v. H. niedriger.

Im Verlauf war die Tendenz etwas freundlicher, besonders für Montanwerte. Hösch konnten auf Dividendenerwartungen 1 v. H. gewinnen. Auch Mannesmann waren 1 v. H. höher. Farben erholten sich um ¼ v. H. Am Rentenmarkt waren Altbesitz im Verlauf ⅛ v. H. niedriger. Kassarenten lagen sehr ruhig und wenig verändert. Von Umtauschobligationen waren lediglich Essener Steinkohle ¼ v. H. höher. Dollarobligationen bröckelten ab. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 v. H.

Der Kassamarkt lag eher etwas schwächer.

Von Steuergutscheinen waren die 36er 10 Pfg., die 37er 5 Pfg. und die 38er 10 Pfg. höher. Die Nachfrage wurde nur mit 1 v. H. zugeteilt.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1935er 100,62 G 100,87 B; 1936er 101,87 G 102,62 B; 1937er 99,5 G; 1938er 97,87 G 98,25 B; 1939er 97,12 G 97,87 B; 1940—1948er 96,62 G; 97,87 B; 1945er bis 1948er je 96,5 G 97,37 B. Ausgabe 2: 1935er 99,25 G; 1940er 96,87 G 97,62 B; 1943er 96,5 G 97,25 B; 1945er bis 1948er 96,37 G 97,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er und 1946—48er 69,62 G 69,5 B.

4proz. Gemeindeumschuldung 89—89,75 G.

Am Geldmarkt war die Lage im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Medio etwas fester, doch wurden die Blankotagesgeldsätze bei 3¼ bis 3¾ v. H. belassen. Für Tolamechsel bestehe weiter Kaufinteresse. Schatzanweisungen der laufenden Währungen sind zum Teil ausverkauft, so daß bald mit der Auflegung neuer Abschnitte zu rechnen ist. Privatdiskontsatz unverändert 3 v. H.

Der Schluß war ausgehend von einigen Spezialwerten befestigt. Reichsbankanteile gewannen gegen den Anfang 2,5, Schuckert ¾, Farben schlossen 152,5 und Altbesitz mit 113,75. An der Nachbörse nannte man im allgemeinen die Schlußkurse.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3½ v. H.

Amtlich in RM. für	Diskont	Parität RM.	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,983	12,565	12,595	12,565	12,595
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,892	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,98	42,06	41,98	42,06
Brasilien 1 Milreis	...	502	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien 100 Lewa	6	3,083	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,475	2,479	2,476	[illegible]
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,68	54,78	54,77	[illegible]
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,72	46,82	46,75	[illegible]
England 1 Pfund	2	20,429	12,265	12,275	[illegible]	[illegible]
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	[illegible]	[illegible]
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,395	5,405	[illegible]	[illegible]
Frankreich 100 Frcs.	6	16,44	16,38	16,38	[illegible]	[illegible]
Griechenland 100 Dr.	7	5,45	2,353	2,357	[illegible]	[illegible]
Holland 100 Gulden	4½	168,739	167,97	168,31	[illegible]	[illegible]
Island 100 isl. Kr.	...	[illegible]	55,41	55,53	[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire	4	22,094	20,51	20,55	[illegible]	[illegible]
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,721	0,723	[illegible]	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,39	5,664	5,661	[illegible]	[illegible]
Lettland 100 Latts	...	[illegible]	80,92	81,08	[illegible]	[illegible]
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,51	41,59	[illegible]	[illegible]
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,57	61,67	[illegible]	[illegible]
Oesterreich 100 Schill.	[illegible]	59,07	48,95	49,05	[illegible]	[illegible]
Portugal 100 Escudo	5	453,57	11,125	11,135	[illegible]	[illegible]
Rumänien 100 Lei	5	2,511	2,488	2,492	[illegible]	[illegible]
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	63,13	63,27	[illegible]	[illegible]
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,82	80,98	[illegible]	[illegible]
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,88	33,94	[illegible]	[illegible]
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,400	10,335	10,355	[illegible]	[illegible]
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,966	1,970	[illegible]	[illegible]
Ungarn 100 Pengö	4½	73,423	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,341	0,999	1,001	[illegible]	[illegible]
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,476	2,480	[illegible]	[illegible]

Dollar und Pfund etwas fester

Am Valutenmarkt waren Pfunde und Dollar gegenüber dem französischen Franken wieder etwas fester, nachdem anscheinend weiter beträchtliche Interventionen von englischer und amerikanischer Seite vorgenommen wurden. Auch der holländische Gulden konnte in Paris, sowie in Zürich anziehen. London Kabel stellte sich auf 4,94⅞. In Amsterdam zogen die fremden Valuten in den Mittagsstunden wieder etwas an. Der französische Franken eröffnete in London mit 75,00, befestigte sich aber später auf 74,98. Die übrigen Valuten lagen wenig verändert. Am Valutenmarkt lag der Schweizer Franken etwas fester, sonst ergaben sich gegen die Frühkurse keine nennenswerten Veränderungen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek. Bank-Werte

Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Anleihen

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

SPORT DER NMZ

Die Handballmeisterschaften in Stuttgart

VfR Mannheim – Eimsbüttel (Frauen) / Magdeburg – Minden

Am kommenden Sonntag stehen die Mädels des VfR Mannheim vor ihrer größten Aufgabe. Nach zwei Jahren harter Aufbauarbeit war es gelungen, in Deutschland sich an die vorderste Front zu schaffen. Im Mannheimer Stadion scheiterte die Krönung dieser Arbeit in einem Spiel, das Tausende begeisterte. Aus verlorener Lage, aus einer Stellung, die fast jede Männerelf zur Verzweiflung gebracht hätte, raffte sich die Mannheimer Mannschaft zu einer Leistung auf, die den Endsieg mehr als verdient hätte. Aber er blieb den wackeren Mädels versagt. Aber sie hatten so gekämpft und bis zum Letzten sich eingesetzt, daß bei keinem der Besucher ein Groll zurückblieb. In der Verlängerung waren die Mädels von der Wasserkante mit einem Tor die Glücklicheren gewesen. Was nicht ist, kann noch werden, sagten sich die Spielerinnen des Unterlegenen Augenblicks. Und nun ist es so weit. Wieder ist ein Jahr ins Land gezogen. Die Verbandsspiele brachten wieder die Gaumeisterschaft. Göppingen, Köln und Charlottenburg wurden in schweren Kämpfen niedergerungen und der Weg ins Endspiel war frei.

So stehen wir wieder vor der Entscheidung. Der Meisterschaftswimpel lockt wieder in greifbarer Nähe. Auf der anderen Seite hatte sich der Meister des Vorjahres, Eimsbüttel-Hamburg, ebenfalls in das Endspiel gebracht. Der VfR hat also gleichfalls eine Revanchegelegenheit in Stuttgart. Die Hamburgerinnen hatten den Harburger Sportverein, SC Magdeburg und Fortuna Leipzig sich den Weg in die Endrunde freigemacht, wo nun eben wieder VfR der Gegner ist.

Als Austragungsort wurde zur Ueberraschung aller Beteiligten, wohl auch der Männer, Stuttgart erwählt, wo am kommenden Sonntag die Meisterschaften im Handball vergeben werden. Stuttgart wird sich, wie bei allen Veranstaltungen, die größte Mühe geben, um durch einen entsprechenden Rahmen auch diesen Spielen den ihnen gebührenden Rahmen zu geben. Am Vormittag werden die beteiligten Mannschaften im Rathaus vom Oberhaupt der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, empfangen werden. Jugendspiele und zwei Gauauswahlmannschaften werden den Auftakt zu den Spielen geben, dann betreten als erste die Frauen den gepflegten Rasen der Stuttgarter Kampfbahn. Den Abschluß bildet das Männerspiel, dessen zweite Hälfte der Stuttgarter Sender übertragen wird. Am Abend findet ein Kameradschaftsabend der beteiligten Mannschaften statt. Im Stadenburgbau wird Reichsfachamtsführer Herrmann, der Chef der Handballspieler, die Mannschaften um sich sehen. Neben den Spielen geht noch eine Tagung der Gaufachamtsleiter, die Samstagabend stattfindet.

Es ist ein wirklich großzügiges Programm, das der Württemberger und das Fachamt aufgestellt haben. Hoffentlich versagen die Schwaben nicht die Gefolgschaft und füllen die weiten Ränge des großen Adolf-Hitler-Stadions. Stuttgart hält ja keine Handballhochburg und da muß die weitere Umgebung, in der Handball eine weit größere Verbreitung findet, eben doppelt stark vertreten sein. Es wäre bedauerlich, wenn das Publikum nicht in Scharen zu diesen Spielen kommen würde. Ebenso bedauerlich ist es aber auch, daß Mannheim keinen Sonderzug auf die Beine gebracht hat. Wir hoffen und bangen mit den Mädels des VfR. Sie sind würdig, Meister zu werden, möge das Glück ihnen gut machen, was es im vergangenen Jahre den Mannheimerinnen antat.

Im gleichen Zusammenhang interessiert sicher auch die bisherige Geschichte der Deutschen Frauenmeisterschaft. Erstmals kam der Titel im Jahre 1928 zur Vergebung und brachte Siemens-Berlin den Sieg gegen MTV Fürth. Im folgenden Jahre gelang derselbe Sieg, diesmal unterlag Plauen im Endspiel. Brandenburg löste die Siemensler dann ab, Fortuna-Leipzig unterlag mit 10 Toren. Dann kam erstmals Charlottenburg zum Zug. Aber noch immer blieb der Titel in Berlin. Der Hamburger Lehrerturnverein wurde 5:1 besiegt. Guts Muts-Dresden schaffte es aber im kommenden Jahr gegen den Altmeister, der aber schon im Jahr darauf gegen Eßlingen mit 5:2 und dann gegen Viktoria Hamburg mit 4:3 sich den Titel zurückholte. Im Jahr darauf schaffte es aber Viktoria doch, mit 3:2 blieb SCC im geschlagenen Felde. Vorwärts-Breslau war der nächste Meister, der ebenfalls mit 4:3 über Charlottenburg triumphierte. Aber wieder wiederholte sich die Umkehrung, als bei der folgenden Runde abermals Breslau und Berlin im Endspiel standen. Berlin gewann 4:1. 1933 war auch endlich Süddeutschland im Endspiel vertreten. Eintracht konnte aber Charlottenburg nicht bezwingen und unterlag 4:2. Das vergangene Jahr brachte VfR und Eimsbüttel ins Endspiel. Eimsbüttel blieb Sieger. Zum dritten Male waren in zwei aufeinander folgenden Jahren die gleichen Mannschaften im Endspiel. Jedesmal gab es eine Umkehrung des vorherigen Ergebnisses, warum sollte dies nun beim dritten Male anders werden? Es hat eben VfR eine gewisse Aussicht, wenn man sich an solche Dinge überhaupt halten will.

Der VfR wird mit seinen Aktiven übrigens stark vertreten sein. Die Fußballelf spielt schon am Samstag gegen Stuttgarter Kickers; die Handballer sind in Göppingen und voraussichtlich auch in Ebingen.

*

Deutsche Meister im Handball werden seit 1922 ermittelt. Bis 1925 waren die Meister der Verbände, die der DT und der DSB. Deutsche Meisterschaften im wahren Sinne des Wortes gibt es erst seit 1931, nachdem eine Verständigung und Annäherung der maßgeblichen Verbände Platz gegriffen hatte. Zwar ermittelten DSB und DT noch wie vor ihre Verbandsmeister. Als solche standen sich dann gegenüber:

Bei den Männern:
1931 Polizei Berlin — TB Krefeld-Oppum 12:5
1932 Polizei Berlin-SV Weißenfels — TSV Herrnsheim 9:3

Bei den Frauen:
1931 TB Vorwärts Breslau — SC Charlottenburg 4:3
1932 SC Charlottenburg — TB Vorwärts Breslau 4:1

Nachdem 1933 wegen des Deutschen Turnfestes aber auch diese Form nicht verwirklicht werden konnte, brachte 1934 die Neuordnung die Einigung im Handballager und die einheitliche Durchführung der Meisterschaftsspiele aus den unteren Einheiten heraus und die folgenden Endspielgegner und Meister des Jahres 1934:

Bei den Männern:
Polizei Darmstadt — SpVg Fürth 9:7

Bei den Frauen:
TB Eimsbüttel — VfR Mannheim 6:3

Die Deutschen Meister 1934 hießen demnach: Polizei Darmstadt und TB Eimsbüttel.

Nun stehen wir wieder und erneut vor der Deutschen Meisterschaft.

Polizei Magdeburg oder MSV Hindenburg-Minden

ist die große Frage bei den Männern. Man ist leicht geneigt, die Polizei als Favorit anzusprechen, nach den aufsehenerregenden Ergebnissen in den Endspielen, wenn nicht unser Meister Waldhof durch seine Leistung und sein Ausscheiden deutlich in Erinnerung gerufen hätte, daß in Magdeburg auch nur mit Wasser gekocht wird. Auch die Polizei Magdeburg ist zu schlagen. Ob es den Soldaten von Hindenburg Minden allerdings gelingt, hängt unseres Erachtens ganz von der Verfassung ab, in welcher die Mannschaften sich am Spieltage befinden. Mag sein, daß die Angriffsreihe den Ausschlag für Magdeburg gibt.

Benraths Protest abgelehnt

Wegen Nichtanerkennung eines zweiten Tores im Vorschlußrundenspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen VfB Stuttgart und VfL Benrath am 2. Juni in Leipzig hatte Benrath beim DFB einen Protest eingelegt. Der Vorgang war folgender: Nach dem Stande 1:1 schoß Kaffelsberg auf das Stuttgarter Tor. Der neutrale Leipziger Linienrichter hatte bereits beim Vorstoß des Benrather Rechtsaußen Lenski „abseits" gewinkt, doch der Schiedsrichter Dr. Warnecke-Köln ließ das Spiel weiterlaufen. Nachdem jedoch Kaffelsberg den Ball in das Stuttgarter Tor befördert hatte, mußte Dr. Warnecke nach Vorstellung der Schwaben doch den Linienrichter befragen, auf Grund dessen einwandfreier Aussage er den Treffer nicht anerkannte.

Der sich benachteiligt fühlende Niederrheinmeister wandte sich mit einem Protest an den Bundesführer Linnemann, der jedoch gegen den VfL Benrath entschieden hat, da nach Regel 18 der Schiedsrichter seine Entscheidung ändern kann, solange das Spiel nicht fortgesetzt ist.

Dr. Sack Welt- und Europameister

Ganz hervorragend schnitten die deutschen Teilnehmer bei den anläßlich der Brüsseler Weltausstellung ausgetragenen Welt- und Europameisterschaften im Wurftaubenschießen ab. Beide Titel fielen an den Düsseldorfer Dr. Sack. Mit 281 bei 300 möglichen Treffern hatten Dr. Sack, Dr. Lumniger (Ungarn) und Scheidt (Belgien) in der Weltmeisterschaft die gleiche Zahl erreicht. Im Stichkampf siegte der Deutsche vor Dr. Lumniger und Scheidt. Die nächsten Plätze belegten Dr. Schörbel (Leipzig) und Schmidt (Haßloch) mit je 269 Treffern. In der Europameisterschaft wurde nur auf 200 Tauben geschossen. Hier hatte Dr. Schörbel den Titel zu verteidigen. Mit 190 Treffern holte sich Dr. Sack vor dem Ungarn Dr. Lumniger auch diese Meisterschaft.

Vor dem Eifelrennen

Die Strecke wurde geändert

Die große Belegung des diesjährigen Eifelrennens hat selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen. Das Interesse, das man in allen Sportkreisen des In- und Auslandes dem Rennen entgegenbringt, ist ungewöhnlich groß. Um nun im Interesse der Besucher einen geordneten Abtransport der Zuschauer zu gewährleisten, hat sich der Veranstalter gezwungen, alle Rennen um je eine Runde zu kürzen. Der Renntag beginnt um 9 Uhr und kann infolgedessen schon um 17 Uhr beendet werden.

Das Training am Donnerstag

Viele tausend Zuschauer fanden sich schon am frühen Morgen des Donnerstag, dem zweiten offiziellen Trainingstag zum großen Internationalen Eifelrennen, auf dem Nürburgring ein, um Zeugen der Vorbereitungen der Fahrer für das bevorstehende große Rennen zu sein. Fast alle Teilnehmer befanden sich auf dem Ring. Es fehlten lediglich die Fahrer der Scuderia Ferrari und der Scuderia Subalpina. Die Probefahrten der Motorräder begannen bereits um 8 Uhr. Es gab sehr gute Zeiten. In der kleinen Klasse waren die DKW-Maschinen die schnellsten. Müller und Kluge (beide Zschopau) fuhren die Runde mit einer Geschwindigkeit von 98,7 Stdkm. Es folgte dann Winkler (München) mit 96,6 Stdkm. In der 500er-Klasse waren die Berliner Rudge-Fahrer Petruschke und Richnow ihren Klassengenossen überlegen. Petruschke fuhr die Runde in 12:39 Minuten gleich 106,75 Stdkm. Die beste Zeit fuhr jedoch der Kölner Toenius, der sich von seinem Sturz beim Solitude-Rennen wieder vollkommen erholt hat. 11:57 Minuten wurden für eine Runde gestoppt, das entspricht einem Durchschnitt von 114 Stdkm.

Großes Interesse löste naturgemäß auch das Training der Wagen am Nachmittag aus. Mercedes und Auto-Union waren mit allen gemeldeten Wagen und Fahrern zur Stelle. Die schnellste Runde drehte von Brauchitsch mit einem Stundenmittel von 129,9 Km. Fagioli und Caracciola folgten mit 121,8 Stdkm. dicht dahinter. Varzi und Stuck fuhren nur einige Runden in langsamerem Tempo. Einen guten Eindruck hinterließ auch Rosemeyer, der auf Auto-Union 120,7 Stdkm. herausfuhr. Fleißig trainierten auch die englischen Teilnehmer, von denen in erster Linie die Fahrer der ERA-Wagen hervorzuheben sind. Mays fuhr den guten Durchschnitt von 110,7 Stdkm. in der 1500-ccm-Klasse. Auch die MG und Austins der Engländer sowie die zahlreich vertretenen Maserati und Bugatti drehten ihre Runden mit beachtlichem Durchschnitt.

Fußball im Bezirk Südhessen

Das Programm der Fußballspieler über Pfingsten war diesmal recht umfangreich. Trotz der großen Hitze wurden in allen Spielen gute Leistungen gezeigt. Am unternehmungslustigsten war Alemania-Olympia Worms. Nach langer Pause trat man wieder einmal dem FSpV 05 Mainz gegenüber, und konnte sich wider Erwarten gut behaupten. Bei ausgeglichenen Leistungen trennten sich beide Gegner 3:3. Am ersten Pfingstfeiertag waren die Wormser bei Olympia Lampertheim. Obwohl die gleiche Mannschaft wie gegen Mainz spielte, kam Worms um eine 3:5-Niederlage nicht herum. Am 2. Feiertage stand Worms einer kombinierten Landmannschaft von Bockenheim-Obrigheim-Colgenstein gegenüber. In diesem Spiel machten sich die vorhergegangenen Spiele bemerkbar und Worms zog mit einer 2:3-Niederlage den Kürzeren.

In Lampertheim stieg wieder einmal das Lokalderby zwischen Turnverein und Olympia. Auch in diesem Spiel blieb Olympia Sieger, allerdings fiel der Sieg mit 5:1 etwas zu hoch aus. Pfiffligheim empfing am ersten Tage Olympia Lorsch und besiegte diese mit 3:2. Tags darauf weilte Pfiffligheim an der Bergstraße und zwar in Heppenheim. Auch hier siegte die Elf 5:3. Lorsch hatte am letzten Pfingsttage eine kombinierte Mannschaft von VfL Neckarau zu Gast, diesmal endete das Spiel unentschieden 2:2.

Der FV Biblis konnte seine beiden Spiele siegreich beenden. Gegen Karlstadt wurde 8:1 und gegen eine kombinierte Elf von 98 Darmstadt 3:1 gewonnen. Dagegen mußte Birkesheim in beiden Spielen die Ueberlegenheit ihrer Gäste anerkennen. Gegen Würsteln verlor man 4:0 und gegen die Reserven von Viernheim 1:3.

Bürstadt machte einen Abstecher nach Seckenheim und verlor dort knapp 1:2. —s—

12 Deutsche bei der „Tour"

Das größte Straßenrennen Europas, die „Tour de France", wird in diesem Jahre zum 29. Male in der Zeit vom 4. bis 28. Juli ausgefahren. Obwohl im Vorjahre schon Gerüchte im Umlauf waren, daß in Zukunft Deutschland nicht mehr teilnehmen wolle, werden 1935 sogar zwölf deutsche Fahrer starten, davon acht als Nationalmannschaft und vier in der Klasse der Einzelfahrer. Nach den neuen Bestimmungen wird die Nationalmannschaft beim Ausscheiden eines Fahrers mit den Einzelfahrern aufgefüllt, so daß diese gewissermaßen Ersatzleute sind. In der deutschen Mannschaft vermißt man den famosen „Kletterer" Geyer-Schweinfurt und den erfolgreichen Dortmunder Bautz, der mit Rücksicht auf seine große Jugend vorläufig noch zurückgetreten ist und sich erst noch eine gewisse Rennerfahrung aneignen will, bevor er in so ein schweres Rennen geht. Die deutsche Nationalmannschaft setzt sich aus vier versprechenden Nachwuchsleuten, Otto Weckerling-Bielefeld, Emil Kijewski-Dortmund, Karl Heide-Hannover und Anton Hoder-Essen, sowie vier bereits in der „Tour" erprobten Fahrern, dem Deutschen Meister Kurt Stöpel-Berlin, Georg Umbenhauer-Nürnberg, Oskar Thierbach-Dresden und Willi Kutschbach-Berlin zusammen. Für die Klasse der sogenannten „Touristen" wurden die drei Berliner Nachwuchsfahrer Erich Händel, Georg Stach, Erich Hoffmann und der Wiesbadener H. Fikes gemeldet. Betreut werden die zwölf Deutschen wie üblich von Martin Schmidt und als Kommissar begleitet A. Maas die Fahrt.

Vollständig ist weiterhin Belgiens Alle-Mannschaft, die aus Jean Aerts, de Caluwé, Garnier, Meerendonk, Danneels, Hardiquest, Romain Maes und F. Vervaecke besteht, während Spanien bisher nur fünf Fahrer, Trueba, Canardo, Ezquerra, Prior und Alvarez, namhaft gemacht hat.

Kleine Sport-Nachrichten

Die 7. Hengsteysee-Regatta wird als 21. Verbandsregatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes am 22. und 23. Juni auf der bekannten Stauseerennstrecke entschieden. Bisher haben 23 Vereine 96 Boote und 318 Ruderer gemeldet.

Auch die 12. Hanauer Verbandsregatta, die am 30. Juni ausgefahren wird, ist stärker als in den beiden letzten Jahren besetzt. Hier haben 20 Vereine 93 Boote und 486 Ruderer und Steuerleute einschreiben lassen.

Für den Vierländerkampf am 31. August und 1. September in Berlin wurde jetzt die Wettkampffolge festgelegt. An diesem größten Ereignis der deutschen Leichtathletik im vorolympischen Jahre sind bekanntlich die Leichtathletik-Nationalmannschaft von Schweden, Ungarn, Italien und Deutschland beteiligt.

Gute Leistungen sah man auch beim Sportfest der Leipziger Handelshochschule. Weimann, der deutsche Meister im Speerwerfen, blieb mit 64,79 Meter nur wenig hinter seiner Jahresbestleistung zurück. Ahmus (Halle) sprang 7,38 Meter weit.

Japans Studenten, die vom 10. bis 18. August an den in Budapest stattfindenden Studenten-Weltspielen teilnehmen, haben in Tokio die Reise nach Europa angetreten. Insgesamt haben 34 Turner und Sportler die Fahrt angetreten.

Die Schweiz und Deutschland tragen bereits am 20. Juni in Zürich den Rückkampf mit ihren besten Amateurradfahrern aus, nachdem Deutschland Pfingsten in Frankfurt/Main einen überlegenen Sieg errungen hat. Merkens, Haßelberg, Ihbe, Hoffmann, Klöckner und Kurtz werden die deutschen Farben vertreten.

In Krefeld treten sich Deutschland und Holland acht Tage vorher, am 23. Juni, im Radländerkampf gegenüber. Für Deutschland starten die gleichen Fahrer wie in Zürich.

Dänemarks Radmannschaft für das am kommenden Sonntag in Bielefeld auszutragende internationale Kriterium um den „Großen Preis der Nationen" setzt sich aus folgenden Fahrern zusammen: Hansen, Jakobsen, Sørensen und Nielsen.

Erfolgreiche Reise der VfR-Handballjugend nach Darmstadt

An Pfingsten unternahm die Handball-Jugendmannschaft des VfR Mannheim eine Reise nach der Handballhochburg Darmstadt, um ihr Können mit dem der Jugend des Polizeisportvereins Darmstadt, dem voraussichtlichen Jugendmeister, sowie der Jugend des Sportvereins der Fa. Merck, Darmstadt zu messen.

Um es vorweg zu nehmen, beide Spiele waren von schönem Erfolg begleitet, gelang es doch der VfR-Jugend in einem herrlichen Spiel zunächst die gute Jugendmannschaft des Polizeisportvereins mit 9:3 (6:1) Toren zu besiegen. Dieses Spiel, das nach dem Aufstiegsspiel des Polizeisportvereins gegen die Tenne-Mannschaft, FV Saarbrücken, vor einer großen Zuschauermenge stattfand, hat sicherlich bei den Zuschauern den denkbar besten Eindruck hinterlassen und gezeigt, wie es um den Handballsport in Mannheim bestellt ist.

Am Pfingstmontag trug die VfR-Jugend noch ein zweites Spiel gegen die Jugend des Sportvereins Merck aus. Trotz der großen Hitze und des vorhergegangenen Spiels wurde hier ein 14:1 (6:1) Sieg errungen und somit das Können der Mannheimer erneut unter Beweis gestellt.

Die VfR-Jugend hat durch diese beiden Spiele den Mannheimer Handballsport würdig vertreten und durch ihr Auftreten den guten Ruf des Vereins und ihrer Vaterstadt Mannheim als Sportstadt zu mehren vermocht.

Einheitliche Mitgliedskarten

Eine Verordnung des Reichssportführers

Auf Grund des § 4 und 5 der Satzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bestimme ich folgendes:

1. Im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen werden einheitliche Mitgliedskarten für Erwachsene und Kinder eingeführt. Die Karten sind für Erwachsene drei Jahre und für Kinder ein Jahr benutzbar.

2. Jedes einem Verein des Reichsbundes angehörende Mitglied (einschließlich der passiven Mitglieder) muß im Besitz dieser Mitgliedskarte sein.

3. Die Ausgabe der Mitgliedskarten erfolgt durch die einzelnen Vereine. Ihnen werden die Karten und die dazugehörigen Wertmarken durch die Geschäftsstelle des „Hilfsfonds für den deutschen Sport" und deren Mitarbeiter in anzufordernden Umfange zugestellt, mit denen auch die Verrechnung erfolgt.

Die Ausgabe von Mitgliedskarten an die Angehörigen reichsdeutscher Sportvereine im Ausland erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle des Reichsbundes unmittelbar.

4. Die Inhaber der Mitgliedskarten sind gegen Haftpflicht versichert und zur Inanspruchnahme der Reichsbahn-Sportermäßigung und sonstiger, den Reichsbundmitgliedern etwa gewährten Vergünstigungen berechtigt.

5. Die von den Fachämtern des Reichsbundes ausgegebenen Startpässe usw. gelten künftig nur in Verbindung mit der Mitgliedskarte des Reichsbundes. Nichtbesitz oder Nichtbezahlung der Mitgliedskarte kann Sperrung oder Ausschluß des betreffenden Mitglieds oder Vereins zur Folge haben.

6. Als Unkostenbeitrag werden gemäß § 4 der Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen für das Geschäftsjahr vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936 von Erwachsenen 50 Pfg. und von Kindern unter 14 Jahren 25 Pfg. erhoben. Als Kinder gelten auch noch diejenigen, die im Laufe des Geschäftsjahres das 14. Lebensjahr vollenden.

Der Unkostenbeitrag für Erwachsene kann in drei Raten gezahlt werden, und zwar 20 Pfg. bei Aushändigung der Pässe und je 15 Pfg. am 15. August und 15. Oktober 1935.

7. Vereinsmitglieder, die mehreren Vereinen angehören, müssen einem Verein als Stammitglied angehören und von diesem die Mitgliedskarte beziehen.

Den übrigen Vereinen, denen sie dann nur als Anschlußmitglied angehören, haben sie ihren Stammverein mitzuteilen.

8. Die Vereine haben erstmalig für ihre sämtlichen Mitglieder die Mitgliedskarten zu beziehen und mit der ersten Rate von 20 Pfg. zu bezahlen. Die nicht ausgegebenen Karten können mit den Abrechnungen verrechnet werden.

9. Wechselt ein Mitglied während des Geschäftsjahres den Verein, so bleibt die Mitgliedskarte gültig. Nach Ablauf des Geschäftsjahres ist sie zu erneuern.

Vorstehende Anordnungen treten ab 1. Juni 1935 in Kraft.

Berlin, den 5. Juni 1935.

J. V.: gez. Breitmeyer.

Finnlands Leichtathleten in Form

Nachdem in Finnland das Wetter sommerlicher geworden ist, gaben sich die besten Vertreter Suomis auf verschiedenen Sportfesten im Lande der „tausend Seen" ein Stelldichein. Der Weltrekordmann und Olympiasieger Matti Järvinen zeigte in Kuopio, daß er gut „überwintert" hat. Sein weitester Wurf lag bei 73,90 Meter. Recht gute Leistungen gab es auch beim Jubiläumssportfest, das in Kouvola der dortige Sportverein aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens veranstaltete. Der Kurzstreckenmeister P. Virtanen gewann die 100 Meter in 10,9 Sek., Gunnar Höckert lief über 1500 Meter in 4:00,4 Min. vor R. Kurkela in 4:01,7 Min. Dank seines kräftigeren Endspurts kam J. Salminen in 15:02,2 Min. vor V. Virtanen in 15:02,5 Min. über 5000 Meter ein. Hervorzuheben ist noch der Speerwurf von H. Poluto mit 65,42 Meter. Auch die Leistung von B. Pettilsinen mit 13,20 Meter ist noch recht achtbar. Im Hammerwerfen war O. Hannula mit 47,20 Meter der beste Mann.

Ruhiger Getreidemarkt

*** Berliner Getreidegroßmarkt vom 14. Juni.** (Eig. Ber.) Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche verlief das Geschäft recht ruhig. Im großen und ganzen hat sich an der Marktlage kaum etwas geändert. Das geringe Weizenangebot fand laufend Unterkunft, während Roggenmaterial nur in Waggonware bei den Provinzmühlen Abnehmer fand. Hafer und Futtergersten sind selbst im Austausch gegen Kraftfuttermittel kaum erhältlich. Von Industriegersten blieben vernachlässigt. Mehle lagen unverändert.

*** Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Alles unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 30,25; per Juni 30,35, 30,40; Tendenz ruhig. Wetter heiter.

*** Bremer Baumwolle vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: 13,74.

*** Handschuhsheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt.** Erdbeeren 1. S. 40—50, 2. S. 26—32; Walderdbeeren 65—80; Kirschen 1. S. 40—45, 2. S. 24—30; Stachelbeeren 14; Rhabarber 6; Erbsen 20—24; Kopfsalat 3—4; Blumenkohl 28 bis 30. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut.

*** Badische Obstgroßmärkte.** Weinheim: Kirschen 1. S. 34—38, 2. S. 20—24, 3. S. 20—26; Erdbeeren 1. S. 44 bis 50, 2. S. 40—44, 3. S. 30—40; Stachelbeeren 11—12. Anfuhr insgesamt etwa 60 Zentner. Nachfrage gut. Bühl: Erdbeeren, 260 Zentner Anfuhr, Preis 35—40 ℳ je 50 Kg.; Kirschen, Anfuhr 18 Zentner, Preis 30—40 ℳ je 50 Kg.; Stachelbeeren, Anfuhr 2 Zentner, Preis 50—60 ℳ je 50 Kg. Kittschweier: Erdbeeren, Anfuhr 100 Zentner, Preis 35—40 ℳ je 50 Kg. Marktverlauf gut.

*** Badische Schweinemärkte.** Ettlingen: Auftrieb: 8 Ferkel, 60 Läufer. Preise: Ferkel 40—45, Läufer 60—65 Mark das Paar. Nächster Markt 19. 6. 35. Haßloch: Auftrieb: 260 Ferkel, 8 Läufer. Preise: Ferkel 26—30 ℳ, Läufer 70 ℳ das Paar. Marktverlauf gut. Wiesloch: Zufuhr 18 Ferkel. Preis: 36—50 ℳ das Paar.

*** Hamburger Schmalznotierungen vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard tranl. 86 Dollar; American Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verzollt. Standardmarken. tranl. ab Kai 86,75—87,25.

*** Berliner Metall-Notierungen vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 45,50; Standardkupfer loko 39,75; Originalhüttenweichblei 18,50 nom.; Standard-Blei per Juni 18,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 18,50 nom.; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 18,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 v. H. in Blöcken 144; des. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 270; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilo 45—48.

Die Lage am Kartoffelmarkt

Der deutsche Kartoffelmarkt ist gekennzeichnet durch kleine Umsatztätigkeit in gelbfleischiger Ware und durch erhöhtes Angebot an roten und weißen Kartoffelsorten. Es zeichnen sich besonders die westdeutschen Verbrauchsgebiete durch Zunahme der Anlieferungen roter und besonders weißer Kartoffeln ostdeutscher Herkunft aus, die in immer größeren Mengen guten Absatz finden. Dabei spricht besonders die Verzögerung der Frühkartoffelernte mit, die durch die kalte Witterung bedingt ist. Doch kann damit gerechnet werden, daß die Frühkartoffelernte in ungefähr 14 Tagen einsetzt.

Das Speisekartoffelgeschäft ist im großen und ganzen ruhig, zumal der Verbrauch durch das Einsetzen der wärmeren Witterung etwas nachgelassen hat, so daß die nachgefragten Mengen vollauf gedeckt werden können. Ausländische Frühkartoffeln kommen nur in geringen Mengen auf den Markt, wo sie qualitativ nur wenig befriedigen. In Futterkartoffeln sind nur geringe Umsätze getätigt worden. Auch in Fabrikkartoffeln halten sich die Umsätze in engen Grenzen. Es wird voraussichtlich eine gewisse Belebung des Kartoffelmarktes einsetzen, die vor dem Abklingen des Winterkartoffelgeschäfts die Umsatztätigkeit noch einmal anregen wird.

*** Steigende Konten bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken.** Die Berlin-Karlsruher Industriewerke AG., Berlin, berichtet über eine steigende Beschäftigung in allen Betriebszweigen. Die Ergänzung und Erneuerung der Betriebsanlagen konnte durch die in früheren Jahren gebildeten Reserven aus eigenen Mitteln ermöglicht werden. Im Kampf um die Absatzmärkte, insbesondere des Auslandes, waren die Preise häufig unzureichend. Die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahre wird als zufriedenstellend bezeichnet. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Roheinnahmen von 5,76 auf 11,63 Mill. ℳ gestiegen. Außerordentliche Erträge haben sich von 0,44 auf [illegible] erhöht; Zinserträgnisse belaufen sich auf 0,30 (0,41); Einnahmen aus Beteiligungen auf 0,18 (0,24) Mill. ℳ. Nach 1,20 (0,681) Mill. ℳ Abschreibungen, außerdem noch 1,60 Mill. ℳ sonstige Abschreibungen und nach Zuweisung von 1,0 Mill. ℳ an den Pensionsfonds verbleibt ein Gewinn von 0,699 (0,704) Mill. oder einschl. Vortrag von 1,230 gegen 1,410 i. V. Hieraus werden wieder 5 v. H. Dividende verteilt.

Die Roheisengewinnung im Mai

Die Roheisengewinnung im Deutschen Reich betrug im Mai 1935 (31 Arbeitstage) 1 032 248 To. gegen 968 091 To. im April 1935 (30 Arbeitstage). Davon entfielen auf Süddeutschland einschl. Saargebiet im Mai [illegible] To. gegen [illegible] To. im April 1935. Arbeitstäglich wurden im Mai 1935 durchschnittlich 33 299 To. erblasen. Im Mai waren von 176 vorhandenen Hochöfen 96 in Betrieb und 13 gedämpft.

*** Bronzefarbenwerke AG., vorm. Carl Schlenk, Rernsdorf bei Nürnberg.** Die Gesellschaft weist für 1934 erhöhte Roheinnahmen von 0,53 (0,43) Mill. ℳ aus. Nach Abzug sämtlicher Aufwendungen einschließlich der Abschreibungen wird ein Reingewinn von 3 658 ℳ ausgewiesen, um den sich der bestehende Verlustvortrag auf 178 238 ℳ ermäßigt. Laut Geschäftsbericht blieb die Geschäftsbelebung im Berichtsjahr erhalten, wenn sie sich auch wegen zeitweiser Erschwerung der Rohstoffbeschaffung in der Abteilung Walzwerk nicht voll auswirken konnte. Der scharfe ausländische Wettbewerb verschärfte sich. Zur Stützung des Kurses der eigenen Aktien wurden nom. 30 000 ℳ Aktien zu 20 v. H. hereingenommen. Bei 1,4 Mill. ℳ AK. zeigt die Bilanz Rücklagen mit unv. 0,475, Bankschulden mit 0,14 (0,07), Waren- und sonstige Schulden mit 0,04 (0,06); andererseits Vorräte mit 0,82 (0,33), Warenforderungen mit 0,29 (0,24), flüssige Mittel mit 0,06 (0,05) Mill. ℳ. Die Erhöhung der Vorräte begründet sich dadurch, daß die Gesellschaft, abweichend von früheren Jahren, die Abfälle des Walzwerkes selbst verarbeitet hat und die Halb- und Fertigfabrikate entsprechend gestiegen sind.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige!

Mein treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Fridolin Dannenberger

ist heute nachmittag 4 Uhr im 74. Lebensjahre entschlafen.

Mannheim (Gontardstr. 7), 13. Juni 1935.

Eva Dannenberger geb. Häfly
u. Kinder Otto, Katharina, Paula, Carola, Theodora und 2 Enkelkinder

Beerdigung am Samstag, 15. Juni 1935, um 15 Uhr ab Leichenhalle. Seelenamt in der St. Josephskirche am 15. Juni 1935, 7½ Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Donnerstag nachmittag ¼4 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Erdmann Haag

kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres.

Mannheim, Heidelberg, 14. Juni 1935
Schwetzinger Straße 175

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 17. Juni 1935, 1 Uhr nachmittags, im hiesigen Krematorium statt.

Danksagung

Für die zahlreichen mitfühlenden Beweise treuer Verbundenheit anläßlich des Heimganges meines Gatten

August Schneider

Abteilungsdirektor der Mannheimer Vers.-Ges.

spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim (Goethestraße 8), Juni 1935.

Toni Schneider geb. Mühlinghaus

---

alle waren baff!

als sie in die neue Wohnung des jungen Paares kamen. Diese Gemütlichkeit und Behaglichkeit - woher die nur kommt? „Na, die Lösung ist doch einfach", sagte Frau Dola, „guckt Euch die Gardinen und die Teppiche an und im Schlafzimmer die Bettumrandung - ich hab ja auch alles bei Kehrbaum & Kutsch in der Kunststr. in O 2, 8 gegenüber von Weidner & Weiss geholt; die haben ja eine fabelhafte Auswahl und alles ist richtig billig!"

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn.

Gemäß §§ 16—22 unserer Statuten laden wir hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **Samstag, den 29. Juni 1935, vormittags 11½ Uhr**, im Sitzungszimmer der Gesellschaft, Heilbronn a. N., Untere Neckarstraße 4, stattfindenden

siebenundneunzigsten ordentlichen Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1934;
2. Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrats;
3. Bericht über das Ergebnis des Prüfungsberichts gem. § 61 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Mitteilung über die Wahl der Prüfer;
4. Verwendung des Reingewinns;
5. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats;
6. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.

Heilbronn, den 13. Juni 1935.

Der Vorstand:
Neumüller Graf Wrangel

Presto-Phänomen Spezialräder billigst
Wühler, Langerötterstr. 68 Fernsprecher 529 47

Eis-Schränke la Qualität, mit Email oder den neuen Lacerplatten

von RM 60.- an (auch in Raten) m. Zink RM 49.- Klein-Kühler 20.-
Weickel C 1, 3 Breite Straße

Wer? nimmt an zweitägiger **Auto-Tour** Wochenendfahrt teil? Angeb. unt. VA 49 an die Geschäftsst.

Für **Wein-Schorle** **Weine** Liter von **50** Pfg. an **Pfeiffer** Tel. 441 28 Schwetzing. Str. 42 S 3, 10 R 3, 7 Seckenh. Str. 110

Am besten gleich zu **Carthartus** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O 2, 9, Kunststrasse

Radio-Anlagen u. Rep. führt aus u. lief. C. Junker & Co. N 2, 2.

Schläuche für Garten und Straße **Schlauchwagen Armaturen** **Gg. Hoffmann** D 1, 1 Kunststraße

Rheinfahrt Bingen, Rüdesheim, Loreley, St. Goar, Assmannshausen. Preis 6.50 Mk., Abf.: Sonntag 7 Uhr Paradeplatz. Auskunft **Eberle** H 1, 16 Tel. 228 65

Umzüge Fernumzüge m. geschlossen. 4-u. 5 cm-Möbelauto preiswert u. bill. **A. Horn,** H 7, 2. Fernspr. 226 55.

Lest die NMZ!

Heckel Kunsthandlung O 3, 10 für das **Heim** religiöse weltliche **Kunst** passende Geschenke

Perser-Teppiche Perser-Brücken Gelegenheitskäufe **F. Bausback** M 1, 10 Tel. 234 67

Jetzt
kauft man alles für den Sommer

Zefir, solide Streifenmuster, für praktische Hauskleider und Sporthemden, Meter		-.45
Baumwoll-Crêpe, Indanthren, hübsche Karomuster, für Garten- und Wanderkleider . . . . Meter		-.58
Waschmusseline, schöne Muster für praktische Frauenkleider, Meter		-.68
Kleider-Kretonne, Indanthren, schöne Muster, f. Haus- u. Gartenkleider, Mtr.		-.78
Dirndl-Kretonne, Indanthren, entzückende Blumenmuster für das angenehme Wanderkleid . . . . . . Meter		-.95
Vistra-Musseline, Indanthren, der neue sommerliche Waschkleiderstoff, schöne Muster . . . . Meter		1.10
Voll-Voile, ca. 100 cm breit, für duftige Sommerkleider, eleg. Muster, Meter		1.25
Woll-Musseline, hell u. dunkel gemustert, der beliebte Sommerstoff für Frauen- und Mädchenkleider . . . . Meter		1.35
Noppen-Leinen, imitiert, mit farbigen Noppeneffekten für das strapazierfähige Sportkleid . . . . Meter		1.45
Wasch-Georgette-rayé für leichte Sommerkleider, in schönen Pastellfarben . . . . Meter		1.65
Organdy, der Modestoff für duftige Hochsommerkleider, in aparter Musterung, ca. 90 cm breit . . . . . . Meter		1.95
Rein-Leinen, ca. 140 cm breit, für Kostüme und Sommermäntel . . . . Meter		2.90

gut und preiswert bei

KAUFHAUS HANSA
ARISCHES UNTERNEHMEN

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gute Position
Angesehenes Unternehmen sucht
einen energischen, vorwärtsstrebenden Herrn
von gut. Ruf, nicht unter 25 J. alt, der sich zum Kundendienst in allen Kreisen eignet. Branchekenntnisse nicht erforderl. Bei Bewährung folgt Anstellung mit gutem Einkommen u. best. Entwicklungsmöglichkeiten. Wir erbitten Bewerbungen unter Q D 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine Filiale Heidelbergerstraße suche ich per sofort tüchtigen, gewandten
Verkäufer
Fachkundige Bewerber wollen schriftliche Angebote nebst Lichtbild einsenden.
Zigarrenhaus im Börsenbau

Tücht. Mädchen für sofort gesucht für Haushalt u. Mithilfe in der Wirtschaft. Adresse: J 7 Nr. 1.

Vertreter zum Besuch von Metzgern ges. Provision. [illegible] J 18 Uhr Schulz, T 5, 4.

Friseuse perfekt in allen Fächern und 1. Kraft gesucht. Peter Krug, Speyrer Str. 13, nah. d. Sackerschule.

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Klavier-techniker vert. [illegible] sucht Stelle. Arbeite auch per Std. — Angeb. u. Y R 61 an die Geschäft.

Kaufgesuche

Zwillings kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. Angeb. u. Y Q 64 an die Geschäft.

Verkäufe

DKW 200 ccm Transportzweirad u. Herr.-Rad sehr bill. abzug. H 4, 2, Hof.

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, Mohren

Weißer Kinder-fahrenwagen zu verkauf. Walz, H 4, 4.

Schlaf-zimmer in polierte Eiche **Wohn-zimmer** in allen Größen **Herren-Zimmer** 160 und 180 cm breit **Tochter-zimmer** in weiß und elfenbein **Küchen** kaufen Sie am besten nur bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9** Annahme v. Ehestandsdarlehen

Erstklassiges Deutsches Fabrikat **Fahrrad** **Edelmann** D 3, 1

Gut erh. weiße **Eisenbettstelle** bill. zu verk. Fr. Uhle, Rheinhäuserstr. 88, 4.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Automarkt

Mercedes Nürburg 18/80 offener Tourenwagen, generalüberholt, in ausgezeichn. Zustande, 19 preiswert aus Privatbesitz zu verkaufen. Der Wagen ist steuerfrei u. sehr gut gepflegt. Besichtig. am 15. und 16. Juni bei der Pfalz-Garage G. Nädel, Ludwigshafen, Wredestraße 6, Tel. 621 52.

Steuerfreier neuwertiger Wagen, bis mittl. Stärke **2-4-Sitzer** Modell 1933/35, gegen Kasse gesucht. — Angeb. mit Preis, gelaufene Kilometer usw. unt. P T 102 an die Geschäft.

Leihwagen neue Modelle z. günstig. Beding. [illegible] Apfel, Tel. 406 21

WEIGOLD ANHÄNGER das Vollwertigste im Anhängerbau mit [illegible] Hanomag-Kugelkupplung passend für jeden Personenwagen **WEIGOLD** Gärtnerstr. 30 Tel. 505 18

Besuchen Sie bitte unser. Stand auf d. Kurpfälzer-Messe Schwetzingen vom 8. bis 17. 6. **Hanomag** General-vertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 436 63

4/16 PS Opel 4-Sitzer, offen, in best. Zustand preiswert abzugeben. Adr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Adler-Limousine 8/35 PS, steuerfrei, aus 1. Hand, günst. abz. Ang. u. Y N 64 a. d. Geschäft.

Vermischtes

Wein-Vertrieb M 3, 4 M 3, 4 (früher R 2, 2) **34er naturreine Weine** aus Steigerung. Freinsheimer Goldberg, Ltr. 90 ₰ Weisenheimer Feinerde, Ltr. 1.00 Kallstadter Weg (ein Gedicht) Ltr. 1.10 Original-Abfüllung mit Korkbrand Pfälz. Winzervereine Ltr. von 1.10 an Tischweine Ltr. von 60 ₰ an

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen **Meisel** E 3, 9 Fernspr. 225 17.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Immobilien

Wohnhaus Kleines Neckarstadt, mit Toreinf., u. 3 x 3-Zi.-Wohnungen, in best. Zustand, gute Rendite, sehr günstig bei 4-5000 RM Anzahlung zu verkaufen. Fr. Schmucker Immobilien, C 1, 18.

Jmmobilien

Geschäfte durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O. 69

Mietgesuche

Mitt. rub. Ehepaar sucht zum 1. Juli schöne **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** in gut. Hause in Mhm. od. Umg. Ang. unt. Q Q 174 an die Geschäft.

2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör z. 1. 7. gesucht. Preisangeb. an G. Schulz, T 5, 6

Heute **nicht morgen** sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben. **Machen Sie Geld** aus diesen Gegenständen. Suchen Sie **durch eine Klein-Anzeige** Interessenten!

1 Zi. u. Küche od. 1 gr. l. Zim. m. Kochgel. von älter. Frau ges. Zuschr. u. Y L Nr. 59 a. Gesch.

Nähe Rheinstr.! **Möbl. Zimmer** gesucht. Zuschr. u. Y O 62 an d. Geschäft.

Vermietungen

3 Räume im Parterre zu **Bürozwecken usw.** geeignet, in sehr guter Lage zum 1. 7. u. 3. preiswert zu vermieten. Angebote unter X Z 48 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bahnhofsnähe L 10: **2 schöne möbl. Büroräume** zu verm. Ausk. von 10—12 und 3—5 Uhr. Telefon 201 75 oder Tel. 245 07.

Schöne, sonn. 5-Zimmer-Wohnung 3. Stock, mit Zubehör zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen L 11, 24. Anzuseh. 11—1 u. 3—6 Uhr.

Rosengarten, freie Lage **Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung** hochpart., mit eingeb. Bad, zu vermieten. Ausk. v. 10—1 u. 3—5 Uhr Tel. 201 75 oder 245 07.

N 4, 21 im 2. Stock ist eine **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Kammer etc., sofort zu vermieten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Nähe Wasserturm, zum 1. Juli 1935 zu vermieten. Angebote unter Q Y 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

K 2, 23, II. Schöne **4-Zim.-Wohng.** per sof. od. spät. zu vermieten. Preis 80 RM. Näheres parterre

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 18, Tel. 265 35/96 — gegr. 1880 —

Lindenhofstraße Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** 3. Stock, zu vermieten. — Auskunft: Fr. März, Lindenhofstr. 12, von 11—3 Uhr.

T 3, 20 4 Tr. Gut möbl. Schlafstelle [illegible]

2 Zimmer u. Küche (Seitenbau) zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen F 7, 8a, im Hofe links.

Von einer 3-Zi.-Wohng. freie sich **1 Zim. u. Küche** ab. — Adr. in der Gesch.

2 Zim., Küche zum 1. Juli, zu Zweit zu l., Abschl., Riedfeldstr.:

1 Zim., Küche evtl. 2 Zi., Kü. in Friedrichsfeld zu v. d. Tausch. Riedfeldstr. 38.

Schön möbl. Zi., 1 od. 2 B., sep., an verm. Rech., Lange-Rötterstr. 18, pt.

Gut möbl. Zim. an [illegible] zu verm. K 1, 20, 1 Tr. r.

Nähe Schloß u. Rheinbr.! Schön möbl. Z. [illegible] sofort [illegible] Parkring 24 1 Tr. lks.

Herrenschlafzimmer in gut. H. ferner [illegible] Bad, z. verm. [illegible] Leibner, D 7, 12

Teppichkunst
Der moderne **Teppich**
Beachten Sie unsere Ausstellung
Hochstetter Mannheim N 4, 11/12